**Vierteljähriger Abonnementspreis** in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

**Expedition: Herrenstraße № 20.** Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

# Breslauer Zeitung.

**Morgenblatt.** **Sonnabend den 19. Juni 1858.** **Nr. 279.**

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Berliner Börse** vom 18. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 83½. Prämien-Anleihe 115. Schles. Bank-Verein 80. Kommandit-Antheile 101¾. Köln-Minden 142½. Alte Freiburger 94½. Neue Freiburger 92. Oberschlesische Litt. A. 135. Oberschlesische Litt. B. 125¼. Wilhelms-Bahn 48. Rheinische Aktien 86. Darmstädter 95. Dessauer Bank-Aktien 50. Oesterr. Kredit-Aktien 113½. Oesterr. National-Anleihe 81⅛. Wien 2 Monate 96¾. Mecklenburger 47¼. Neisse-Brieger 65¾. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 53½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 176¼. Oppeln-Tarnowitzer 61¼. — Geschäftslos, Spekulanten unentschlossen.

**Berlin,** 18. Juni. Roggen schwankend. Juni-Juli 41½, Juli-August 42½, September-Oktober 44½. — Spiritus schwankend. Juni-Juli 19, Juli-August 19¼, August-September 20⅛, September-Oktober 20⅜. — Rüböl höher. Juni 15¾, September-Oktober 15 11/12, Oktober-November —.

**Breslau,** 18. Juni. [Zur Situation.] Selbst die französische Presse erkennt die prinzipielle Bedeutung des Rücktrittes des Hrn. Espinasse und seine Ersetzung durch Herrn Delangle an, indem sie darauf aufmerksam macht, daß die Erweiterung des Titels, welche bei Ernennung Espinasses so viel Aufsehen machte (Minister des Innern und der allgemeinen Sicherheit), jetzt wieder in Wegfall gekommen sei. Es ergäbe sich daraus, daß die öffentlichen Zustände sich in erfreulichster Weise konsolidirt hätten. — Wir wollen der französischen Presse diese Bemäntelung der wahren Sachlage von Herzen gönnen, zumal die deutsche Presse in Frankreich ohnehin Herzeleid genug macht. Die „Revue Contemporaine" und „La Presse" beschweren sich beide darüber, daß jetzt „jenseits des Rheines eine hochmüthige Verachtung, eine bittere Geringschätzung des französischen Wesens herrsche, wovor man sich wie vor Gift hüte", und wir möchten an dieser Beschwerde nur aussetzen, daß sie in einem gewiß sehr beschränkten Maße wahr ist.

Die Hoffnung der „Presse" dagegen, daß die Welt auch künftig wieder lernen werde, Frankreich und die Civilisation zu identifiziren — dürfte doch wohl sich als eine Illusion beweisen.

Was die Beziehungen Frankreichs zu England betrifft, über deren Natur durch die „Times"-Artikel und parlamentarischen Erklärungen so urplötzlich die ernsthaftesten Besorgnisse aufgestiegen sind, so läßt die „Times" sich durch den abweisenden „Moniteur"-Artikel wenig anfechten. Im Gegentheil bleibt sie bei ihren Behauptungen stehen und schließt mit der Bemerkung: „Wir sagen nicht, daß irgend ein Angriffsakt gegen uns projektirt werde, unsere Informationen geben uns darüber keine Auskunft; wir sind aber überzeugt, daß, wenn ein solches Projekt existirte, der „Moniteur" es doch auf das Bestimmteste in Abrede stellen würde, bis zum Tage der Ausführung."

Zu diesem Schlusse gelangt die „Times", indem sie namentlich auf die Hafenarbeiten von Cherbourg hinweist, wogegen das „Pays" darauf aufmerksam macht, daß die Hafenarbeiten, welche bereits im vorigen Jahrhundert ihren Anfang genommen hätten, lediglich eine kommerzielle Bedeutung in sich schlössen und die industrielle Bewegung fördern müßten, welche die Spezialaufgabe unserer Zeit sei.

## Preußen.

± **Berlin,** 17. Juni. Man muß den Mitgliedern der pariser Konferenz nachsagen, daß sie das Geheimniß, zu welchem sie sich in Bezug auf ihre Verhandlungen gegenseitig verpflichteten, bis jetzt bewahrt haben. Wir können auch annehmen, daß dies weiter geschehen wird, wenn nicht etwa diese oder jene Macht den Versuch macht, die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen. Bis jetzt ist die Konferenz aber über die Vorfragen noch nicht hinausgekommen, da die Verhandlungen zwischen den Kabineten unmittelbar noch fortgesetzt werden, um eine vorläufige Verständigung herbeizuführen und für die Berathungen zu Paris Grund und Boden zu gewinnen. Nur in einem Punkte soll dieses Ziel erreicht worden sein, indem sich jetzt sämmtliche Mächte darüber vereinigt haben, daß die Trennung in der Verwaltung der Donaufürstenthümer nicht aufgehoben werde. Auf der Hand liegt es daher, daß diese Angelegenheit auf der pariser Konferenz zunächst zur Verhandlung gestellt werden wird.

Vor mehreren Tagen machte ich Ihnen die Mittheilung, daß die Angabe, das dänische Kabinet habe die Absicht, die letzte Note des Bundestages mit Stillschweigen zu übergehen, eine unbegründete sei. Eine andere Quelle, die eben so zuverlässig ist wie diejenige, aus welcher ich zuerst schöpfte, bringt mir die volle Bestätigung meiner Mittheilung und fügt noch hinzu, daß die Kabinete von Paris und St. Petersburg den sehr ernsten Rath an Dänemark ertheilt haben, den Konflikt nicht auf's Aeußerste zu treiben, da sie weiter nichts thun könnten, als den Territorialbesitz Dänemarks zu garantiren. Unter diesen Umständen dürfte man in Kopenhagen es nicht für gerathen halten, die Saiten zu stark anzuspannen.

Unser Wollmarkt, der erst am Montage nach dem Kalender eröffnet wird, ist jetzt schon fertig. Stolz prangen die hohen Zelte auf dem Alexanderplatze, welche zur Aufnahme von Wolle bestimmt sind, und von allen Seiten, auf der Eisenbahn, auf der Landfuhre und zu Wasser treffen die Wollen hier ein. Wird auch noch nicht öffentlich gehandelt, so wird doch schon sehr viel unter der Hand gemacht. Da die Märkte in den Provinzen, im Ganzen genommen, nicht sehr günstige Preise hatten, so glaubt man, daß sich hier größere Verkaufs-Quantitäten als in den früheren Jahren ansammeln werden.

[Tages-Chronik.] Alexander Dumas, auf der Reise nach Rußland begriffen, ist heute Vormittag mit seiner Familie, in Begleitung mehrerer russischer Militärs, von Paris in Berlin eingetroffen und im Hotel de Russie abgestiegen. Derselbe beabsichtigt hier einige Tage mit seiner Begleitung sich aufzuhalten und dann die Reise nach Petersburg fortzusetzen.

Fräulein Leontine Gericke, vom königlichen Kapellmeister Dorn zur Koloratur-Sängerin ausgebildet, ist für die Bühne zu Breslau gewonnen, wo die mit schöner Stimme und anmuthigem Aeußern begabte Künstlerin am 1. Juli ihr Engagement antritt.

Im Krollschen Etablissement bleiben die deutschen Bühnen-Vorstellungen bis zur Herkunft der Theater-Gesellschaft des Kommissions-Raths Woltersdorf aus Königsberg geschlossen.

Ein Mann versuchte am 14. d. M. in seiner Schlafstelle seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er einen gewöhnlichen Thon-Pfeifenkopf mit Pulver füllte, in den Mund steckte und mit einem Schwefelhölzchen anzündete. Als durch den hierdurch bewirkten dumpfen Knall der 12jährige Sohn seiner Wirthin herbeieilte, fand er das Zimmer mit Pulverdampf angefüllt und denselben aus dem Munde blutend. Das Motiv zu dem Selbstmordversuch soll Lebensüberdruß gewesen sein. Der an Mund und Gaumen bedeutend Beschädigte ist nach der Charite befördert worden.

[Kuriosum bei einem Gewitter.] Bei dem Gewitter am verflossenen Sonntag hat der Blitz auch den Mastbaum eines bei dem Eierhäuschen hinter Treptow liegenden Oderkahns zersplittert. Als Kuriosum erzählt man dabei, daß einer der Schiffsleute, der vermittelst des langen Bootshakens den Kahn weiter schob und sich mit der Wucht des ganzen Körpers gegen denselben stemmte, kopfüber in das Wasser stürzte, als der Blitz diesen Bootshaken traf. Der Mann ist glücklich gerettet worden. (Zeit.)

Die hiesige Samenhandlung von A. F. Lossow hatte bekanntlich für die Zeit des Wollmarkts eine Ausstellung aller Arten Federvieh verbunden mit Hahnenkämpfen projektirt und waren zu derselben bereits zahlreiche Anmeldungen auswärtiger Hühnerzüchter und Liebhaber eingegangen. Inzwischen sind nun bei dem königlichen Polizei-Präsidium zahlreiche Beschwerden gegen das letztgenannte Schauspiel eingegangen und hat sich die genannte Behörde in Folge dessen und aus andern nahe liegenden Gründen veranlaßt gesehen, die dazu nöthige Genehmigung zu versagen. In Folge dessen werden die „Hahnenkämpfe" nicht abgehalten werden, die Ausstellung dagegen wird Herr Lossow dessenungeachtet in seinem Lokale Stallschreiberstraße 23a. veranstalten, und während der Tage des 18. bis 22. d. Mts. offen halten. Dieselbe verspricht eine recht glänzende zu werden, und sind bereits viele neue Hühnerracen hierzu eingetroffen. (V. Z.)

[Militär-Angelegenheiten.] Durch den allerhöchsten Orts genehmigten Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1858 ist nunmehr auch den noch nicht zu wirklichen Artillerie-Offizieren ernannten, den sogenannten außeretatsmäßigen Seconde-Lieutenants der Artillerie-Regimenter eine längst als angemessen erachtete Einkommen-Verbesserung zu Theil geworden, indem das bisherige Monatsgehalt derselben von 17 Thalern auf 20 Thaler erhöht ist, wodurch sie mit den Seconde-Lieutenants der Infanterie auf eine gleiche Gehaltsstufe gebracht sind. In weiterer Fürsorge hat derselbe Etat eine Besserung der Gehälter der Militär-Unterbeamten ausgeworfen, von welcher des Mehreren auch die Militärküster betroffen worden sind, deren Einkommen, etwa mit Ausnahme der in den größten Garnisonen des Staates angestellten, in der That bisher ein nur nothdürftiges war.

— Der Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements, General-Lieutenant v. Hann, welcher gegenwärtig alle die das Armeewesen im Allgemeinen, so wie das Waffen- und Befestigungswesen umfassenden Anstalten in den östlichen Provinzen des Staates inspicirt, wird in den letzten Tagen dieses Monats hierher zurückkehren, wogegen das hiesige Wiedereintreffen des Direktors des Militär-Oekonomie-Departements, General-Majors Vogel von Falkenstein, von der nunmehr angetretenen Inspicirungs-Reise, zu Ende des Monats Juli erfolgen wird.

— Die 6. Kavalleriebrigade (6. Kürassier- und 3. Husarenregiment) wird gegenwärtig durch ihren Kommandeur, Generalmajor Messerschmidt von Arnim ökonomisch gemustert; die ähnliche Musterung der 5. Kavallerie-Brigade (2. Dragoner- und 3. Ulanen-Regiment) wird Ausgangs dieses Monats stattfinden. Die durch den Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, Generallieutenant Encke vorgenommene ökonomische Musterung des in Berlin garnisonirenden Trainbataillons des 3. Armeekorps ist gestern beendet worden. (Die öfters genannten ökonomischen Musterungen der einzelnen Truppentheile des Heeres haben den Zweck, sich in den vorgesetzten Instanzen von der steten Marsch- und Schlagfertigkeit der Truppen nach allen Beziehungen hin Ueberzeugung zu verschaffen und finden in der Regel anjährlich durch eine Kommission statt, welche bei der Infanterie und Kavallerie aus dem betreffenden Brigade-Kommandeur, bei der Artillerie einschließlich der Trainbataillone und bei den Pionnieren aus dem betreffenden Artillerie- und beziehungsweise Pionnier-Inspekteur und bei allen Waffen aus einem die oberste Militär-Verwaltungsbehörde des betreffenden Armeekorps repräsentirenden höheren Intendanturbeamten besteht. Die ökonomischen Musterungen der Trainbataillone sind nur erst zu Ende des Jahres 1856 eingeführt worden, zu welcher Zeit die bis dahin vom Jahre 1853 ab bestandenen Trainstämme und die dazu gehörigen Traindepots der einzelnen Armeekorps unter Beibehalt ihrer

## ✉ Der Ohlaufluß.

In unserer jetzigen Zeit des allgemeinen Noth- und Hilfeschreies an die königlichen und städtischen Behörden um Abhilfe der offenkundigen, in Augen und Nase springenden Nachtheile des gegenwärtigen Zustandes der Ohlau, dürfte es nicht uninteressant sein, über die früheren Zustände dieses Flusses, so weit er unsere Stadt berührt, einige geschichtliche Notizen zu erfahren.

Die Ohlau, welche im Fürstenthum Münsterberg entspringt, und durch das strehlener und ohlauer Weichbild in das breslauer Gebiet kommt, geht in letzterem bei Tschechnitz, Groß- und Klein-Tschantsch vorbei, versieht die Knopfmühle mit Wasser, betritt bei der Krötenmühle das Stadtgebiet; hier geht sie durch die Ohlauer-Vorstadt, tritt zwischen dem Ziegel- und Ohlauerthor in die eigentliche Stadt, wo sie eine Verstärkung durch einen hineingeleiteten Oderarm erhält, hat in der Stadt zwei Gefälle, und fließt endlich zwischen dem Kuttelhofe und dem Allerheiligenhospital wieder in die Oder, woselbst sich auch der Name des Flusses verliert.

Das Zufällige des Wasserstandes in der Ohlau veranlaßte wahrscheinlich schon in den frühesten Zeiten den Gedanken, den Fluß durch einen Oderarm zu verstärken; dies wurde auch ausgeführt, nachdem 1269 Herzog Wladislaus, Erzbischof und Administrator von Salzburg, mit Verwilligung seines Vetters, Herzog Friedrich IV., bestätigt hatte, daß zu ewigen Tagen, den Mühlen zu Breslau auf der Ohlau zu Gute, ein Fluß oder Kanal aus der letzteren in die Oder möge gegraben und geleitet werden; er gehet zwischen dem Sand- und Ziegelthore durch einen Bogen unter dem früheren Hauptwalle in die Stadt, vereiniget sich unterhalb der Kätzelkunst mit der Ohlau, und scheidet die Altstadt von der Neustadt. Außer diesem Arme erhält die Ohlau bei gutem Wasserstande noch vor dem Eintritt in die Stadt durch kleine Ueberfallwehre, ohnweit dem Ziegelthore, durch die Oder einen Zuwachs. Die Nutzung des Flusses in Beziehung auf die bereits vorhandenen Mühlen in der Altstadt wurde vom Herzog Heinrich IV. am 31. Januar 1372 der Stadt verliehen; ob aber damals die Ohlau den jetzigen Lauf schon hatte, ist um so zweifelhafter, da sein Nachfolger Heinrich V. auf gemeinschaftlichen Rath der breslauischen Konsuln, der Stadt zum Nutzen und zur Sicherheit, nach der Urkunde vom 23. Januar 1291 die Ohlau in einen andern Graben leiten und um die Stadt führen ließ.

Aus dieser Ursache wurden die Mühlen im alten Flußbett der Ohlau abgebrochen, und also auch die in der Neustadt, die dem Sandkloster gehörte. Zur Ersetzung derselben wurde dem Kloster der halbe Theil der am neuen Graben angelegten Mühlen übereignet, so auch die halbe Fischerei in demselben. Die andere Hälfte ward vermuthlich dem Dieterich Pfefferkorn nebst Fischerei gegen Zins übergeben. Von der Mühle in der Neustadt ist bereits angeführt, daß sie 1291 weggerissen, und an ihrer Stelle eine andere an den neuen Ufern der Ohlau angelegt wurde, an der das Sandkloster Antheil erhielt. 1492 machte der Rath mit dem Abt und Konvent dieses Klosters einen Vertrag wegen dieser, zum Zwecke des Ankaufs, und der Siebenrademühle, 1596 wurde erstere aber weggerissen, und an ihrer Stelle eine Wasserkunst, die jetzt abgetragene Kätzelkunst, durch den Baumeister Hans Schneider aus Danzig errichtet.

Da die Ohlau mit dem Oderarm verschiedene Theile der Stadt von einander trennte, so war eine Verbindung derselben durch Brücken und Stege nothwendig, deren Unterhaltung nach einer Festsetzung Heinrichs V. 1292 den Bürgern der Stadt oblag.

Es wurden in dem 15. und 16. Jahrhundert massiv ausgeführt: die Schweidnitzer-, Ohlauer-, Neustädter-, Ober-Amts-, Nikolai- und Reusche-Brücke, so wie die mehr oder minder gepflasterten einzelnen Stege. Da ein großer Theil der Straßengerinne in die Ohlau mündete, auch in letztere mancherlei Abgänge und Unreinigkeiten geschüttet wurden, so ergingen dieserhalb schon zeitig Verordnungen dagegen. Nach einer Festsetzung von 1414 wurde das Schütten des Mistes in die Ohlau bestraft; gleiche Verbote gegen Hineinschütten von Kehricht 2c. kommen in den Jahren 1509, 1553, 1657 vor und wurden oft republizirt.

Indeß lehrte die Erfahrung, daß diese Maßregeln der Obrigkeit von geringem Effekt begleitet waren, und die häufigen Kontraventionen, theils um den Mühlen und den Gewerben das nöthige Wasser zu verschaffen, theils die nachtheiligen Ausdünstungen zu vermeiden, Räumungen des Flusses nöthig machten. Die erste Nachricht hiervon kommt 1348 vor, in welchem Jahre Ausgaben **ad purgationem fossati** erwähnt werden; im Jahre 1372 wurde zwischen dem Rathe und dem Bischof Przeslaw ein Vertrag wegen Räumung der Ohlau geschlossen. 1427, 1516 ergingen Strafverordnungen zur Privatreinigung des Flußbettes „so weit eines Jeden Erbe gehe". Im August 1553 ließ der Rath auf öffentliche Kosten eine Räumung vornehmen, wobei die nöthigen Vorschriften gemacht wurden, wie die Cloaken angelegt werden sollten. 1649 und 1656 wurde die Ohlau zu gleichen Zwecken abgeschätzt, und hierzu vom statistischen Bau-Amte die erforderlichen Kräfte gestellt. In Bezug auf die Eigenschaft der Ohlau als Festungsgraben fand deren Räumung auch zu verschiedenen Zeiten mit vielen Kosten statt; Wenzel Anzorn, Kunstmeister in der Kätzelkunst, verfertigte hierzu ein eigenes Baggerwerk 1680, welches später durch Anbringung kupferner Eimer noch verbessert wurde.

In späteren Zeiten scheint Ende vorigen Jahrhunderts die gründlichste Räumung, nach einem von dem Herrn Kriegsrath und Ober-Deich-Inspektor Neuwertz gefertigten Plane, durch den Bauinspektor Brunnert auf Kosten der Kämmerei erfolgt zu sein. Die Vortheile dieser Räumung und Uferbefestigung zeigten sich noch in demselben und folgenden Jahre in der Art, daß nicht nur eine gleiche Tiefe und Breite des Flusses, zum Besten der Schifffahrt auf demselben, sondern auch ein hinreichender und sich gleichbleibender Wasserstand erreicht wurde. Nächst dem Gewinne, den die Anwohner von dem gewonnenen Terrain, gutem Wasserstande, und dem Aufhören der schädlichen Ansdünstungen hatten, wurden die Adjazenten in nicht geringer Zahl zur Aufbauung massiver Ufer veranlaßt, zu welchem Behufe seitens der Kämmerei die aus städtischen Ziegeleien entnommenen Ziegeln um einen wohlfeileren Preis verkauft wurden. Auf diese Art wurde das gemeine Interesse mit dem des Privaten verknüpft, und entsteht die Frage, ob und warum die Jetztzeit nicht eben so geeignet sei, Veranstaltungen und Pläne ins Leben zu rufen, von deren Realisation für das öffentliche Beste so viel zu hoffen ist. Möchten diese Notizen dazu dienen, einen Gegenstand für die Aufmerksamkeit und Beachtung der Väter der Stadt zu fixiren, dessen Uebelstände allerdings alljährlich die vorgerücktere Jahreszeit dem Auge und prüfenden Blicke entzieht und dadurch weniger der baldigen Abhilfe werth erscheinen läßt.

bisherigen Bestimmung und ökonomischen Verwaltung in Trainbataillons verschmolzen wurden. Die Schöpfung der Trainstämme im Jahre 1853 erzielte eine ausgedehntere Entwicklung und Ausbildung der für den Kriegsfall so wichtigen Armeebranche des Trains, die mit der obengedachten Organisation von Trainbataillonen eine wesentliche Förderung erfuhr. Vorher befand sich als eine alte Institution bei jedem Armeekorps ein Traindepot, das sich jedoch nur mit der Verwaltung des Feld-, Heer- und Lazarethgeräths befaßte, in dieser Beziehung lediglich unter der Intendantur des Armeekorps stand und von dieser auch revidirt wurde. Durch die Organisation der Trainstämme im Jahre 1853 wurde hierin nichts geändert und nur erst die Formation der Train-Bataillone im Jahre 1856 hat die Intendantur von diesen Revisionen entbunden und die letzteren, wie bei allen übrigen Truppentheilen, den in Rede stehenden ökonomischen Musterungen zugewiesen.) (V. Z.)

— Der Chef-Präsident des Ober-Tribunals, Staatsminister Uhden, hatte gestern Mittag die Ehre, von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen empfangen zu werden. — Der Präsident des evangelischen Ober-Kirchenraths, v. Uechtritz, ist von seiner Reise aus der Provinz Preußen hierher zurückgekehrt. — Der Rittmeister Freiherr von Stenglin vom 6. Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) ist zum Major und der Premier-Lieutenant v. Knobelsdorff vom Garde-Reserve-Infanterie-Regiment zum Hauptmann befördert worden. (N. P. Z.)

[Dr. Mac Cosh.] Gegenwärtig befindet sich mit hohen Empfehlungen der Professor an der Universität zu Belfast, Reverend Dr. Mac Cosh, hier in Berlin, um das preußische Schul- und Erziehungswesen näher kennen zu lernen. Man beabsichtigt in Großbritannien die Gründung von Gymnasien und Realschulen nach den auf dem Festlande sich vorfindenden besten Mustern, da in Bezug auf den bezeichneten Theil des Schul- und Erziehungswesens man sich nicht mehr verhehlt, wie weit Großbritannien namentlich hinter Preußen und Deutschland überhaupt zurücksteht. Es soll daher eine Kommission niedergesetzt werden, welche sich mit diesem für die großbritannischen Lande wichtigen Gegenstand ernstlich befassen wird. Von Seiten des hiesigen Kultusministeriums sind dem Dr. Mac Cosh die zur Erfüllung seiner Aufgabe hinsichtlich der nähern Kenntnißnahme des preußischen Unterrichtswesens nöthigen Andeutungen auf das bereitwilligste zu Theil geworden. Von hier reist derselbe nach Halle, Schulpforta, Leipzig, Wien, und von der letztern Stadt nach der Rheinprovinz. Ein besonderes Interesse hat Dr. Mac Cosh, ein geborener Schottländer, für die Entwickelung der deutschen Philosophie, sowie überhaupt für die gewaltigen Bestrebungen Deutschlands auf dem Gebiete der Wissenschaften. Gestern ward derselbe von Alexander v. Humboldt empfangen. Wir müssen bei dieser Gelegenheit hervorheben, wie sich seit der Familienverbindung der erlauchten Königshäuser Englands und Preußens schon in mehreren Beziehungen engere Anknüpfungspunkte zwischen englischen und preußischen Bestrebungen kundgegeben haben, namentlich ist dies aber auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft der Fall gewesen. (D. A. Z.)

P. C. [Die preußische Post in ihrer geschichtlichen Entwickelung bis zur Thronbesteigung Friedrichs des Großen. III.]

Nach dem Hinscheiden des großen Gründers des brandenburgischen Postwesens war es die Aufhebung des Postamts zu Danzig, welche eine Lücke in das brandenburgische Postnetz brachte. König Friedrich Wilhelm I., des neu ausgebrochenen Streites mit Polen um das Postamt müde, befahl die Aufhebung mit der Marginalbemerkung: „ich will mit die Schelme Polen meine Dage nits wieder zu tun haben, Rubach soll daß Posthaus verkauffen, und das geldt davor nach Preußen schicken zu saht und Broht Korn." — Erst im Jahre 1793 wurde das Postamt bei der Besetzung Danzigs durch preußische Truppen wieder hergestellt.

Zu Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts wurden die ersten internationalen Postverträge abgeschlossen, so namentlich mit Sachsen und Mecklenburg. Es regten sich ferner die Ansprüche der fremden Staaten, in denen brandenburgische Posten bestanden, auf eigene Ausübung des Postregals, so namentlich in Braunschweig. Im Innern hegte man unter König Friedrich I. fiskalische Tendenzen bei der Postverwaltung, während König Friedrich Wilhelm I. im Geiste des großen Kurfürsten das Finanzprinzip nicht vorherrschen ließ, so entschieden er auch in anderen Zweigen der Staats-Verwaltung das fiskalische Interesse verfolgt haben mag. Die Post-Anstalt betrachtete er als ein Kultur-Element, und befahl dem General-Finanz-Direktorium, als dasselbe Bedenken trug, die Geldmittel zur Anlegung neuer Posten zu bewilligen: „Sollen die Posten anlegen in Preußen von Ort zu Ort, ich will haben ein landt, das kultiviret ist, höret Post dazu." Er sagte ferner von den Posten, daß sie „vor den florissanten Zustand der Commercien hochnothwendig und gleichsam das Oel vor die ganze Staatsmaschine wären." Ohne diese Grundsätze hätte der weise König auch schwerlich durchgesetzt, was er namentlich für die Posteinrichtungen der Provinz Preußen bewirkte. Außer den vollständigsten Postverbindungen im Innern der Provinz stellte er regelmäßige Posten nach Rußland her und projektirte auch eine Seepost-Verbindung zwischen Preußen und Rußland, indem er die zwischen Petersburg und Danzig und Petersburg und Lübeck gehenden Paketboote auf einen preußischen Hafen, Stettin oder Königsberg, zu leiten versuchte. Das Projekt scheiterte jedoch an der Ungunst von russischer Seite; erst die neuere Zeit hat es in Ausführung gebracht. Dasselbe Schicksal hatte das Projekt einer preußisch-schwedischen Postschiffverbindung.

Wie für die Postanlagen in Preußen, interessirte sich der König auch für die Posteinrichtungen in Pommern, und in den westlichen Provinzen wurden namentlich im Sauerlande und im Märkischen die Fahrpostanlagen vermehrt. Das wichtigste Ereigniß unter König Friedrich Wilhelm I. ist aber, daß am 9. April 1723 zu Wesel ein Postvertrag mit dem Fürsten Anselm Franz von Thurn und Taxis zu Stande kam, wodurch einerseits die Verhältnisse der preußischen gegen die Reichs-Post geregelt, andererseits beide Postanstalten gegen die „einige Zeit her wider sie geschmiedete allerhand weitaussehende, sehr schädliche und nachtheilige Projekte" gesichert werden sollten und auch wurden. „Der Vertrag zu Wesel erkannte die Rechte und die Autonomie der beiderseitigen Post-Institute an. Er befestigte die Stellung beider, beseitigte die bisherigen Zerwürfnisse, nützte dem Verkehr und ist gewissermaßen als der Friedensschluß der preuß. Post mit der Reichspost anzusehen. Er regelte die internationalen Postbeziehungen in einer Weise, welche die drohende Zersplitterung des nationalen Postwesens in einem großen Theile Deutschlands beseitigte. Er legitimirte gewissermaßen die Coexistenz der Reichs- und Territorialposten und ist somit als der Ausgangspunkt einer weiteren Entwickelung und festern Organisation des deutschen Postwesens anzusehen."

Die preußische Post erfreute sich schon damals allgemein eines guten Rufes. Preußische Postbeamte waren es, welche auf den Wunsch fremder Souveraine in deren Staaten die Posten nach preußischem Muster einrichteten, und v. Beust, eine Autorität für das Postwesen damaliger Zeit, sagt: „In dem Königreich Preußen hingegen sind die Posten in Ansehung ihrer Geschwindigkeit und Accuratesse so wohl eingerichtet, daß sie andern billig zum Exempel dienen können." Und wodurch erlangte das preußische Postwesen diesen guten Ruf? Vorzugsweise dadurch, daß es unterbrochen Staats-Institut war.

**Stettin,** 17. Juni. Nachdem der Prinz Friedrich Wilhelm heute Morgen die Parade der hiesigen Garnison auf dem kleinen Exercierplatze abgenommen, begab er sich nach der Lastadie, wo er die Quartiere der Gardelandwehrleute inspicirte. Se. königl. Hoheit legte den Weg von einem Quartier zum andern zu Fuß zurück und ging darauf nach der Pionnier-Schwimmanstalt, um daselbst wiederum ein Bad zu nehmen. (Os.-Z.)

## Deutschland.

**Aus Franken,** 13. Juni. Bekanntlich hat der ehemalige Prinz-Regent von Portugal, Dom Miguel, seine Residenz bei uns aufgeschlagen, wo ihm sein Schwager, der 21 Jahre alte Fürst Karl von Löwenstein-Rosenberg, ein Schloß in Bronnbach, eine Stunde von Wertheim zur Disposition stellte. Der jetzt 56 Jahre alte Prinz von Portugal ist sehr fromm geworden, und vornehmlich auf seinen Betrieb wurde kürzlich in Bronnbach eine Jesuitenmission abgehalten, zu der sich die Patres Zeil, Pechtler und Leiprecht einfänden. Die Mission dauerte vom Sonntag vor Pfingsten bis Pfingstdinstag, und zum Schlusse kam noch der Bischof Stahl von Würzburg, um die Firmelung vorzunehmen, die dann auch noch dadurch eine erhöhte Bedeutung in den Augen der Gläubigen erhalten sollte, daß die hohen fürstlichen Herrschaften sich zu Firmpathen anboten. Demgemäß verkündete der Pfarrer zu Bronnbach von der Kanzel, daß für alle Kinder, die keinen Firmpathen mitgebracht hätten (weil dies dort nicht üblich ist), der „Herzog von Braganza", wie sich Dom Miguel tituliren läßt, zum Beweis, daß er seine Rechte auf den portugiesischen Thron nicht aufgegeben, die Stelle des Firmpathen übernehme. Und der Infant legte den Knaben, jedem einzeln, die Hände auf, wie dies auch seine Gemahlin und deren Cousinen, die jungen Prinzessinnen von Isenburg (die fürstliche Familie Isenburg-Offenbach-Birstein war unsers Wissens immer reformirter Konfession) bei allen Mädchen thaten. Es sollen auf diese Weise über 600 Kinder die Firmelung, wie auch ein kleines Geschenk erhalten haben. (D. A. Z.)

## Oesterreich.

**Wien.** Wie wir aus guter Quelle vernehmen, liegt eine die Besitzfähigkeit der Juden betreffende Beschließung bereits dem Kaiser zur Genehmigung vor. Wie man uns versichert, soll die vielbesprochene Frage in derselben eine dem Geiste der Zeit und der Civilisation angemessene Lösung finden. Mit derselben werden endlich die vielen Umgehungen ein Ende nehmen, welche in der letzten Zeit wesentlich dazu beigetragen haben, den Scharfsinn der österreichischen Juristen zu schärfen. Sie sehen, daß jede Sache auch ihre gute Seite hat, und in vielen Fällen, besonders wo es sich um Erbschaften, durch Neubau erlangte Eigenthumsvermehrungen u. dgl. handelte, sahen sich die Behörden genöthigt, vor den Juristen die Waffe des Gesetzes, die in diesem Punkte eben keine feste Handhabe bot, zu strecken. Nichts desto weniger hat das Provisorium, während dessen von Seiten israelitischer Kapitalisten sehr wenige Bodenkäufe gemacht, dagegen sehr viele Verkäufe realisirt worden, in sehr bedenklicher Weise auf die Entwerthung des Grund und Bodens zurückgewirkt. Das Gerücht, es habe die Geistlichkeit viel zur Einführung des Provisoriums beigetragen, indem sie massenhafte Uebertritte zum Christenthum in Aussicht stellte, und es werde nun das Provisorium aus dem Grunde wieder aufgehoben werden, weil sich dieses Experiment als erfolgslos erwiesen, beruht auf eitler Erfindung. (D. A. Z.)

**Prag.** Dieser Tage ist von Seiten der Landes-Behörde eine Entscheidung gegen die Geistlichkeit ergangen. Einer hohen Orts erfolgten Weisung zufolge sind nämlich die akatholischen, resp. israelitischen Bewohner in den in verschiedenen Kirchen-Sprengeln gelegenen Häusern von der Zahlung der Stola an die Geistlichkeit des betreffenden Sprengels, welche jährlich große Summen ausmachte, frei. (D. A. Z.)

# Bangya veröffentlicht im „Pesther Lloyd" ein Schreiben, in welchem er in weitläufiger Auseinandersetzung die gegen ihn wegen seines Verrathes an der Türkei erhobenen Beschuldigungen als Verleumdung und Lüge darstellt. Bangya will demnächst in einem historischen Werke, mit Dokumenten belegt, eine Rechtfertigung all seines Vorgehens und Unternehmens geben.

## Frankreich.

**Paris,** 15. Juni. In offiziellen Kreisen behauptet man, daß die auswärtigen Blätter und die Correspondenten von hier sich arg geirrt haben, indem sie meldeten, daß Frankreich in den Konferenzen die Sache der Union ganz aufgegeben habe. Es sei möglich, daß Frankreich, um den Zwiespalt der Mächte nicht zu verlängern, seine Ansichten und Bestrebungen bezüglich der politischen Union vertage; allein das Tuilerien-Kabinet bestehe mit um so größerem Nachdrucke auf dem, was die eigentliche Einheit eines Landes bilde. Frankreich tritt zu Gunsten der Union in administrativen, militärischen und Zollsachen auf. Diese Einigung werde genügen, das Band, welches die moldau-wallachische Nationalität mit einander verknüpft, zu befestigen und die Verschmelzung der beiden Länder in Eins in kurzer Zeit zu bewerkstelligen. Das werden die Moldau-Wallachen dem pariser Kabinette, das von seinen diesfälligen Bemühungen in der pariser Konferenz nicht ablassen will, zu verdanken haben. (Wir werden sehen.) So sagen meine Gewährsmänner, die wissen, was im auswärtigen Amte gesagt wird. Aus derselben Quelle wird mir berichtet, daß die französische Regierung noch keine Nachricht von der Versammlung der Bevollmächtigten in Konstantinopel bekommen habe, welche zu einer Ausgleichung in der Montenegro-Angelegenheit führen soll. Die Kommission habe in Konstantinopel zunächst die Aufgabe, sich genaue Kenntniß über den Status quo von 1856 zu verschaffen, und nachdem sie über diesen Punkt die erwünschte Aufklärung erhalten haben, werden sich Spezial-Kommissionen an Ort und Stelle begeben und daselbst die Abgrenzung vornehmen. Aus dieser Version der offiziellen Kreise ginge zugleich hervor, daß man über die Grundlage der Verständigung bezüglich Montenegros ganz einig sei. In Montenegro und in der Herzegowina herrscht immer noch eine große Aufregung, aber man macht in offiziellen Kreisen geltend, daß es nicht die Montenegriner seien, welche die Festung Klobuk belagern, sondern die Bewohner der Herzegowina. (Bekanntlich sind montenegrinische Freischaaren in die Herzegowina eingerückt.) Die Montenegriner, fügt man genannten Ortes hinzu, warten mit Ruhe und Vertrauen das Ergebniß der Verständigung in Konstantinopel ab. Die Türkei fährt fort, Truppen nach der Herzegowina zu schicken, um daselbst die Ruhe wieder herzustellen, und da sie nur von einem Souveränetätsrecht Gebrauch macht, so können die Mächte nichts dagegen haben. — In Folge der Beilegung der Cagliari-Angelegenheit hat man hier und im Auslande von der bevorstehenden Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Neapel gesprochen. Diese Gerüchte sind mindestens als verfrüht zu bezeichnen, behauptet die offizielle Welt. So lange Neapel nicht größere Zugeständnisse gemacht hat, so wie dieselben im Protokolle vom 8. April 1856 verlangt worden sind, haben die europäischen Mächte nichts an ihrer Haltung zu ändern. (K. Z.)

**Paris,** 15. Juni. Der Ministerwechsel hat eine nicht geringe Ueberraschung verursacht. Man hatte zwar von Zeit zu Zeit immer auf's Neue und noch in den letzten Tagen von dem Rücktritte des Generals Espinasse gesprochen, indessen glaubte man im Allgemeinen nicht daran, weil derselbe als der entschiedenste Vertreter des herrschenden Systems angesehen wurde. General Espinasse wurde berufen und nahm seine Stellung an als homme pour tout faire. Diesen Titel hat er denn auch in reichlichem Maße gerechtfertigt; von dem Sicherheitsgesetze bis zum vielbesprochenen Hospiziengüterverkaufe ist alles durch die maßregelnden Hände des Minister-Generals gegangen. Zuletzt hat es denn nicht mehr gehen wollen. Der Ausfall der pariser Wahlen, die allgemeine Erbitterung über den Hospitienerlaß, der wachsende Uebermuth der militärischen Klassen und zahlreiche andere Symptome haben auch an leitender Stelle endlich die Ueberzeugung hervorgerufen, daß ein militärischer Minister des Innern keine Panacee gegen die Frondegelüste der Nation sei. Die Lage war in der letzten Zeit unleidlich geworden. Die sonderbarsten Möglichkeiten wurden selbst in den Regierungskreisen in einer Weise besprochen, als wohne Niemand in den Tuilerien. Ganz Paris hallte von den beunruhigendsten Gerüchten wieder und die allgemeine Sicherheit schien auf schwankenderem Boden als je zu stehen. Man fühlte, daß im Guten oder Schlimmen etwas geschehen müsse, und in Anerkennung dieser Nothwendigkeit ist der General das Opfer der Lage geworden. Man hat ihn als Senator pensionirt. Herr Delangle hat seine Laufbahn unter Louis Philipp begonnen, seither jedoch sich als eifriger Anhänger der gegenwärtigen Regierung bemerklich gemacht. Daß unter seiner Leitung das seit dem Attentat eingeführte Regime wesentliche Ermäßigungen erfahren wird, ist freilich sehr zu bezweifeln. Indessen ist seine Ernennung immerhin ein Zugeständniß, welches man der schwer gedrückten Bourgeoisie, das heißt dem in Frankreich vorwiegenden Element, zu machen sich veranlaßt

---

## Warschauer Briefe

von Fr. Radmenski.

15. Juni. Die Lust zu Reisen ins Ausland, die vergangenes Jahr bei uns in der That epidemisch geworden war, scheint im laufenden auch unsere Literaten ergriffen zu haben, denn mehrere derselben befinden sich bereits unterwegs. Kraczewski, der sich gegen Ende des vorigen Monats einige Tage in Krakau aufhielt, beabsichtigt, ungeachtet ihm die Aerzte Ruhe und Schonung dringend angerathen haben, Italien, Frankreich und Deutschland zu durchfliegen und befindet sich im Augenblick wahrscheinlich auf der Tour über Wien, Mailand und Venedig nach Rom, um auf der Rückreise nochmals Krakau, sowie auch die an großartigen Naturschönheiten so reichen Karpathen zu besuchen. Gebe Gott, daß er die ungeheure Strecke ohne Nachtheil für seine Gesundheit zurücklege; im entgegengesetzten Falle wäre die Trauer im ganzen Lande groß, denn Kraczewski ist in Wahrheit und ebenso verdientermaßen der Liebling seiner Nation. Sein letzter Aufenthalt hier hat dies aufs augenscheinlichste bewiesen.

Der unter dem Pseudonym M. Syrokomla auftretende, gleichfalls sehr beliebte Dichter Kondratowicz, hat sich ein anderes, nicht so fernes Reiseziel gesteckt. Ihm liegt vornehmlich daran, das Land, „so weit die polnische Zunge reicht", kennen zu lernen, und demzufolge begab er sich aus seinen litthauischen Wäldern zuerst hierher, ging darauf nach der Königsnecropole Krakau, weilt gegenwärtig, wie ich höre, als gefeierter Gast in Posen und gedenkt den Rückweg über Galizien zu nehmen, um noch einige Zeit in Lemberg zu verweilen.

Vinzenz Pol, den die Fama schon in das Dominikaner-Habit steckte, sitzt in diesem Augenblicke als guter, doch noch weltlicher Christ in der galizischen Hauptstadt, und Wójcicki sowohl, wie auch Staatsrath von Korzeniowski, sind, der erstere von Krakau, wohin ihn wissenschaftliche Zwecke geführt hatten, der letztere aus Nizza, wo er von dem milden italienischen Klima heilsamen Einfluß auf seinen sehr geschwächten Gesundheitszustand suchte und erwartete, zu uns zurückgekehrt. Ob es dem verdienten Professor Maciejowski, dessen großes Werk über die Gesetzgebung der Slaven eben im Druck begriffen ist, vergönnt sein wird, sich in einem Bade zu erholen, ist noch sehr zweifelhaft.

Zum Reisen gehört, wie bekannt, unter Anderem auch Geld, und da dieses Medium bei uns sowohl, wie auch im ganzen Lande auffallend knapp ist, so werden die hier zu Lande sehr beliebten Sommerausflüge wohl vielfach im Plane untergehen und das Ausland in diesem Jahre weniger polnische Gäste sehen, als gewöhnlich. Um den Verlust an Abwechselung einigermaßen zu ersetzen, bezieht man eine mit der Eisenbahn leicht zu erreichende Villa, die mehr und mehr in die Mode kommen, und woselbst nicht nur der Aristokrat und reiche Kaufmann, sondern selbst der Handwerker sich von des Tages Last und Hitze erholen. „Ist Herr N. N. zugegen? Er soll mir Maß zu ein Paar Stiefeln nehmen". — „Entschuldigen Sie, er ist auf seiner Villa". — Ist das nicht recht großstädtisch?

Kraczewski's Aufenthalt unter uns brachte einen Plan zur Reise, der allgemein freudig begrüßt wurde, da er einem tiefgefühlten Bedürfniß abhilft. Bekanntlich gehört neben einer Masse anderer Werke auch das Konversations-Lexikon zu den verbotenen Früchten, und der Glückliche, welcher es besitzt, hielt es, früher wenigstens, ganz sicher unter doppeltem Schloß und Riegel. Mit vielem Andern hat sich in letzter Zeit nun auch dieses geändert, und bald werden wir unsere eigene, polnisch geschriebene Encyclopädie haben, zu deren Hauptredaktion der genannte Kraczewski sich bereit erklärt hat, und welche im Orgelbrandschen Verlage erscheinen soll. Ein anderes, ebenso zeitgemäßes, wie nützliches Institut, das Konservatorium für Musik, wird wohl auch in nicht zu langer Zeit hier ins Leben treten, und ist zu dessen Anlage ein beträchtlicher Zuschuß Sr. Majestä des Kaisers — man spricht von 14,000 Rubel Silber — als sicher in Aussicht gestellt.

Unsere Kaufmanns-Ressource geht stark mit dem Gedanken um, sich ein eigenes Orchester zuzulegen und auf diese Weise die uns Jahr aus Jahr ein heimsuchenden fremden — Künstler überflüssig zu machen. Man will noch weiter gehen und für Herbst und Winter eine geeignete Räumlichkeit ausfindig machen, woselbst man in behaglicher Atmosphäre und gegen Erlegung einer kleinen Summe aller der musikalischen Genüsse theilhaftig werden kann, welche den Breslauern bei Liebich und Weiß geboten werden. Für die nöthige Abwechselung während dieses Sommers soll Wollschläger sorgen, der mit seiner Truppe ehestens bei uns eintrifft und, wenn auch keine Pastrana, so doch — horribile dictu — einen mit einem Pferdeschweif versehenen Karaiben mit sich führt. Was werden die neugierigen Warschauer da für Augen machen!

Das neue Witzblatt „Wolne żarty" (Erlaubte Scherze), prosperirt in nicht gewöhnlicher Weise, denn es zählt seit der kurzen Zeit seines Daseins bereits 1200 Abonnenten, und dürfte diese Zahl wohl bald auf einige Tausend steigern. Ob man ihm bei den im Verhältniß immer noch engen Censurgrenzen lange Dauer versprechen kann, ist eine Frage, auf welche die Zukunft Antwort geben muß. Wo, dem Prinzipe zufolge, der Witz sich nicht auf dem politischen Felde tummeln darf, ist die Aufgabe jedenfalls eine schwierige; den Beleg dafür liefert der „Kladderadatsch".

Damit wir gegen den civilisirten Westen in nichts zurückstehen, haben wir auch eine „Illustrirte Zeitung" zu erwarten, zu deren Gründung schon über 13,000 Thlr. Kapital disponibel sein sollen. Wem man die Redaktion derselben zu übertragen gedenkt, ist noch nicht bekannt; möchte man nur keinen Fehlgriff thun.

Die Illustrationen werden, wenn sie aus Münchheimer's xylographischem Atelier hervorgehen, nichts zu wünschen übrig lassen; Beweis dafür sind die wirklich ausgezeichneten Bildchen in dem „Wolne żarty".

Unsere Dampfschifffahrt sitzt des niedrigen Wasserstandes wegen im wahren Sinne des Worts auf dem Sande, wodurch Tausende von Menschen in Verdienst oder Vergnügen zu Schaden kommen. Regen, Regen! schreit alle Welt, aber die heißersehnten Wolken wollen noch immer nicht am Himmel heraufziehen. Unterdessen will man uns einen neuen Weg über die wasserarme Weichsel bauen und die allerhöchste Genehmigung zur Anlegung einer Brücke soll bereits in loco sein. Wer den Bau übernehmen und dessen Kosten bestreiten wird, ist noch nicht bestimmt, die oberste Leitung wird jedenfalls der General Kerbec, ein Samogitier von Geburt und der Sache vollkommen gewachsener Mann, in die Hand nehmen. Seiner Hierherkunft wird schon in den nächsten Tagen entgegengesehen.

Das Pferderennen, als Ouverture zum Wollmarkt, hat bereits vorgestern begonnen, und von allen Seiten her rollen die drallen Woll-

gesehen. Man darf erwarten, daß wenigstens in der Form ein minder schroffes Vorschreiten beliebt werden wird, und auch die 86 bürgerlichen Präfekten werden etwas freier aufathmen, nachdem der Diktator an ihrer Spitze beseitigt ist. (N.-Z.)

Alles in Allem scheint General Espinasse nicht am Wenigsten durch den Einfluß des Klerus gestürzt worden zu sein, den er durch seinen Hospitienerlaß auf's Aeußerste gereizt hatte. Sein Rundschreiben gegen die Bibeln und protestantischen Erbauungsschriften scheint ein letzter Versuch gewesen zu sein, sich mit dieser heute so mächtigen Körperschaft wieder auszusöhnen; aber sie ließ keine Buße zu. Man versichert, daß seine Entlassung seit 4 Tagen entschieden war, doch war der Nachfolger nicht sogleich gefunden. Man nannte zuerst die Herren Leroy und Vaisse. In der Wahl des Herrn Delangle liegt zugleich ein Zugeständniß, das speziell der pariser Bourgeoisie gemacht wird, mit der er als Präsident des Gemeinderaths in vielfachen Beziehungen stand. Man ist gespannt auf das Schicksal der Herren Haußmann und Boitelle. General Espinasse besitzt ein bedeutendes Vermögen und ist überdies durch seine Ernennung zum Senator mit einer vollwichtigen Entschädigung bedacht. Er reiste heute gleich nach der Uebergabe seines Ministeriums nach Fontainebleau, wohin ihn der Kaiser geladen hat. — Während der Abwesenheit des Herrn Achill Fould hat der Justizminister Royer interimistisch das Ministerium des Staates und des kaiserlichen Hauses übernommen.

[Die Prozedur bezüglich des Duells,] welches am 14. Mai im Walde von Vesinet statthatte, ist geschlossen. Die Gerichtsblätter geben folgende „amtliche" Darstellung derselben. Der Klage der Staatsanwaltschaft geht eine Darlegung der Sachlage voran, woraus Folgendes hervorgeht: Die Nummer des „Figaro" vom 6. Mai enthielt aus Anlaß eines Balles bei einem reichen Fremden einen Artikel, welcher schloß: „Merklicher Fortschritt! Der unvermeidliche Unterlieutenant in Uniform, welcher die Spitzen mit seinem Degen zerriß, Razzias gegen die Schüsseln ausführte, die Wunde, die unvermeidliche Wunde der beginnenden Salons — war nicht mehr da. Man ladet ihn einmal ein, zweimal nie. Die erste That der Salons, welche ihre Zähne machten, war sich seiner zu entledigen. Kaum können sie laufen, als sie ihn zum Teufel schickten, wie Sixtus V. seine Krücken nach der Wahl...." Der Artikel war unterzeichnet „Nemo", Pseudonym des Herrn Heinrich v. Penne, eines der Redakteure des Journals. Dieser ungeziemende und gefährliche Witz war gegen einen Grad der Armee in Masse gerichtet, welcher sich eben so durch Betragen als Tapferkeit auszeichnete und gerechte Empfindlichkeit erregen mußte. Herr v. Penne erhielt nach einander von den Offizieren mehrerer Regimenter Schreiben, worin entweder Widerruf des Artikels oder Genugthuung mit bewaffneter Hand gefordert wurde. Zwei dieser Briefe gingen von zwei Unterlieutenants des 9ten Jägerregiments in Garnison zu Amiens und Abbeville aus, nämlich von Henry Courtiel, 22 Jahre alt, und von Arthur Leonard Hyenne, 30 Jahre alt. Dr. Penne erwiderte im „Figaro" vom 13. Mai durch einen Artikel, worin die Beleidigung erneuert wurde und er in folgenden Ausdrücken von dem Unterzeichner einer der Briefe sprach: „Er sagt, daß er Offizier ist und drückt sich wie ein Lumpensammler aus." Courtiel erbat und erhielt von seinem Oberst die Ermächtigung, nach Paris zu gehen; die Unterlieutenants Hyenne und Rogé begleiteten ihn. Die Ermächtigung lautete auf längstens 48 Stunden. Courtiel und seine beiden Sekundanten kamen am 13. Abends in Paris an; am 14. begaben sie sich in die Büreaus des „Figaro", fragten nach von Penne's Adresse und trafen ihn Mittags zu Hause an. Die Zusammenkunft war höflich. Courtiel trat allein als Gegner von Penne's auf, welcher ihn wegen Regelung der Duellbedingungen an einen seiner Zeugen, Herrn Paira, wies. Der andere von Herrn v. Penne gewählte Sekundant war Herr von Rovigo. In der That war es um 1 Uhr bei Herrn Paira, wo sich die vier Zeugen über Waffen und Ort verständigten. Die gewählte Waffe war der Degen, Ort der Wald von Vesinet. Man reiste am selben Tage um 2½ Uhr mit der St. Germain-Eisenbahn ab. Man nahm die Degen der Offiziere und des Herrn v. Penne mit. Hyenne hielt einen Pistolenkasten. Dr. Guezin, Arzt in Paris, begleitete auf ihr Ansuchen Gegner und Zeugen. An der Station von Vesinet stiegen die 7 Reisenden aus und gingen rechts in den Wald hinein, wo sie etwa 600 Metres von der Bahn anhielten. Die von Penne gebrachten Degen wurden gewählt. Courtiel und v. Penne zogen ihre Röcke aus, stellten sich in Position und der Kampf begann. Er scheint höchstens drei Minuten gedauert zu haben. Courtiel erhielt einen leichten Stich oben am rechten Handgelenke. Die Sekundanten hielten die Streitenden an. Von löblichen Versöhnungsgesinnungen belebt, übertrieb Dr. Guerin, wie er erklärt, den Ernst der Wunde, er erklärte, daß Courtiel nicht mehr volle Bewegungsfreiheit habe und daß der Kampf nicht fortdauern könne. Alles schien beendet und Herr v. Rovigo hatte bereits die Degen wieder genommen, als Hyenne sich Herrn v. Penne näherte und ihm sagte: „Auch ich, mein Herr, habe Ihnen geschrieben. Ich heiße Hyenne und erwarte Genugthuung." Da v. Penne erwiderte, daß dies nicht sogleich sein könne, daß er für den nächsten Tag ein Rendezvous mit Guidenoffizieren habe; daß er Genugthuung für seinen Artikel nicht verweigere, aber daß er sich nicht mit allen Offizieren der Armee schlagen könne, er es übrigens der Entscheidung seiner Zeugen anheim stelle. Paira und v. Rovigo stellten vor, daß ein solches Duell allen Regeln widerspreche, und daß man Herrn v. Penne, welcher noch unter dem Eindrucke des ersten Kampfes sei, nicht zwingen könne, sich sofort ein zweitesmal mit einem der Zeugen seines Gegners zu schlagen. Da Hyenne beharrte und sagte, daß er noch Abends zu seinem Korps nach Abbeville zurückkehren müsse, fügten sie bei, daß, wenn dies nöthig sei, Herr v. Penne dahin kommen werde. Hyenne glaubte sich bei diesen ernsten Bemerkungen nicht beruhigen zu sollen, er sagte: „Ich werde Sie wohl zwingen sich zu schlagen", und gleichzeitig berührte er ihn am Gesicht: „Beleidigung für Beleidigung", fügte er bei, „jetzt, mein Herr, werden Sie sich schlagen, wenn Sie wollen." „Was soll ich thun?" fragte Herr v. Penne. „Sie müssen sich schlagen", erwiderte Paira. Hyenne zog seine Uniform aus; die Degen wurden den Gegnern wieder zugestellt und der Kampf begann von Neuem. Die Degen waren kaum gekreuzt, als v. Penne die eingenommene Stellung änderte, die linke Seite bloßstellte und zusammensank: er war verwundet. Dr. Guerin konstatirte an der linken Seite auf der Höhe der siebenten Rippe eine Wunde, aus welcher reichlich Blut floß. Er erkannte bald eine zweite Wunde an der rechten Seite. v. Penne hatte in der That, und ohne daß die Sekundanten selbst es bemerkt hatten, zwei Wunden nach einander erhalten. In der Hitze des Kampfs hatte Hyenne, welcher einen Gegenstoß fürchtete, und sich über den Stoß, welcher den Gegner an der rechten Seite traf, noch nicht klar war, sofort einen zweiten Stoß folgen lassen, dem v. Penne, durch eine plötzliche Wendung, die linke Seite bot. Die Untersuchung erforschte aufs Sorgfältigste Alles, was mit diesen so rasch auf einander folgenden beiden Verwundungen zusammenhängt; sie ergab, daß die beiden Stöße loyal versetzt wurden und eine unvermeidliche Folge des Kampfes waren. Es ist Zeit, daß die unparteiischen Ermittelungen der gerichtlichen Untersuchung den verfrühten und böswilligen Erzählungen ein Ende machen, welche die öffentliche Meinung über diesen Punkt irre leiten wollten. Es ist nicht unnütz anzufügen, daß Hyenne nie Fechtmeister war, wie dies behauptet wurde, und daß seine Dienstnoten gut sind. — Dem auf dem Rasen liegenden Verwundeten wurde sofort zur Ader gelassen; sodann wurde er auf einer Matratze in das Dorf Pecq zu dem Wirthe Malfilatre gebracht. Während man ihm die erste Pflege angedeihen ließ, äußerte sein Gegner wiederholt sein lebhaftes Bedauern über den Ausgang dieses zweiten Ganges.... Die Verwundung Courtiels war leicht; er kehrte noch Abends nach Abbeville zurück und hütete weder das Bett noch das Zimmer. Was das zweite Duell betrifft, so waren die Folgen ernster: ein Stoß drang in die Leber, der andere in die Lunge. Das Leben des Verwundeten war in Gefahr, nach 26 Tagen tritt der Kranke erst in Rekonvalescenz und der Zeitpunkt der Herstellung kann noch nicht angegeben werden. Die erlittenen Wunden veranlaßten sohin eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als 20 Tagen und könnten den in Art. 309 des Strafgesetzbuches vorgesehenen Fall konstituiren; aber unter den Angeklagten hatten Paira und Rovigo, die einzigen, welche nicht der Armee angehörten, Alles aufgeboten, den zweiten Kampf zu verhindern, und das genügt, um sie nach der Jurisprudenz von der Mitschuld zu reinigen. Es bleiben sohin Hyenne und seine Sekundanten Courtiel und Rogé, die aber als Offiziere in Aktivität nach Art. 56 des Gesetzbuchs für die Landarmee, nur durch die Militärgerichtsbarkeit abgeurtheilt werden können.... In diesem Sinne und entsprechend den Requisitionen des kaiserlichen Prokurators hat der Untersuchungs-Richter des Tribunals von Versailles durch Ordonnanz vom 10. d. Mts. entschieden, daß von der Verfolgung gegen v. Penne, Paira und Rovigo abzusehen sei und erklärte sich gleichzeitig betreffend der Unterlieutenants Hyenne, Courtiel und Rogé für inkompetent. (Magd. Z.)

## Großbritannien.

**London,** 15. Juni. [Zur königlichen Reise.] Ihre Maj. die Königin und Se. königl. Hoheit der Prinz-Gemahl sind gestern auf der Festreise zur Einweihung des neuen Parkes von Birmingham zu Coventry angelangt. Auf dem Bahnhofe, wo Tausende trotz der großen Hitze die Ankunft des Zuges erwarteten (die Hitze ist seit vier Tagen afrikanisch und scheint ihren Höhepunkt noch immer nicht erreicht zu haben) warteten Ihrer Majestät Lord Leigh, der Lord-Lieutenant (Milizkommandant) v. Warwickshire mit anderen Würdenträgern, und der Mayor der Stadt überreichte eine Adresse. 9000 Schulkinder sangen die Nationalhymne, das Volk grüßte mit endlosen Hurrahs, und die Königin begab sich zu Wagen nach dem etwa 7 Meilen entfernten Landsitze Lord Leighs, der zum Empfange der hohen Gäste prachtvoll ausgestattet worden ist. Stoneley Abbey, so heißt dieser Landsitz, war von jeher seiner wunderschönen Lage wegen weit und breit berühmt. Das alte Wohnhaus überschaut die Windungen des Avon und die ganze umliegende Gegend mit ihren bewaldeten Hügeln auf Meilen in der Runde. Es ist ein ausgedehnter Bau, dessen älteste Theile — jetzt allerdings in ruinenhaftem Zustande — aus dem 14ten Jahrhundert stammen. Unter der Königin Elisabet war die Abtei von Grund auf neu gebaut worden, aber seit jener Zeit ist so viel geändert, um- und zugebaut worden, daß vom ursprünglichen Gebäude wenig mehr übrig geblieben ist als die äußere Gestalt, der man den Charakter des Mittelalterlichen bewahrt hat. Gestern Abend war das Hauptportal sammt der großen Fronte der Abtei festlich beleuchtet, und im Speisesaale des Erdgeschosses, der auf die Wiesen und Eichen des Parkes hinausschaut, war großes Banket, zu dem viele Mitglieder der Aristokratie aus London und den benachbarten Grafschaften geladen waren. Heute um Mittag hält die Königin ihren Einzug in Birmingham. Sie zu sehen, waren gestern an 100,000 Gäste aus der Nachbarschaft angekommen; sie dürften bis heute Mittag aufs drei- und vierfache der Zahl angeschwollen sein. Die Stadt, und namentlich der Weg nach dem neuen Parke ist festlich geschmückt, und nicht weniger denn 47,000 Kinder aus den verschiedenen Schulen der Stadt und Umgegend werden im Parke selbst aufgestellt sein, um die Monarchin zu bewillkommnen. Der Staatssekretär des Innern, Mr. Walpole, bleibt als Vertreter des Ministeriums der Königin zur Seite.

[Lady Morgan], die bekannte Romanschriftstellerin, die sich trotz ihrer vorgerückten Jahre bisher eine merkwürdige Lebenslust und Geistesfrische bewahrt hat, liegt seit einigen Tagen gefährlich krank.

## Osmanisches Reich.

O. C. **Konstantinopel,** 12. Juni. In Varna werden die Truppen konzentrirt, die für Bosnien bestimmt sind. Ein Schiff mit 1015 Mann ist bereits hier eingetroffen. Die hiesigen Journale veröffentlichen die Beschwerdeschriften der Cretenser und die Antwort [illegible] Paschas. Sir Henry Bulwer wird in der nächsten Woche hier erwartet. Aus Canea vom 7. d. Mts. wird gemeldet: Der Pfortenkommissar Ramsi Effendi, Präsident des Handelsgerichtes in Konstantinopel, hat mit den Insurgentenführern in Gegenwart Vely Pascha's eine Unterredung gepflogen und die Abstellung der Beschwerden versprochen. Die Christen verlangen einen Ferman unter der Garantie der Großmächte und die unmittelbare Abberufung Vely Pascha's. Die Auswanderung dauert fort. Nachrichten aus Teheran vom 20. Mai zu Folge sind die türkisch-persischen Grenzprovinzen in Aderbidschan im Aufstande und von türkischen Kurden überfallen worden.

## Amerika.

**Washington,** 28. Mai. [Außerordentliche Vollmachten für den Präsidenten.] Heute erstattete Herr Mason im Namen des Komite's der auswärtigen Angelegenheiten den Bericht in Folge des dem Komite ertheilten Auftrages, zu untersuchen, ob weitere Gesetzgebung nöthig sei, um dem Präsidenten der Vereinigten Staaten in Bezug auf die Vorgänge im Golf eine gewisse Machtbefugniß einzuräumen. Folgendes ist der Inhalt des Berichtes:

Aus zahlreichen Angaben ergiebt sich eine Reihe von Uebergriffen durch die britischen Kreuzer im Golf von Mexiko, so auffallend und außerordentlich, daß sie die Entrüstung des Landes erweckt haben. Fahrzeuge unter unserer Flagge, welche einem rechtmäßigen Handel oblagen, sind beschossen, angehalten und über Ladung, Bestimmungsort, Bemannung ꝛc. zur Verantwortung gezogen worden. Von nicht weniger als 15 amerikanischen Schiffen im Hafen von Sagua la Grande und von 6 auf der hohen See ist offiziell berichtet worden, daß sie sich den Uebergriffen britischer Kreuzer unterwerfen mußten, und jedes weitere Schiff, das ankommt, bringt uns Nachricht von neuen Uebergriffen derselben Macht gegen unsere Flagge. In einzeln stehenden Fällen, wo ähnliche Uebergriffe durch Mißverständniß vorgekommen sind, hat es sich bisher ereignet, daß die Vereinigten Staaten sich begnügt haben, eine Desavouirung der Absicht anzunehmen, aber der fortgesetzte und andauernde Charakter dieser Gewaltthätigkeit ist von der Art, daß sie die Entrüstung des Landes erregen und es zu der Forderung bringen, solchen Beschimpfungen sofort Einhalt zu thun und ihnen sofort und für alle Zeiten ein Ende zu machen. Der Sklavenhandel wird als Entschuldigung angeführt. Das Komite will dies nicht erörtern. Es genügt, daß die Vereinigten Staaten, obgleich oft dazu aufgefordert, sich weigern, das in Anspruch genommene Polizeirecht anzuerkennen. Sie halten an dem Grundsatz fest, daß der Seefahrer unter ihrer Flagge nicht ohne ihre Zustimmung durchsucht (visited) oder befragt werden kann. Das Komite hält dies für eine passende Gelegenheit, solches als einen Grundsatz der Vereinigten Staaten zu erklären, welcher keinen Vorbehalt oder Einschränkung zuläßt und um jeden Preis aufrecht zu erhalten ist. Sie räumen kein Recht der Besichtigung und noch weit weniger der Durchsuchung ein. Solche Dinge haben keine Begründung in Gesetz oder Herkommen und können von keiner souveränen Macht geduldet werden, ohne ihrer Souveränetät Abbruch zuzufügen. Die Besichtigung konstatirt eine Beeinträchtigung der Souveränetät, so entscheiden die besten englischen und amerikanischen Gewährsmänner, indem sie diese Entscheidung auf zwei Grundsätze begründen, 1) die Gleichheit aller unabhängigen Staaten und 2) die Gemeinschaftlichkeit der hohen See als einer Fahrstraße der Nationen. So entrüstet das amerikanische Volk über diese Uebergriffe ist und sein sollte, so wird doch ihr Vorkommen eine Gelegenheit gewähren, ihnen sofort und für immer ein Ende zu machen, und das Komite enthält sich aller Vorschläge für weiteres legislatives Einschreiten nur aus dem Grunde, weil der Präsident unsere ganze verfügbare Marine nach den Gewässern, welche der Schauplatz von Uebergriffen sind, beordert hat, mit Befehlen, unsere Flagge zu beschützen. Man glaubt, diese Maßregel werde vorläufig ausreichen, den Gewaltthätigkeiten Einhalt zu thun. Der Gegenstand ist auch zur Kunde der Anstoß gebenden Macht gebracht worden, sowohl durch den Gesandten zu London, als auch den Gesandten zu Washington, und wir können deshalb erst, wenn wir eine Antwort von Großbritannien erhalten, über Maßregeln entscheiden, welche eine Garantie für die Zukunft sein werden, denn nichts Geringeres wird das amerikanische Volk zufrieden stellen. Indem sie deshalb sich enthält, ein gegenwärtiges legislatives Verfahren zu empfehlen, hat das Komite einstimmig beschlossen, daß amerikanische zur See unter der amerikanischen Flagge segelnde Schiffe unter der Gerichtsbarkeit des Landes verbleiben, dem sie angehören, und daß deshalb jede Besichtigung oder Belästigung eine Beeinträchtigung der Souveränetät der Vereinigten Staaten ist. Beschlossen, daß diese Uebergriffe eine solche unzweideutige Erklärung von Großbritannien erheischen, wie sie eine Wiederkehr derselben für immer in Zukunft verhüten wird. Beschlossen, daß das Komite das Verfahren der Regierung billigt und bereit ist, solche künftige Gesetzgebung anzuempfehlen, wie sie die Umstände erfordern mögen. Die Beschlüsse werden morgen der Berathung unterzogen werden.

[Die neuesten Nachrichten aus dem Mormonengebiete] reichen bis zum 6. Mai und bestätigen, daß die Heiligen den neuernannten amerikanischen Gouverneur Cumming fortgeschickt haben und entschlossen sind, Krieg zu führen. Das Gerücht von ihrer Flucht aus der Salzseestadt wird sich wohl deshalb verbreitet haben, weil sie ihre Weiber und Kinder nach dem weißen Flußgebiete in Sicherheit gebracht haben. Dieses Gebirge liegt ungefähr 200 Meilen südlich vom Salzsee und wird meist von wilden Indianern bewohnt. Brigham Young hat mit den Rothhäuten Freundschaft geschlossen, um sie zu Alliirten zu haben. Die washingtoner Herren haben jedoch ihren Agenten Dr. Hunt abgesendet, um die Allianz zu durchkreuzen. Die „Heiligen der letzten Tage" haben ferner die Bebauung des Bodens für dieses Jahr aufgegeben, ihre Vorräthe in die Berge geschafft, die Mormonenansiedelungen am Salmonflusse in Oregon auf Befehl des Propheten auf-

---

säcke dem allgemeinen Verkaufsplatz zu. Ueber das Ergebniß des Marktes werde ich dieser Tage ausführlicher berichten, für heute nur so viel, daß von dortigen Käufern die Herren Engel, Kommerzienrath Friedländer, Freund und Aschkenas bereits hier eingetroffen sind.

---

**London,** 14. Juni. [Almacks.] Was beschäftigt die Gesellschaft? Indien, Slough, Bright, Frankreich, Bruder Jonathan? Nichts von alle dem. Ich meine die Gesellschaft, die Gesellschaft **par excellence.** Nicht die Gesellschaft in den „goldenen Sälen." Sie ist durch Mylord und Mylady Palmerston ruinirt, ist nur noch eine Anstalt zur Verführung parlamentarischer Unschulden. **Elegans martyr,** der kreuztragende Elegant, eingesperrt in das ungewohnte Folterzeug enger Schuhe, enger Handschuhe und enger Halsbinde ist dort eingedrungen, ist dahin geschleppt worden von Frau Gemahlin und Fräulein Töchtern — denn es ist eine große Sache, ein langes Leben lang sagen zu können: erinnerst du dich, **my dear,** als wir das letztemal bei Lady Palmerston waren? Und ehrliche Junggesellen, die eine Stimme zu verkaufen, erhielten während der Krisis Karten für Frau Gemahlin und Fräulein Töchter — mit so viel cynischer Freigebigkeit ging man zu Werke, solche **nobodies,** solche Niemands, werden zugezogen. Nein, das ist nicht mehr die Gesellschaft. Auch nicht die Leute, die zu Hofe gewesen. Das hat gar nichts mehr zu sagen, namentlich seit zwei Jahren. Vor zwanzig Jahren gab es Höfe, an denen jeder Engländer als Sohn Albions ohne weiteres zugelassen wurde; und es giebt deren noch in entlegenen Gebirgswinkeln, wenigstens nach englischen Reisebeschreibungen und Theaterpossen. In den Tuilerien war es ein wenig anders, aber auch nur ein wenig. Es wurde eine Vorstellung durch den Gesandten erfordert; aber ein englischer Gesandter stellt, wenn man ihm den Willen läßt, jedes Mitglied seiner, der höheren Race, den ausländischen Barbaren vor. Also war großer Andrang in den Tuilerien. An dem Landsitz eines englischen Gentleman wird man in der Nähe der Thüre einen Anschlag finden, der **servants and tradesmen,** Dienerschaft und Leute mit offenem Geschäft, an irgend eine Seiten- oder Hinterthür verweist. Und solche Leute sind durch die Vorderthür in die Tuilerien eingegangen. Endlich wurde es zu arg; auch war die Herzinnigkeit der Allianz erkaltet; so schrieb der lächerliche Ceremonienmeister vor, daß niemand vorzustellen, der nicht am londoner Hofe vorgestellt sei. Deshalb war es, daß voriges Jahr ein Schwarm von Halbsoldkapitänen (oder Halbsold-Lieutenants und Fähnrichen, denn jeder Offizier, der über den Kanal geht, avancirt sich um einen Pas oder zwei) und anderen Ansiedlern aus Paris herüberkam; daher das ungeheure Gedränge zu den Levers und **drawingrooms.** Denn hier ist nichts nöthig als einen Vorstellenden zu finden, der selbst vorgestellt ist, und Freiheit von grobem und öffentlichem Skandal. Und da die Königin nach dieser Seite so liberal, so ist es unbillig, ihr einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie sich für die kleineren Gesellschaften die Gäste mehr ausliest, als ihr Vorgänger, und der Gentry um Windsor nicht mehr offene Tafel hält. Also die Hoffähigen sind auch nicht mehr die Gesellschaft.

Nun, wo ist sie denn? Bei Almacks. Und was bewegt sie? Daß es wieder Almacks giebt. Seit einigen Jahren waren diese höchst rektifizirten Reünions eingestellt, die man scherzhaft Bälle nennt — mit einem Quadratfuß Raum für die Person, 30° Reaumur für Alle und Crinoline für die eine Hälfte. Warum und wieso sie wieder belebt, aus welchem Prozeß, geheimnißvoller als die Dogenwahl in Venedig, die Ladies Patronesses hervorgehen, danach forschen und das Bild von Sais entschleiern! Genug, sie sind da, diese Tyranninnen, die nur ein einzigesmal eine Fremde unter sich aufgenommen, die Fürstin Lieven; sie sind da und verfügen ohne Appellation über die Billets, und die Stolzesten im Lande unterwerfen sich zagend und zitternd der Vehme. Der politische Krieg ist suspendirt; dafür sitzen Damen von beiden Parteien in dem Blutgericht, die liberale Viscounteß Palmerston z. B. und die konservative Gräfin Jersey. Aber alle andern Furien des Streites sind entfesselt. Der geringste Geruch von Geschäft an dem Stammbaum des Applikanten ist tödtlich; das geringste Vergehen gegen eine Lady Patroneß tödtlich. Skandal an sich ist nicht tödtlich, kann sogar eine Empfehlung sein, wenn er einen gewissen Parfüm hat. Gründe werden zu dem Verdammungsurtel nicht gegeben. Wer einen andern denunzirt und stürzt, verbessert seine eigene Chance. Und nie, darüber ist die Gesellschaft einig, sind die Richterinnen so rhadamantisch strenge gewesen, als diesesmal. Je strenger die Prüfung, desto größer natürlich der Zudrang, denn desto größer die Ehre. Was da intriguirt, kabalirt, visitirt wird alles bei 30° Reaumur! — (N. Z.)

---

[Der Thee, welchen der Kaiser von China trinkt.] Der chinesische Schow-chun oder Kaiserthee, **Thea caesarea,** ist die feinste aller Theesorten, welche aus den im Frühling zuerst hervorsprossenden Blättchen und Trieben der jüngsten Theesträucher bei der ersten Einsammlung gewonnen wird. Seine Farbe entspricht dem Blattgrün der getrockneten jungen Blattknospen. In den Handel gelangt diese Sorte niemals. Der Kaiserthee ist nur für den Gebrauch des chinesischen Kaisers, „den Sohn des Lichtes", und für den kaiserlichen Hof bestimmt. Eigens dazu bestimmte Beamte beaufsichtigen die Theestauden der Theehügel, die vorzüglich zu Udsi, einer kleinen Stadt der Landschaft Jamasino, auf der Insel Nippon, so wie bei Uresino auf Kijusin in der Landschaft Hizen vortrefflich gedeihen sollen. Die Zubereitung dieser Theesorte, so wie die sorgfältige Auswahl der dazu bestimmten Blätter geschieht mit der scrupulösesten Ueberwachung. Nur so ist es erklärlich, daß ein mühsamer und vielverzweigter Arbeitslohn ihren Preis zu der enormen Summe von 130 Thaler pro Pfund an Ort und Stelle zu steigern vermochte. Durch kaiserliche Gnade wird den befreundeten Höfen hin und wieder ein Pöstchen dieses kostbaren Thees zum Geschenk gemacht. Vorzugsweise wird der russische Hof häufiger damit bedacht, als alle übrigen, da die intimen Handelsbeziehungen beider Nachbarn sich schon lange innig verknüpften. Der Kaiserthee gehört der grünen Sorte an; die getrockneten Blätter, welche von außerordentlich balsamischem Geruch sind, werden zu gröblichem Pulver zerstoßen und in fest verschlossenen Gefäßen aufbewahrt. Jederzeit liefern die jüngern Blattsprossen und Blätter einen köstlicheren, salzfreieren Thee, als die älteren.

---

[Ueber die Nigerexpedition] sind in London Nachrichten vom 31. März eingelaufen. Dr. Baikie lagerte damals bei Rabba, wo er die von Lagos kommenden Genossen, Herrn May und Lieutenant Glover, erwartet. Dr. Berwick befand sich mit einer Abtheilung von der Mannschaft des Dayshring in Lairdstown, und am 22. April war der Sunbeam an der Mündung des Braß River (so heißt einer der Nigerausflüsse) und wartete das Steigen des Flusses ab, um stromaufwärts fahren zu können.

gehoben und die jungen Leute zur Hauptmacht gezogen; die „Weissagungen des Herrn“, wie Brigham Young seine Predigten nennt, sind kriegsfanatischer als jemals, und so scheint es nicht, daß der Prophet mit seiner gläubigen Heerde fliehen will.

# Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 18. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Wie eine Bekanntmachung des königl. Deichregulirungs-Kommissarius, Regierungsrath Haake, in dem gestrigen Pol- und Fremdenbl. besagt, ist ein Plan zur besseren Regulirung der Deichverhältnisse auf der Insel zwischen dem Hauptoderstrom und der alten Oder aufgestellt worden. Es sollen deshalb neue Deiche gebaut werden: von der Villa Nova an der Fürstenbrücke parallel mit der alten Oder über das Altscheitniger Feld auf die Ecke des Kratzbusch Dammes zu, sowie oberhalb der rosenthaler Brücke über die alte Oder nach der trebnitzer Chaussee hin und unterhalb der letzteren über die Polinke-Hutung hinweg in einer starken Kurve auf die am Hauptoderstrom liegende Deichstrecke am Schießwerder zu, auf den übrigen Uferstrecken aber die vorhandenen Deiche normal zu erhöhen und zu verstärken, auch auf einigen früher für wasserfrei ehaltenen Punkten die erforderlichen Erhöhungen der Ufer vorzunehmen. Etwaige Einwendungen gegen die neuen Anlagen sind bis zum 15. Juli bei dem Kommissarius anzumelden und zu begründen.

Vorgestern Nachmittag badeten drei Knaben, ungefähr in dem gleichen Alter von 12 Jahren, an einer nicht erlaubten Stelle der Oder vor dem Nikolaithore, und zwei derselben trieben den Leichtsinn so weit, daß sie ihren Gefährten trotz seines Widerstrebens wiederholentlich unter das Wasser tauchten. Derselbe verlor in Folge dessen das Gleichgewicht und war bereits untergesunken, ohne daß die beiden andern Knaben ihn wieder herauszuziehen vermochten. Glücklicherweise kam in diesem Augenblicke vom entgegengesetzten Ufer die Fähre aus dem Bürgerwerder mit mehreren Passagieren herüber. Ein Militär vom elften Infanterie-Regiment stürzte sich muthig in die Fluth, schwamm bis zu dem Orte der Gefahr und rettete den Knaben, welcher augenscheinlich dem Tode verfallen war. Der Verunglückte wurde sogleich mit Hilfe der übrigen Anwesenden ins Leben zurückgerufen; seine Badegenossen hatten sich eiligst entfernt.

*=* In Betreff des Feuerlärms von gestern Nacht (S. Nr 278 d. Ztg.) erhalten wir noch folgende Mittheilung: Gestern Nacht, kurz vor elf Uhr ertönten die Feuerhörner der Nachtwächter durch die Straßen Breslau's und riefen die Menge in die Nikolaivorstadt auf ein Grundstück der Schwertgasse, wo einige Holzstücke auf jetzt noch nicht ermittelte Weise in Brand gerathen waren. Es sammelte sich bald ein zahlreiches Publikum, das dem gefährdeten Orte zuströmte, aber bald wieder umkehren mußte, da die kleine Flamme schnell genug bewältigt worden war. Zwei Spritzen und ein Theil des Feuer-Rettungsvereins hatten sich eiligst auf dem Platze eingefunden. Nach Verlauf von 10 Minuten war alles wieder still. Von den Thürmen wurde kein Signal gegeben. Diesmal hatten die Nachtwächter von Straße zu Straße den Ort des ausgebrochenen Feuers richtig signalisirt.

P. C. Aus einer amtlichen Uebersicht der im Regierungsbezirk Breslau im Verlauf der letzten fünf Jahre auf Grund des § 42 des Strafgesetzbuchs von dem angeschuldigten Vergehen zwar freigesprochenen, aber zur Einsperrung in eine Besserungs-Anstalt durch gerichtliches Erkenntniß verurtheilten und demnächst zur Erziehung für fiskalische Rechnung untergebrachten jugendlichen Personen ergiebt sich, daß durch diese, eine nachhaltige Besserung zweckende Maßregel recht günstige Erfolge erzielt worden sind. Es wurden in den Jahren 1853 bis 1857 inkl. untergebracht: a) in Rettungshäusern: 63 Knaben, 14 Mädchen evangelischer, 26 Knaben, 4 Mädchen katholischer Konfession, zusammen 107 Personen; b) bei Privatpersonen unter Oberaufsicht von Vereinen: 37 Knaben, 6 Mädchen katholischer Konfession, zusammen 43 Personen; c) zur selbstständigen Erziehung bei Privatpersonen (Lehrern), 8 Knaben, 5 Mädchen evangelischer, 6 Knaben, 7 Mädchen katholischer Konfession, zusammen 26 Personen, in Summa zu a., b. und c. 71 Knaben, 19 Mädchen evangelischer und 69 Knaben, 17 Mädchen katholischer Konfession, überhaupt 176 Personen. Von diesen sind nach erfolgter Konfirmation bei Handwerksmeistern etc. in die Lehre gegeben: 23 Knaben, in ein Dienstverhältniß untergebracht: 12 Knaben, 14 Mädchen, als gebessert in die Heimath entlassen: 14 Knaben, 7 Mädchen. Sonach beläuft sich die Summe der Untergebrachten auf 49 = 28 pCt., der Entlassenen auf 12 pCt. der Gesammtzahl. Aus der Erziehung sind entwichen und theils nicht mehr ermittelt, theils nach der Ergreifung gerichtlich bestraft worden: 22 Knaben, 2 Mädchen, zusammen 24 = 13½ pCt., gestorben sind: 5 Knaben, 1 Mädchen, zusammen 6 = 3½ pCt. In der Erziehung befinden sich gegenwärtig noch: a) in Rettungshäusern: 33 Knaben, 7 Mädchen evangelischer und 15 Knaben, 1 Mädchen katholischer Konfession; b) bei Privatpersonen unter Oberaufsicht von Vereinen: 11 Knaben, 3 Mädchen katholischer Konfession; c) zur selbstständigen Erziehung bei Privatpersonen (Lehrern) 2 Knaben evang. und 3 Knaben, 1 Mädchen kath. Konfession, in Summa 76 Personen = 43 pCt. der Gesammtzahl. Einer der, „als“ in Lehre gegeben, nachgewiesenen, bis dahin in einem Rettungshause untergebrachten Knaben wünscht sich dem Lehrerstande zu widmen, und befindet sich zu dem Zwecke bereits in einer Schulamts-Präparanden-Bildungsanstalt. Von den noch in der Erziehung verbliebenen Knaben evangelischer Konfession befinden sich zwei in der dem Central-Ausschuß für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche gehörigen Waisenanstalt in Warschowitz bei Sohrau, Regierungsbezirk Oppeln. Voraussichtlich werden dieser Anstalt künftig mehr dergleichen Knaben zur Erziehung überwiesen werden.

♂ **Kanth**, 16. Juni. [Neudorf. — Großpeterwitz.] Der Grundstein zur neuen Kirche in Neudorf, Filial von hier, wurde den 15. April voriges Jahr gelegt. Der Bau ist nun so weit vorgeschritten, daß am 13. d. M. auf den stattlichen Thurm unten den üblichen Ceremonien der Knopf gesetzt werden konnte. Der Ortspfarrer, Herr Erzpriester Lic. Buchmann, hatte vorher denselben mit dem Inhalte des alten Knopfes und einem Verzeichniß neuerer Ereignisse versehen, sprach dann kräftige Worte in Bezug auf die Festlichkeit und sagte Allen Dank, welche thätig mitgewirkt, dieselbe zu erhöhen; worauf unter Musik der Thurm seine neue Zierde erhielt. — Gestern brachten, zur Vorfeier des fünfundzwanzigjährigen Priesterjubiläums, Sr. Hochwürden dem königl. Kreis-Schulinspektor, Actuarius circuli, Herrn Pfarrer Hoffmann in Großpeterwitz, ihrem verehrten Vorgesetzten, die Lehrer des 2. neumarkter Inspektionsbezirks, ein Ständchen. Es wurden, nach einer kurzen Ansprache, der Psalm von J. Schnabel „Herr unser Gott“, sowie, während der freundlichen Bewirthung, mehrere andere ernste und heitere Gesänge aufgeführt.

** **Hirschberg**, 17. Juni. [Telegraphen-Linie. — Gas-Anstalt. — Gebirgsbahn. — Bergbau.] Entlang der Strecke von Görlitz über Greifenberg, Hirschberg, Erdmannsdorf, Landeshut nach Waldenburg sind nunmehr durchweg die Telegraphen-Stangen aufgestellt, größtentheils auch die Drahtleitungen vollendet und in Erdmannsdorf hat bereits der Telegraph seine Thätigkeit begonnen. Die Erleuchtung der Stadt Hirschberg mit Gas betreffend, so ist vor 14 Tagen mit dem Graben des Grundes zur Gasbereitungs-Anstalt und dem Gasometer der Anfang gemacht worden und an mehreren Stellen lagert der größte Theil der seit 3 Tagen aus England eingetroffenen Gasleitungsröhren, deren Legung nächste Woche in Angriff genommen werden soll. — Der Bau der Gebirgs-Eisenbahn bildet, nachdem vor 14 Tagen und heut ein Theil der Mitglieder des seit einigen Jahren tagenden Komite's diese Angelegenheit wieder in Angriff genommen hat und für dieselbe wirkt, zur Zeit die Hauptunterhaltung hierorts. — Die in Grunau ohnweit Hirschberg thätig gewesenen Bergleute, haben dort ihre Arbeit nur zeitweise eingestellt und gegenwärtig in Altkemnitz, Kreis Hirschberg, auf Eisenerz eingeschlagen.

△ **Friedland in Schlesien**, 16. Juni. Am Sonntag Nachmittag stiegen mehrere Gewitter auf, verzogen sich nach verschiedenen Seiten, kehrten aber in den Abendstunden zurück und blitzten und donnerten uns weidlich, und zwar einige Stunden, etwas vor. Doch des Regens spendeten sie nur wenig. Leider zeigten sich an nicht weniger als an fünf verschiedenen Punkten, die Feuersäulen und zwar meist gleichzeitig. Vier Feuer trafen das benachbarte Böhmen. Ob dieses fort und fort ausbleibenden Regens, sieht es mit dem Klee, den andern Futtergewächsen und der Sommerung recht trübselig aus. Die Zeit des Wachsthums dieser Futterpflanzen und der Sommerfrüchte ist vorüber, und selbst wenn jetzt noch ein nachhaltiger Landregen eintritt, wird dieser Großes auch nicht mehr bewirken. In Böhmen ist's eben so und darum müssen wir noch immer, trotz der großen Masse von Butter, welche täglich eingeht, das Pfund mit 8 Sgr. bezahlen. — Der an verwichenem Mittwoch abgehaltene Jahrmarkt, lockte wie immer, auch diesmal ganze Schaaren böhmischer Landleute hierher und mußten Schuhmacher, Weißgerber und die bunzlauer Töpfer, jeden Falls sehr guten Markt haben; denn in Wahrheit ganze Massen an Schuhwerk, die beliebten „Hosalader“ und Töpferwaaren sind in die „Kaserstoaten“ gewandert; denn ohne diese Lederhose dünkt sich der Böhme nichts. So leicht diese weißgahren Kalbleder auf immer sind; dennoch gingen viele Ctr. fort und kann man hieraus auf den immensen Verbrauch dieses Artikels schließen, welcher hier sehr viel besser gefertigt wird, als es in Böhmen der Fall ist. Dasselbe findet bezüglich der Schuhmacher-Arbeit statt. Aber mehr als 100 dieser Fußbekleidungskünstler sowohl aus den Städten der Grafschaft Glaz als aus Landeshut, Schmiedeberg, Schömberg, Liebau, Waldenburg und Gottesberg, stellen ihre Waaren feil und so kann es leicht kommen, daß mancher dieser Maitres de cordonnier nur ein Geringes an Mann bringt, wenn auch im Allgemeinen stark geräumt wird.

e. **Neumarkt**, 16. Juni. Heute sind es bereits 3 Wochen, als hier ein starker Regen die Vegetation förderte. Seit dieser Zeit sind am Sonntag Nachmittag und heute Früh leider nur einige Tropfen gefallen, diese nützten aber so wie in's Feuer gegossenes Oel, denn bei sengender Hitze und trockenen Winden herrscht in hiesiger Gegend bereits große Dürre; das Korn reift und hat keine Körner, die Wiesen brennen vollständig aus. Wir haben daher dringend Ursache, den lieben Gott innig zu bitten, recht bald die Schleusen des Himmels einem durchdringenden Regen öffnen, aber auch gnädig unsere Fluren vor Unwetter und Hagelschlag bewahren zu wollen. Eine Verordnung des hiesigen Magistrats im heutigen Stadtblatt beschränkt wegen schon eingetretenen Mangels den Wasserverbrauch aus den öffentlichen Plumpen. — Die Wiederwahl des Herrn Kaufmann Weber und die Neuwahl des Fleischermeister Herrn Jul. Lange (an Stelle des ausgeschiedenen Hrn. Kfm. Drogand) zu unbesoldeten Rathmännern hiesiger Stadt auf die gesetzliche Dienstzeit von 6 Jahren ist von der königl. Regierung bestätigt worden und hat deren Verpflichtung in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung kürzlich stattgefunden. — Nächsten Sonntag den 20. d. M. (bei ungünstiger Witterung den folgenden Sonntag) veranstaltet zum Besten der hiesigen Arbeitsschule, deren Vorstand in Pavels Garten hier ein großes Gartenfest; dessen Programm Konzert, Steigen eines Luftballons, Festzug, bengalische Beleuchtung, Illumination und Feuerwerk enthält. Billets für 1 Person zu 3 Sgr., für 1 Familie zu 7½ Sgr. sind bei den Herren Kaufm. Weber, Stadtsekretär Schumann und Kaufmann Schmidt zu haben; Kassen-Entree 5 Sgr. Möge dies Fest des wohlthätigen Zweckes wegen sich eines recht zahlreichen Besuches erfreuen.

Am Montag machten die Kinder der hiesigen 7 evang. Schulklassen ihren alljährlichen Spaziergang nach Eichvorwerk, wo heitere Spiele und dergl. stattfanden.

\+ **Glogau**, 17. Juni. [Gymnasialfeier. — Witterung. — Militärisches. — Farthmann.] Wie vor einigen Tagen die Schüler des königl. katholischen Gymnasiums einen gemeinsamen Ausflug nach dem benachbarten, reizend gelegenen Hermsdorf veranstaltet hatten, in gleicher Weise begleitet von den Lehrern und Gönnern der Anstalt sahen wir gestern die heranwachsende, hoffnungsvolle Jugend unseres königl. evangelischen Gymnasiums in dem der Stadtgemeinde Glogau gehörigen romantisch belegenen Forsthause. Erst spät am Abend erfolgte die Rückkehr der heiteren Jugend zur Stadt unter den Klängen eines mitgeführten Musikchors. — Noch immer leidet unsere Gegend an einer entsetzlichen Trockenheit. Die beiden Gewitter, welche wir am vergangenen Sonntag gehabt haben, hatten wenig Regen im Gefolge, leider aber waren sie doch von Hagel begleitet gewesen, welcher eine Menge Ortschaften in der Richtung von Klopschen nach Jakobskirch Schaden zugefügt hat. Der Hagel ist auf diesem Striche etwa für ⅓ der Feldfluren vernichtend gewesen. Auch in der Richtung von Hochkirch, Kreidelwitz, Köben hat man einige Schlossen bemerkt, doch fielen sie bei enormer Größe so vereinzelt, daß sie wenig Schaden angerichtet haben. Nur der Sturmwind hat in Kreidelwitz eine dem Hrn. Oberamtmann Fache gehörige neue Scheune aus dem Fundament gehoben und in einem Augenblicke in tausend Stücken zertrümmert. — Die Truppen unserer Garnison sind fortwährend mit den Vorbereitungen zum Königs-Manöver beschäftigt, indem die Dispositionen zu demselben bereits allerhöchsten Orts erlassen sind. Das diesseitige Armee-Corps wird sich vom 31. August ab in der Nähe von Liegnitz konzentriren und die gemeinschaftlichen Exercitien mit dem 6. Armee-Corps werden in der Gegend von Schweidnitz stattfinden. Da viele Offiziere sich beritten machen müssen, so ist zur Zeit hier große Nachfrage nach militärfromm gerittenen Pferden. Die Offiziere der Landwehr werden zum Theil in Bälde zu einer sogenannten Vorübung zu den Linien-Regimentern einbeordert werden, so daß Einzelne derselben in diesem Jahre gegen zehn Wochen Dienste zu leisten haben werden. Der Inspekteur der Artillerie, General Hindersin, befand sich mehrere Tage hier anwesend und hat während derselben die Abtheilung unter dem Kommando des Major v. Bültzingslöwen vom 5. Artillerie-Regiment inspizirt und bei seinem Fortgange seine vollkommenste Zufriedenheit mit den gesehenen Leistungen öffentlich erklärt. Für den Laien fällt es bei dem Zuschauen der Uebungen der Artillerie ganz besonders auf, wie vortrefflich diese Truppengattung mit Pferden ausgestattet ist. Nachdem am 15. d. M. hier am Orte ein landschaftlicher Kreistag abgehalten worden ist, versammelten sich am Tage darauf viele Grundbesitzer der Umgegend und Bewohner unserer Stadt zu einem festlichen Diner in Klopschen zu der Jubiläumsfeier des Rittergutsbesitzers, Hauptmann a. D. Farthmann, welcher seit Jahren dem landwirthschaftlichen Vereine hierselbst mit allgemein anerkanntem Verdienste vorsteht.

E. **Militsch**, 17. Juni. [Hagelschlag.] Am 12. d. Mts. Nachmittags fiel in einigen Orten des Kreises Hagel, als in Mislawitz, Protsch und Carmine, doch soll, wie man vernimmt, der dadurch veranlaßte Verlust an Feldfrüchten überall nicht bedeutend sein. Bei einem am 13. d. M. Nachmittags aus Osten aufsteigenden Gewitter befanden sich die Inwohner Karl Walterschen Eheleute aus Jamnich auf den dortigen Feldern und wurden beide von einem Blitze getroffen. Walter wurde auf der Stelle getödtet, dagegen erholte sich dessen Frau Johanna, geborne Pfaffe, nach einiger Zeit wieder von ihrer Betäubung, litt aber während sie nach Hause getragen wurde, die heftigsten Schmerzen. Aehnliches ereignete sich am selben Tage auf den Feldern von Prczittkowitz mit dem Dienstjungen August Preis, des Freibauer Nitschke. Der etc. Preis hütete daselbst 3 Ochsen, die er mittelst eines Strickes führte, und zwar zwei vor und den andern neben sich. Der Knabe und die Ochsen, von einem Blitzstrahle berührt, stürzten leblos zu Boden. Der Preis kehrte, wenn auch vorerst noch betäubt, in Kurzem ins Leben zurück, so auch der ihm zunächst befindliche Ochse, während die beiden andern todt blieben.

---

[Ein merkwürdiges Pferderennen.] Jack Powers, ein berühmter Roßkamm in Kalifornien, hatte gewettet, auf Pferden von unvermischtem kalifornischen Blute 150 englische Meilen nach einander in 8 Stunden zurückzulegen. Er hat die Wette gewonnen, denn er gelangte in 6 Stunden 43 Minuten am Ziele an. Er hatte dazu 24 Pferde gebraucht. Die ersten 60 Meilen legte er in 2 Stunden 30 Minuten zurück, und keines der Pferde ritt er mehr als 4 Meilen. Wollte er wechseln, so sprang er aus dem Sattel, lief ein paar Sekunden, um seine Beine zu strecken, dann schwang er sich auf ein frisches Pferd. So legte er wohlgemuth 130 Meilen zurück. Dann aber fing er an schwindelig zu werden. Er konnte nicht mehr gerade im Sattel sitzen, klagte über Unterleibsschmerzen und begann Blut zu spucken. Rasch stiegen jetzt die Wetten gegen ihn, bis sie die Summe von 10,000 Dollars erreicht hatten. Aber von diesem Augenblick an war Powers wieder kerngesund. Der Schelm hatte nie Blut gespuckt, sondern blos eine kleine, mit Ziegenblut oder Bordeauxwein gefüllte Blase angestochen, um zu Gegenwetten zu verlocken. So gewann er 10,000 Dollar und machte sich obendrein anheischig, auf englischen Zuchtpferden dieselbe Strecke in 5 Stunden zurückzulegen. Es fand sich Niemand, der die Wette angenommen hätte.

[Eine ähnliche Erscheinung], wie am 5. Juni in Helgoland wurde an demselben Tage bei List auf Sylt bemerkt. Das Meer schwoll plötzlich an und thürmte sich zu verschiedenenmalen häuserhoch gegen die Sanddünen. Ohne Zweifel wird sich dasselbe plötzliche Steigen des Wassers auch an anderen Punkten der Küsten zugetragen haben, ohne daß es bemerkt oder darüber berichtet worden ist. Es wäre indessen von Interesse, die Ausdehnung der genannten Erscheinung genauer zu kennen, und würden Berichte darüber sehr willkommen sein. Einige sind geneigt, bei der plötzlichen Bewegung des Wassers eine vulkanische Bewegung des Bodens zu vermuthen, welche man jedoch auf dem Lande nicht bemerkt haben will.

[Ein Hund als Schlüsselbewahrer.] Der „Hamburger Reform“ entnehmen wir folgendes Curiosum: Der Wirth Riedel, große Freiheit Nr. 46 in Altona, hat einen kleinen merkwürdigen Hund, der höchst gelehrig ist und die Gäste durch seine Talente oft stundenlang unterhält. Sobald sein Herr das Zimmer verläßt und die Kassen-Schlüssel abzuziehen übersieht, versäumt das kleine Thier es nicht, zuzuschließen, dieselben abzuziehen, was einen possirlichen Anblick gewährt. Die Billardbälle nimmt er aus den Löchern und überreicht sie gleich dem besten Marqueur den Spielenden, es ist aber auch vorgekommen, daß sie der Künstler, ohne daß es Jemand bemerken konnte, gänzlich verschwinden ließ.

Zu den eigenthümlichsten Präge-Fehlern der Neuzeit gehört gewiß der in der Umschrift der im Königreich Sachsen kürzlich geschlagenen Vereinszweithalerstücke befindliche. So lange es Münzen in der Welt giebt, dürfte Aehnliches nur sehr selten vorgekommen sein. Auf den beregten Thalern befindet sich nämlich statt „Vereinsthaler“, das für uns ziemlich unaussprechbare Wort „thaelr“. Wenn nur der Thaelr Thalers-Werth hat.

[Ein Gänsefuhrwerk.] In Columbia County, Arkansas, entstand in Folge des plötzlichen Erscheinens eines Genies, Namens Ben Johnson von Harrison County, Missouri, in einem Ballon, woran 30 wilde Gänse gespannt waren, ungeheure Aufregung. John erklärte, daß er seit beinahe 48 Stunden die Luft durchschifft und sich nur niedergelassen habe, weil es Zeit gewesen, „Futter“ einzunehmen. Die Geschichte lies't sich wie ein „Puff“, wird jedoch als wahr durch eine Schaar respektabler Zeugen bestätigt.

§ Die triester Haifische sind die Löwen des Tages geworden und scheinen denn doch nicht schlechtweg Enten zu sein. Ein Korrespondent der „Presse“ schreibt darüber: „Beinahe sollte man der Meinung Jener beipflichten, welche glauben, daß, wie dies bei Kriegsschiffen gewöhnlich der Fall ist, der Korvette „Carolina“ manche seltsame und hier fremde Bewohner des Meeres aus dem Ocean nachgeschwommen sind. Denn abgesehen von den Haifischen, die sich auf unserer Rhede herumtreiben sollen, ist auf derselben auch ein im adriatischen Meere ungewöhnlicher und dem Ocean eigenthümlicher Fisch von ca. 5 Fuß Länge und beträchtlicher Breite gefangen worden; man nennt ihn pesce barile, Faßfisch. Er soll die Eigenthümlichkeit haben, sich nach Belieben aufblasen und größere Dimensionen annehmen zu können — möglich, daß mehrere Fische dieser Art sich hier eingefunden haben und für Haifische gehalten wurden. Andererseits wird erzählt, daß, als neulich Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max auf dem Lloyddampfer „Triest“ von Venedig nach Miramare fuhr, von Bord des Schiffes ein Haifisch gesehen und einige Schüsse auf ihn abgefeuert wurden. Da sich hierauf das Wasser an der Stelle, wo er sich befunden, trübte, glaubte man, der Hai wäre getroffen worden und setzte das kleine Boot aus, um ihn zu verfolgen, doch verschwand er in der Tiefe des Meeres.

** **Breslau**, 18. Juni. [Meteorologisches.] Gestern (17. d. M.) Nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr zeigte sich rechts von der Sonne, in der Entfernung von etwa 8—10 Längegraden, eine glänzende Nebensonne, von welcher aus nach oben und unten der Streifen eines Regenbogens, der etwa 6 Breitegrade betragen konnte, sichtbar war. Das Phänomen stand etwa eine halbe Stunde und verschwand dann allmählich. Auf der linken Seite zeigte sich, da hier das weiße Federgewölk sehr schmal war, nur ein schwacher Schimmer, in welchem nur wenig von den Regenbogenfarben zu entdecken war. — Neben-Sonnen deuten bekanntlich auf eine starke und rasche Abkühlung der obern Atmosphäre, welche die in ihr schwebenden Dünste in Eisnadeln verwandelt. Diese Abkühlung schien sich eine Stunde später der untern Region der Atmosphäre mitgetheilt zu haben, denn es trat da rasch eine Herabstimmung von 5 Graden ein, die sich in der Nacht noch vermehrte. Heute am Tage haben wir wieder die frühere Hitze und aller Anschein zum Regen ist wieder verschwunden. — In der Regel haben Nebensonnen im Winter Schneegestöber und strenge Kälte, im Sommer Abkühlung der Atmosphäre und danach kommenden Regen im Gefolge. Diesmal ist das nicht der Fall und es scheint die Natur fast launenhaft von ihren gewöhnlichen Gesetzen abzuweichen.

**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu Nr. 279 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 19. Juni 1858.

+ **Guhrau**, 17. Juni. [Bartsch-Regulirung. — Pulvertransporte. — Unglücksfall. — Frankenstein. — Stenographischer Verein.] Zur Regulirung der Bartsch und ihrer Hauptzuflüsse fand am 14. und 15. d. M. eine Bereisung eines Theiles des hiesigen Kreises statt und zwar hatten sich der Herr Geheime Ober-Regierungsrath Wehrmann als Kommissarius des Herrn Chefs des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten mit dem Herrn Geheimen Ministerialbaurath Kawerau und dem königl. Oberpräsidial-Kommissarius für die Bartsch-Regulirung, Herrn Regierungsrath Greiff aus Breslau, hierher begeben, von wo dieselben in Begleitung des Hrn. Kreislandrath v. Goßler die Besichtigung über Schwusen nach der Mündung des polnischen Landgrabens in die Bartsch vornahmen und demnächst über Ottendorf nach Kawel durch das Bruch über den polnischen und schlesischen Graben nach Soitsch, von da über Kraschen nach Reisen und Rawitsch reisten. Am folgenden Tage, den 15ten, wurden die Ortschaften Königsdorf, Schwinaren, Schubersee, Bobiele und Herrnstadt berührt, von wo sich die Herren Kommissarien über Rützen in das Großherzogthum Posen begaben. In diesen Tagen passiren mehrere bedeutende Pulvertransporte, welche für die Artilleriedepots nach Posen, Cüstrin, Danzig, Thorn und Stettin bestimmt sind, die Oder. Es sind demzufolge von der Kreisbehörde, zumal die Schiffsladungen 2770 Ctr. Pulver und 271,980 Stück Zündnadelpatronen betragen sollen, die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. — Gestern Nachmittag wurde der Tagelöhner Rolle aus Herrnlauersitz beim Grashauen in Irrsingen durch einen seiner Mitarbeiter so unglücklich mit der Sense verletzt, daß er schon nach wenigen Minuten seinen Geist aushauchte. Nach der Versicherung der übrigen Mitarbeiter liegt nur grobe Unvorsichtigkeit gegen den Thäter vor. — Für Frankenstein und Zadel sind neuerdings noch 54 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. eingegangen, so daß bis jetzt im Ganzen 296 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf. aus dem hiesigen Kreise gesammelt worden sind. Daß die Beiträge für Frankenstein so sparsam eingehen, dürfte in der allgemeinen Geldkalamität vor der Ernte liegen, zumal sich der guhrauer Kreis sonst bei jeder Gelegenheit, wo es gilt, seinen verunglückten Mitmenschen aufzuhelfen, stets rühmlichst hervorgethan hat. — Wie ich Ihnen bereits mitgetheilt, feierte am 10. d. M. der hiesige stenographische Verein sein erstes Stiftungsfest. Die Mitglieder desselben hatten sich zu diesem Behufe Abends bei dem neuen Theilnehmer am Verein, Kaufm. Todt, versammelt, woselbst die Feierlichkeit durch eine Ansprache des Vorstehers, Herrn Lehrer Stach, eröffnet wurde. Von einem als Gast geladenen Freunde der Stenographie wurde ein humoristisches Gedicht vorgetragen und im Chore gesungen, und später die Entwickelungsgeschichte des allerdings noch jungen und kleinen Vereins von einem Mitgliede vorgetragen. Bei heiterm Scherz und großentheils auf die Stenographie Bezug habender Unterhaltung verstrich der Abend schnell und trennten sich die Kunstfreunde mit dem einstimmigen Wunsche, das nächste Jahresfest ebenso heiter, aber zahlreicher vertreten, begehen zu können.

---

**Oppeln**, 18 Juni. [Personalien.] Dem Forstmeister von Wedelstädt hierselbst, ist die Ober-Forstbeamtenstelle bei der königl. Regierung zu Minden verliehen, und die von demselben bisher bekleidete Forst-Inspektorstelle ist dem zum Forst-Inspektor ernannten derzeitigen Oberförster Wagner zu Katholisch-Hammer, im Regierungsbezirk Breslau, übertragen worden — der bisherige Landrath des Kreises Neisse, Regierungs-Assessor von Zakrzewsky ist zum Regierungsrathe ernannt, und dem königlichen Regierungs-Kollegio zu Merseburg überwiesen, mit der Verwaltung des Landrathsamtes des gedachten Kreises aber ist der königl. Rittmeister a. D. v. Jeetze betraut worden — der bisherige interistische Geistliche der kgl. Strafanstalt zu Ratibor, Eduard Kleemann, der Flößmeister von Glinski zu Kreuzburgerhütte, der Förster Friebe zu Groß-Döbern, die katholischen Schullehrer Borowka zu Krassow, Kreis Preß, Ilgner zu Graase, Kreis Falkenberg, und der Buhnenmeister Hoffmann zu Kl.-Schimnitz, Kreis Oppeln, sind definitiv angestellt — der seitherige Lehrer in Schönfeld, 2c. Kluska, ist als Organist und Schullehrer zu Polnisch-Würbitz, Kreis Kreuzburg, angestellt — dem Kreis-Physikus, Sanitätsrath Dr. Kunze zu Rybnick, sowie dem Kreiswundarzte Dr. Moll zu Nicolai, ist die silberne Impf-Medaille verliehen — und dem Fräulein Minna Köstlin zu Alt-Tarnowitz, Kreis Beuthen, ist die Erlaubniß zur Annahme einer Stelle als Hauslehrerin und Erzieherin ertheilt worden.

---

□ **Leobschütz**, 16. Juni. Die Stände des Kreises Leobschütz haben dem Herrn Regierungspräsidenten Grafen Pückler in Anerkennung seiner besonderen Protektion des Chausseebauunternehmens im hiesigen Kreise ein Monument gesetzt. Zur heutigen Einweihung dieses Denkmals erschienen sämmtliche Mitglieder der Kreisvertretung in der Kreisstadt, um von hier aus den Hrn. Regierungs-Präsidenten, der zu diesem Zwecke in Begleitung des Hrn. Regierungs-Baurath Gerasch bereits eingetroffen war, dahin zu begleiten.

Morgens 8 Uhr bewegte sich der Wagenzug nach dem bestimmten Punkte an der leobschütz-jägerndorfer Chaussee, woselbst dicht vor der Landesgrenze an einer sanften Höhe in sinnreicher Ausführung „Pückler's Höh" etablirt ist. An dieser Stätte wurden die Herren vom Kreiswegebaumeister Hrn. Hruzik würdig empfangen und vorzugsweise der Herr Regierungs-Präsident als Protektor dieser Chausseestrecke besonders begrüßt.

Ein sehr geschmackvoll dekorirtes Zelt nahm die Gesellschaft auf, und bewegte sich dieselbe nach einem erquickenden Frühstück unter dem Vortritt des Hrn. Präsidenten und des Geh. Reg.-Rath Waagen nach der Anhöhe, woselbst in bezaubernder Anmuth und Einfachheit „Pückler's Höh" durch den Wegebaumeister Hruzik binnen wenigen Tagen geschaffen ward. Es ist dies eine Hochebene, die durch eine aus hiesigen Basaltblöcken im Halbkreise aufgeführte pittoreske, durch Strauchwerk und Bäume gezierte, Mauer begrenzt ist, in deren Mitte, von der Straße aus sichtbar, ein Marmorwürfel mit der Inschrift „1858" liegt, aus dem sich eine gußeiserne broncirte, 12 Fuß hohe, Säule mit der Votivtafel „Pückler's Höh'" erhebt.

Der Hr. Geh. Regierungs- und Kreislandrath Waagen hob in seinem Toast auf den Hrn. Regierungs-Präsidenten hervor, wie es dem Kreise zum besondern Vergnügen gereiche, diese Ovation dem Herrn Präsidenten zu bringen, da dieser um die Chausseebauten des Kreises Leobschütz sich stets väterlich besorgt gezeigt hat. Er — der Herr Kreis-Landrath — und die Stände des Kreises wollen nicht nach althergebrachter Weise dem Platze durch eine Libation die Weihe geben, vielmehr freuen sie sich der angenehmen Gelegenheit, auf das Wohl desjenigen Mannes ein Glas zu leeren, dessen Namen dieser Platz von nun an führt und der den Ständen die Ehre seiner Anwesenheit geschenkt hat. In das hierauf ausgebrachte donnernde Hoch! fiel auch die Festmusik mit ein. Herr Graf Pückler sprach sodann und zwar etwa Folgendes: „Er fühle sich ungemein überrascht durch die ihm heute gewordene Ehre und die getroffenen Arrangements. Es sehe aus, als ob Rübezahl binnen wenigen Tagen die Kolosse von Basaltsteinen zusammengetragen, und der Ort, der vor drei Wochen noch wüster Acker war, zu einem Feenplatze geschaffen; der Platz sei ihm geweiht und werde er dadurch gleichsam zum Chaussee-Vater creirt. Er müsse aber diese Ehre ablehnen und zwar deshalb, weil ein Vater dem Kinde gegenüber große Verpflichtungen wegen Alimentation und Unterhaltung übernehmen müsse — es sei ihm jedoch gestattet, Pathenstelle zu vertreten und Gevatter der Chaussee zu sein nnd in dieser Eigenschaft erlaube er sich dem Kreise Leobschütz, der Provinz Schlesien und dem gemeinsamen Vaterlande ein Hoch zu bringen." Hierbei gedachte der hohe Beamte Sr. Majestät des allverehrten Königs und sprach — der Gesellschaft aus der Seele — einen frommen Wunsch für die baldige und vollständige Genesung desselben aus.

Nach 2stündigem Aufenthalte ging die Fahrt nach der Kreisstadt zurück. Bei der ersten Hebestelle — Mocker — wurde ausgestiegen, um einerseits den herrlichen Anblick über den ganzen hiesigen Kreis zu genießen, andererseits auch um von dem Hrn. Präsidenten zu vernehmen, daß die Benennung der Hebestelle — Mocker — durchaus nicht sachgemäß sei, da man ja kein Dorf Mocker sieht. Der Herr Pathe der Chaussee machte nun Gebrauch von seinem Rechte, Namen zu vertheilen und sagte: Kraft meines Rechtes einerseits, andererseits damit: „Pücklershöh" sich in guter Gesellschaft befinde, solle dieses Haus nunmehr: „Waagens Ehre" und jenes in weiter Ferne „Hruziks-Fleiß" genannt werden.

Um 3 Uhr Nachmittags wurde die Gesellschaft bei einem exquisiten Diner versammelt und verbrachte sie unter angenehmer Unterhaltung — so wie bei prächtigen Schüsseln und vorzüglichen Philippischen Weinen — die Nachmittagsstunden bis zum einbrechenden Abend.

---

* **Ohlau**, 16. Juni. Auf den Antrag eines am Flußgebiete der Ohlau liegenden Dominiums war die königl. Regierung in Breslau durch den Herrn Minister des Innern autorisirt worden, eine Regulirung dieses Flusses und zwar zunächst von Krippitz bis Ohlau auf kommissarischem Wege einzuleiten. Die dieserhalb am 12. d. Mts. in Krippitz eingetroffene Reg.-Kommission legte den erschienenen Interessenten ein im Entwurfe ausgearbeitetes Regulirungs-Projekt vor, woraus ersichtlich, daß behufs Beschaffung der erforderlichen Vorfluth eine vollständige Räumung und theilweise Geradelegung des Flusses an einzelnen Stellen erfolgen muß, womit gleichzeitig eine theilweise Eindämmung des Wasserlaufes und eine Erweiterung einzelner Brücken und Freischleusen in Verbindung zu bringen sei. Die Kosten für Ausführung dieser Arbeiten waren auf 30,000 Thlr. veranschlagt worden. Die Interessenten, welche über die Annahme dieses Meliorations-Projekts gehört werden sollten, lehnten jedoch fast einstimmig den Antrag ab, indem geltend gemacht wurde, daß durch die Ausführung weniger kostspieliger Arbeiten sich annähernd derselbe Zweck erreichen ließe und daß sie sich daher nicht bereit erklären könnten, zu einer Genossenschaft im Sinne des Gesetzes vom 28. Februar 1843 zusammenzutreten. Es werden daher die einzelnen Adjacenten zur Ausführung der erforderlichen Regulirungs-Arbeiten, in so weit sie schon zeither auf polizeilichem Wege angehalten werden konnten, durch den Kreis-Landrath veranlaßt werden. — Die heiße und trockene Witterung hält auch im hiesigen Kreise seit Wochen an und beginnt nunmehr auf den Stand der Feldfrüchte einen bedenklichen Einfluß auszuüben. Der Roggen fängt an, vorzeitig zu reifen, während die Sommersaat, namentlich Gerste und Hafer, an trocknen und sandigen Stellen bereits ausgebrannt ist. Der Graswuchs auf den Wiesen verspricht mit geringen Ausnahmen wenig oder gar keinen Ertrag, während die gegenwärtig begonnene Bestellung der Tabaks-Felder nur mit großer Mühwaltung erfolgen kann, da jeder einzelnen Pflanze vor ihrer Einbringung in den Boden die zur Befruchtung erforderliche Feuchtigkeit verschafft werden muß. Von der vorjährigen Landplage, den Feldmäusen, sind wir in unserer Gegend bis jetzt verschont geblieben. Außer dem Schaden, den dieses Ungeziefer an den Feldfrüchten in verheerender Weise angerichtet, haben sich in diesem Frühjahre noch weitere Folgen gezeigt, indem junge Obstbäume, Weinstöcke 2c. durch das Benagen der Rinde überall da, wo nach der Ernte die Felder nicht mehr die erforderliche Nahrung verschafften, eingegangen sind. — Nachdem in Folge nochmaliger Ermittelungen sich herausgestellt, daß die Schließung der hiesigen Kirchhöfe auch auf den katholischen Begräbnißplatz ausgedehnt werden muß und die Vertreter der katholischen Kirchen-Gemeinde das Bedürfniß hierzu neuerdings anerkannt haben, ist die Frage über die Neubeschaffung dieser Anlagen für beide Konfessionen als erledigt anzusehen. Es wird für jetzt nur noch darauf ankommen, ob die Anlegung neuer Kirchhöfe von den resp. beiden Kirchen-Gemeinden oder von der Stadt-Kommune erfolgen soll. Da die zeitherigen Begräbnißplätze den Kirchen gehören, so ist es nach den Bestimmungen der §§ 183 u. 762 Th. II. Titel 11 des A. L. R. Sache der Kirchen-Gemeinden, für diese Neubeschaffung Sorge zu tragen, falls die Vertreter der politischen Gemeinde nicht freiwillig darauf eingehen wollen.

---

**(Notizen aus der Provinz.)** * Oppeln. Da in der neueren Zeit bei der anhaltenden Hitze die Waldbrände sich mehren, deren Entstehen häufig entweder durch die Nachlässigkeit der Hirten bei Feuern, die sie an verbotenen Orten angemacht haben, oder durch Böswilligkeit veranlaßt worden ist, so hat die königliche Regierung beschlossen, die im Jahre 1854 ausgesetzte Prämie von 50 Thlr. an solche, welche über die Entstehungsursachen eines Brandes in der Art Auskunft geben können, daß der Urheber zur Verantwortung gezogen werden kann, auch im Jahre 1858 zu vertheilen.

\+ Görlitz. Am 16. Juni fuhr der Herr Präsident des Ober-Kirchenraths, v. Uechtritz, mit dem Frühzuge nach Berlin. — Am 14. d. M. feierte die hiesige höhere Töchterschule das Gedächtniß ihrer Wohlthäterin, der verewigten Frau Landes-Aeltesten Christiane Louise v. Gersdorf.

△ Bunzlau. Am 10. d. M. rettete ein Hilfsbahnwärter einen dreizehnjährigen Knaben von der Gefahr des Ertrinkens. Die Eltern (zu Tillendorf wohnhaft) sagen dem menschenfreundlichen Manne öffentlich ihren herzlichen Dank.

† Grünberg. Am 14. d. Mts. ertrank die Pflegetochter des Häuslers Walde in Lausitz in einer Lache im Oderwalde. Sie war bei dem Grassammeln wahrscheinlich zu nahe an den Rand der Lache gekommen und hineingefallen.

\# Waldenburg. Unsere Badeorte fangen an, lebhaft zu werden. Salzbrunn zählte Ende voriger Woche 570 Personen, Altwasser 189 Personen, Charlottenbrunn 113 Personen. In ersterem Kurorte ist bereits Herr Schauspiel-Direktor Reißland mit seiner tüchtigen Gesellschaft eingetroffen und hat die Bühne mit drei Lust- und Singspielen am vergangenen Sonntage eröffnet. In Altwasser haben Herr Poltmann und seine Kapelle ihren Sommeraufenthalt angetreten. An Musikleistungen, zum Theil von recht tüchtigen Kräften, haben wir überhaupt seit neuerer Zeit viel gewonnen; z. B. die junge Wandreysche Kapelle in Giersdorf. — Dem von der Schützengilde veranstalteten „Industrie-Schießen" wurde von einem zahlreichen, sich sehr amüsirenden Publikum das Veto seiner Zufriedenheit zu Theil; die industrielle Ausstellung der Schießgewinne war recht nett. — Herr Rechtsanwalt Hundrich ist an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Justizrath und Rechtsanwalt Stuckart als unbesoldeter Beigeordneter hierorts gewählt und von der königl. Regierung bestätigt worden. — Leider ist wieder eine Reihe von Unglücksfällen zu melden. Am 11. Juni gerieth eine Haidestrecke des Bauergutsbesitzers Püschel in Dittersbach in Brand, dessen Verbreitung zu unterdrücken gelang. — Am 10. Abends brannte ein Kohlen-Maschinen-Gebäude der Gustavgrube bei Lässig ab. — Am frühen Morgen des 12. Juni erschreckte uns ein Feuer in Ober-Salzbrunn, der Brand des Mailänder Hofes, wie man sagt, in Folge böslicher Feueranlegung; es gelang nur mit Mühe, das Feuer auf das genannte Haus zu beschränken, welches ganz abbrannte. Man will an mehreren Stellen Brandstiftungs-Versuche entdeckt haben. Auch ein heftiges Gewitter am Sonntag Abend, das neben der Wohlthat eines lange ersehnten erquicklichen Regens doch nicht ohne Unglück vorübergegangen, hat an mehreren Orten eingeschlagen. Man sah in der Richtung nach Giersdorf und Wüstewaltersdorf kurz nach einander den Himmel von Feuerschein geröthet. — Zu Salzbrunn wurde am 12. Nachmittags während der Promenadenmusik ein frecher Raubanfall verübt, indem der greise Weber Barth aus Neu-Salzbrunn unter lebensgefährlichen Mißhandlungen seines Leinwand-Ballens und einer Brieftasche mit über 20 Thlrn. am hellen Tage und in der Nähe Hunderter beraubt wurde. Der freche Räuber wurde in Altwasser entdeckt und ist der Staatsanwaltschaft übergeben.

---

## Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

\+ **Posen**, 17. Juni. [Statistisches. — Feuer.] In der gestern stattgehabten Stadtverordnetensitzung wurde in Betreff der Besetzung der Rektorstelle und der beiden oberen Lehrerstellen an der Mittelschule der Vorschlag des Magistrats, zum Rektor den Gymnasiallehrer Hielscher, zum 1. Oberlehrer den Lehrer Wende und zum zweiten Oberlehrer den Lehrer Kasprowicz zu wählen, vorläufig abgelehnt und beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die Liste sämmtlicher Lehrer, die sich in Folge der ausgeschriebenen Konkurrenz zu den genannten Stellen gemeldet haben, nebst den eingereichten Zeugnissen derselben den Stadtverordneten vorzulegen und diesen die Auswahl der zur Besetzung dieser Stellen geeignetsten Persönlichkeiten zu überlassen. Die Acquisition der beiden Wotschekeschen Verkaufsbuden am Rathhause für einen Kaufpreis von 600 Thl., so wie die Verpachtung des der Stadt gehörigen, zwischen Nr. 87 und 89 der St. Adalbertsstraße gelegenen Areals an die Eigenthümer Mlyakiewiczschen Eheleute gegen einen jährlichen Pachtzins von 2 Thl. wurde genehmigt, sodann kam die beabsichtigte Errichtung eines Arbeitshauses in der hiesigen Stadt zur Verhandlung. Die königl. Regierung hat sich mit diesem Projekt bereits einverstanden erklärt und den Magistrat aufgefordert, ihr den Plan zur Ausführung desselben vorzulegen. Zur Entwerfung dieses Planes wurde eine Kommission niedergesetzt, zu der die Herren Berger, v. Rosenstiel, Sal. Jaffee, v. Kaczkowski und Walther gewählt wurden. Zur regelmäßigen Unterhaltung der Wasserleitungen und Brunnen, die bei der gegenwärtigen Dürre eine wahre Lebensfrage für unsere Stadt ist, wurde pro 1858 eine außeretatsmäßige Summe von vorläufig 700 Thl., so wie dem Lehrer Graffstein zum Gebrauch einer Brunnenkur eine Unterstützung von 20 Thl. bewilligt. In Betreff der Besetzung der Stelle des Stadtbaurathes, für welche der bereits früher gewählte Kandidat die Bestätigung der königl. Regierung nicht erhalten hat, wurde beschlossen, eine abermalige Wahl vorzunehmen, zu welchem Zwecke eine besondere Kommission mit dem Auftrage ernannt wurde, aus der Zahl derjenigen Baumeister, die sich in Folge der bereits früher ausgeschriebenen Konkurrenz gemeldet haben, die zu dieser Stelle am geeignetsten erscheinenden Persönlichkeit ausfindig zu machen. Die Mitglieder dieser Kommission sind: v. Rosenstiel, Annus, Berger, Wiener und v. Kaczkowski. Der hierauf vom Magistrat gestellte Antrag, der durch das letzte Brandunglück schwer heimgesuchten Nachbarstadt Buk aus der Kämmereikasse eine Unterstützung von 300 Thl. zu gewähren, wurde unter großer Theilnahme einstimmig genehmigt. Der gleichfalls vom Magistrat gestellte Antrag, den Hunden bei der gegenwärtig herrschenden großen Hitze Maulkörbe anlegen zu lassen, wurde dagegen abgelehnt. Schließlich kam die Wiederbesetzung der mit dem 1. Januar 1859 vakant werdenden Stelle des ersten Bürgermeisters zur Verhandlung. Die Ausschreibung einer Konkurrenz zu diesem Zwecke wurde abgelehnt, dagegen eine Kommission mit dem Auftrage ernannt, die zu dieser höchst wichtigen Stelle geeignetste Persönlichkeit ausfindig zu machen und der Versammlung in Vorschlag zu bringen. Die Mitglieder dieser Kommission sind: Sschuschke, Jäkel, Annus, v. Brzezinski, Breslauer, Berger, Busse, Knor und Dr. Matecki. — Es vergeht jetzt selten ein Tag, wo die Bewohner unserer Stadt nicht durch Feuerlärm erschreckt werden. Gestern brannte es an zwei verschiedenen Stellen. Der bedeutendste Brand war auf der Wilhelmsstraße, wo ein Theil des Dachstuhls des schönen Mendelssohnschen Hauses vom Feuer zerstört wurde. Heute Früh um 3 Uhr ertönten abermals die Feuersignale. Es brannte ein Hinterhaus in der Kriegsstraße, in dem sich eine Tischlerwerkstelle befand. Den schnell herbeigeeilten Löschmannschaften gelang es nach vielen Anstrengungen, das Feuer auf seinen ursprünglichen Herd zu beschränken und die angrenzenden Gebäude vor Zerstörung zu retten.

---

△ **Ostrowo**, 17. Juni. Ein israelitischer Handelsmann, der mit seinen wenigen Waaren den vorige Woche in Adelnau stattgehabten Jahrmarkt besucht, war nach mehreren Tagen noch immer nicht in seine Heimnth zurückgekehrt, und in Folge der dieserhalb angestellten Nachsuchungen in einem Walde bei Schildberg, seinem Wohnorte, mit einem Stricke erdrosselt gefunden worden. Das Päckchen mit Waaren stand neben ihm, des baaren Geldes aber, einiger dreißig Thaler, war er beraubt. Es stellte sich heraus, daß der Unglückliche nach beendetem Jahrmarkt, mit dem Waarenpack auf dem Rücken, nicht den geraden Weg nach Hause genommen, sondern noch hausirend mehrere Dorfschaften habe besuchen wollen. Auf seiner Tour war er in einem Wirthshause eingekehrt, um ein Glas Bier zu trinken, woselbst er einige ihm bekannte Bauern fand. Bei Bezahlung der Zeche nahmen die Bauern wahr, daß er viel Geld bei sich trage, und stellten ihm den Antrag, ihnen dasselbe zu leihen. Der so Angeredete erwiderte, das Geld schulde er für die entnommenen Waaren, und müßte er punktlich Zahlung leisten, sonst bekäme er keine anderen Waaren geborgt. Nachdem die Bauern sich gesprächsweise noch über den Weg erkundigt, den er von hier aus einschlagen werde, entfernten sie sich. Die Wirthin, welche aus der ganzen Verhandlung Verdacht geschöpft haben mochte, rieth dem Handelsmanne über Nacht dort zu bleiben und seine Reise erst am anderen Tage fortzusetzen. Dieser äußerte jedoch, er kenne die Männer und habe nichts zu befürchten, worauf er sich entfernte. Die Untersuchung ist eingeleitet und dürften die nicht unerheblichen Anhaltspunkte zur Entdeckung der Mörder beitragen.

Bei uns wird bereits Wassermangel fühlbar. In Folge dessen verordnete unsere Polizei-Verwaltung, das Wasser in den Pumpen und Brunnen zu schonen, gestattet das Holen des Wassers aus diesen Anstalten nur für den gewöhnlichen Hausbedarf und nur in gewöhnlichen Wasserkannen oder Eimern und untersagt gleichzeitig das sonst übliche Spülen der Wäsche und Scheuern von Fässern und anderen Geräthschaften an den Pumpen und Brunnen. Mit jedem hoffnungslos dahingeschwundenen Tage gehen auch die Preise aller Getreidearten in die Höhe und trostlos blickt der Landmann in die ferne Zukunft hinein.

---

Z. Z. **Pleschen**, 15. Juni. Ein großartiges Silberschießen hat auf Veranlassung des Oberförsters Herrmann am letzten Sonntage in dem 2 Meilen von hier entfernten Koryta-Walde stattgefunden. Es war ein herrlicher, wenn auch sehr heißer Tag, und die hierorts bekannten schönen Anlagen und der reizende Schießstand waren Veranlassung genug, den seitens des Herrn Herrmann zahlreich ergangenen Einladungen Folge zu leisten, so daß an dieser Landpartie wohl gegen 500 Personen, worunter viele Gutsbesitzer, Pächter und Damen aus den benachbarten Kreisen Krotoschin, Pleschen und Adelnau Theil nahmen. Auch unsere Schützengilde und unser Männergesang-Verein waren dort stark vertreten. Für vollständige Bequemlichkeit war genügend gesorgt, und die Festlichkeiten nahmen ungefähr um 3 Uhr unter dem Trompetenklang des Musikchors aus Militsch ihren Anfang. Aber kaum hatte man von der Fülle des Genusses, welchen die schöne freie Natur in überschwänglichem Maße dargeboten, recht gekostet, da drohte ein Unwetter die Freuden des Tages im Entstehen schon zu vernichten. Ein schweres Gewitter zog aus dem Südwest herauf und entlud sich bald über dem Vergnügungsplatze. Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag erschütterten den alten Buchenwald und hallten hundertfältig durch denselben wieder, Furcht und Bangigkeit um sich verbreitend; kein Versteck konnte genügenden Schutz gewähren, und der Regenguß, der sich bald zum Gewitter gesellte, brachte vollends den weißen Kleidern der Damen eine starke Niederlage bei. Plötzlich jagt einer der Anwesenden pfeilschnell nach seiner nahe belegenen Besitzung, und das Gerücht verbreitete sich, der Blitz habe in seiner Behausung eingeschlagen und gezündet — was sich bis auf die Oertlichkeit (denn der Davongeeilte kehrte bald wieder zurück) leider auch mehr noch als bestätigte. Während der Ackerwirth Klimek Roch in dem unweit vom Schießstande belegenen Dorfe Ligota vom Vespergottesdienste noch nicht heimgekehrt war und einige Freundinnen zum Besuche bei seiner Frau verweilten, fuhr ein Blitz durch das Dach in seine Wohnung, tödtete seine Frau auf der Stelle und zündete das Häuschen, welches in Kurzem mit Hab und Gut niederbrannte. Nur die Menschenleben, und mit großer Mühe auch noch der Leichnam der Erschlagenen, konnten gerettet werden. Als Merkwürdigkeit erzählt man uns, daß keines der mit dem Wohnhause in Verbindung gestandenen Gebäude, selbst nicht der angrenzende Zaun, zünden wollten. Dieses schreckliche Ereigniß drang jedoch nicht gleich zu Ohren der großen Menge, die vielmehr ob des sich wieder aufheiternden Himmels jauchzte, und schon nach kurzer Zeit wurde wieder viel geschossen, gesungen und getanzt. So dauerte die allgemeine Heiterkeit noch beim wundervollen Fackelscheine bis 12 Uhr Nachts. Auf dem Schießplatze haben sich unsere Schützen sehr tapfer gehalten; denn unser Schützenkönig, Büchsenmacher Ligon, erwarb sich auch dort die Königs- und Marschalls-Würde, resp. die beiden ersten Gewinne, bestehend in einer großen silbernen Suppenkelle und einem silbernen Punschlöffel. Auch die übrigen hiesigen Schützen trugen Gewinne davon, so daß wohl die Hälfte der gesammten Gewinne nach unserer Stadt gebracht worden ist.

---

Z. Z. **Pleschen**, 16. Juni. Wieder habe ich Ihnen ein gräßliches Unglück, das sich am 13. d. M. in unserer Nähe ereignete, mitzutheilen. Gegen Abend des erwähnten Tages fuhren zwei stattliche Wagen von einem Besuche ihrer Heimath zu. Der erste, der voran jagte, war mit Herren, der zweite, der etwas zurückgeblieben war, mit zwei Damen besetzt. Plötzlich mußte der Kutscher des zweiten Wagens halten; er stieg ab, um an dem Wagen etwas nachzusehen, bei welcher Gelegenheit er die Leinen fallen ließ, und — o Unglück! die Pferde gingen durch. Fräulein von —y, eine der Damen, wollte nun durch Herabspringen der Gefahr entgehen, blieb aber mit der Crinoline am Rade hängen und wurde so an 200 Schritte mit fortgeschleift, bis, ich weiß nicht auf welche Weise, die Pferde zum Halten gebracht wurden. Fast besinnungslos wurde v. —y zu ihren Verwandten, die sie am Tage besucht hatte, zurückgebracht (weiter, etwa eine Viertelstunde nach der Stadt, konnte sie nicht mehr gefahren werden) und der sorgfältigsten ärztlichen Hilfe übergeben. Anfangs war es blos eine ungefähr 1 Zoll tiefe Wunde am Kopfe, die die Aufmerksamkeit der Aerzte auf sich zog; später fand sich aber hauptsächlich ein innerer Schmerz am Magen ein, der die ernsteste Besorgniß erregt. Wie ich so eben erfahre, ist die Gefahr noch nicht gänzlich beseitigt.

Das Gewitter am Sonntage zog fast spurlos an uns vorüber bis auf einen heftigen Sturm, der nur kurze Zeit wüthete und ganze Staubmassen in Wirbelsäulen gegen den Himmel trieb.

S. **Schrimm,** 14. Juni. [Dürre. — Feuersbrünste. — Höhere Schule.] Nachdem wir fast sechs Wochen keinen Regen gehabt, sandte uns gestern der Himmel einige Tropfen zu, die aber kaum hinreichten, das Gewächsreich oberflächlich zu erfrischen. Wie im vorigen Jahre kommen rings um das Weichbild der Stadt Strichregen vor, die gleichsam, als zürnen sie uns, anhalten, sobald sie sich unseren Fluren nahen. Die Hitze ist daher zu einer fast unerträglichen Höhe gestiegen. Die Warthe hat kaum noch Wasser genug, damit unbelastete Schiffe auf ihr fortkommen, daher muß bei beladenen Schiffen, wenn deren Eigenthümer nicht gesonnen sind, hier zu übersommern, oder die baldige Löschung nöthig wird, geleichtert werden, um die Ladung per Axe nach Posen u. s. w. zu schaffen. Unser Vieh kommt meist vor Hunger brüllend von der Weide, die schon voriges Jahr so ausgedörrt war, daß an einer Stelle der Rasen Feuer fing und weithin ausbrannte. Feuersbrünste sind in der Gegend auch nicht selten. So brannte es zweimal im mechliner Walde, ½ Meile von hier, und außer in mehreren Dörfern auch in Kurnik und Bnin. Am letzteren Orte ergriff die Flamme ein Nebengebäude, auf dem sich ein Storchnest mit vier Jungen befand, die noch nicht im Stande waren, der Gefahr zu entrinnen. Die alten Störche eilten daher schnellen Fluges, vom Instinkt getrieben, zum nahen See, und brachten fortwährend Wasser im Schnabel und in den Federn herbei, womit es ihnen gelang, das Nest vor dem Anbrennen zu bewahren, bis endlich das Gesperre einstürzte und das Nest mit den Jungen in den Flammen begrub, und die Störchin sich so verletzte, daß sie noch jetzt nicht im Stande ist, zu fliegen, sondern am Rande der Sees umher zu Fuß ihre Nahrung aufsuchen muß. Daß es hier in Schrimm bei einem Pfeifer gebrannt haben soll, wie die „Pos. Ztg." berichtet, ist Unwahrheit. Es wohnt hier kein Bürger Pfeifer.

Unsere höhere Knabenlehranstalt reift der Anerkennung als Progymnasium rasch entgegen, denn schon Michaelis soll die Tertia, welche bisher als Selecta mit der Quarta verbunden war, vollständig errichtet werden, und deshalb noch ein Oberlehrer, der besonders die Fähigkeit eines Mathematikus besitzt, angestellt werden. Bedingung der Anstellungs-Fähigkeit soll außerdem sein, daß derselbe ein National-Pole und katholisch ist. Dadurch will man die Feindseligkeiten besiegen, welche von Seiten des Klerus gegen die Schule eröffnet werden, welcher verlangt, daß die Schule eine rein katholische werde, weil die letzten drei Rektoren der früheren Rektorklasse, aus welcher die Schule hervorgegangen, Preuß, v. Choinski, Schlusinski, katholisch waren und die königliche Regierung diese Klasse als zu den katholischen gehörend bezeichnet haben soll. Doch war der erste Rektor, später Pastor in Jarocin, evangelisch. Abgesehen davon ist bei allen Gutgesinnten der Wunsch lebendig, bei dieser Schule allen Anforderungen zu genügen, sie aber als simultan hinzustellen, was wohl für Mittelschulen das Beste ist, wenn in ihnen durch Religionsunterricht den Konfessionen, wie hierorts, Rechnung getragen wird.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

### Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 134 des Pr. St.-Anz. bringt:

1) Einen allerhöchsten Erlaß vom 10. Mai 1858 — betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von der Stadt Forst im Kreise Sorau bis zur kottbusser Kreisgrenze seitens des Kreises Sorau.

2) Einen allerhöchsten Erlaß vom 17. Mai 1858 — betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Beuthen im Regierungsbezirk Oppeln über Schomberg nach Bobrek mit einer Abzweigung von Schomberg über Godulla-Hütte nach Morgenroth-Hütte zum Anschlusse an die gleiwitz-königshütter Staatsstraße.

Die Nr. 135 bringt:

Ein Privilegium vom 17. Mai 1858 — wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des ersten jerichowschen Kreises im Regierungsbezirk Magdeburg zum Betrage von 166,000 Thlr.

### Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungsnachrichten 2c.

P. C. Nach § 193 des Strafgesetzbuches tritt Zuchthausstrafe ein, wenn eine vorsätzliche Mißhandlung oder Körperverletzung eine Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit von einer längeren als zwanzigtägigen Dauer zur Folge gehabt hat, oder der Verletzte „verstümmelt" oder der Sprache, des Gesichts, des Gehörs oder der Zeugungsfähigkeit beraubt oder in eine Geisteskrankheit versetzt worden ist. Es können nun in einzelnen Fällen Zweifel über den Begriff der Verstümmelung entstehen. In einem neuerdings vorgekommenen Falle bestand die Folge der Körperverletzung in der Kontraktur eines Armmuskels. Das Kreisgericht sah in dieser Beschädigung, welche in der Regel eine mehr oder minder dauernde, möglicherweise auch unheilbare Steifheit des Armes zur Folge hat, eine Verstümmelung und erklärte sich demgemäß, weil ein mit Zuchthausstrafe zu ahndendes Verbrechen vorlag, durch Erkenntniß für inkompetent. Der Anklagesenat dagegen, an welchen unter diesen Umständen die Sache zur Aburtelung gelangen mußte, verneinte die Verstümmelung, und seiner Ansicht ist das Obertribunal beigetreten. Das Letztere, zur Entscheidung des vorliegenden negativen Kompetenz-Konflikts berufen, hat das Erkenntniß des Kreisgerichts aufgehoben und gegen den Angeklagten nur die Untersuchung wegen vorsätzlicher erheblicher Mißhandlung eröffnet, in Erwägung namentlich, daß nach dem Gutachten der vernommenen Aerzte jene Kontraktur — abgesehen von der Möglichkeit einer operativen Heilung — wohl geeignet war, den Gebrauch des Armes in bedeutendem Grade zu beschränken, keineswegs aber gänzlich aufzuheben. Von Verstümmelung könnte aber doch höchstens nur da die Rede sein, wo der Gebrauch eines Gliedes vollständig und für immer aufgehoben ist.

= [Auswanderer-Angelegenheit.] Nach dem kaiserlich französischen Dekret vom 15. Januar 1855 in Betreff der Regulirung des Auswanderungswesens (Art. 3) bedürfen fremde Auswanderer, welche behufs ihrer Einschiffung in einem französischen Hafen ihren Weg durch Frankreich nehmen, keiner Pässe; sie werden vielmehr in Frankreich zugelassen, sobald sie einen, mit ihrem Signalement und dem Visa einer französischen Gesandtschafts- oder Konsulats-Kanzlei versehenen Auswanderungs-Kontrakt besitzen, der ihre Beförderung durch Frankreich und ihre Ueberfahrt nach einem überseeischen Hafen sicher stellt. Dergleichen Kontrakte sind indeß nur giltig, wenn sie nach den Formen ausgefertigt sind, welche die Regeln des Landes, in dem sie geschlossen sind, vorschreiben. Nach offiziellen Nachrichten bleiben die erwähnten Erleichterungen zu Gunsten der fremden Auswanderer ungeachtet der in Frankreich hinsichtlich des Paßwesens in neuerer Zeit getroffenen Anordnungen, bestehen, und die französischen Grenzbehörden sind in dieser Beziehung mit entsprechenden Instruktionen versehen. Von der kaiserl. französischen Gesandtschafts-Kanzlei werden demgemäß, wie bisher, die ihr vorzulegenden, mit dem Signalement der Inhaber versehenen Auswanderungs-Kontrakte unentgeltlich nach Frankreich visirt.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

λ **Breslau,** 17. Juni. [Zum Seidenbau. — Vorstandssitzung.] Kreisbevollmächtigter Vogel zu Neisse meldet den Förster Knöfel zu Preiland und den Schullehrer Simon in Polnischwette als neue Mitglieder an. Eingelaufen von Drucksachen ist das Vereinsblatt des westfälisch-rheinischen Vereins für Bienenzucht und Seidenbau Nr. 6. Es enthält Auszüge aus Jahresberichten und einen interessanten Aufsatz über die Kennzeichen der zu einer gesunden Grainsgewinnung tauglichen Schmetterlinge von Netz, einem sehr erfahrenen Seidenzüchter in Darmstadt. — Kreisbevollmächtigter Hauptmann a. D. Wolff zu Strehlen bittet für sich um ⅛ Loth Grains großer Gelbspinner, und für den Rittergutsbesitzer Mätzke auf Geppersdorf um 1 Loth dergleichen. Der Vorstand des allgemeinen landwirthschaftlichen Vereins im Kreise Oels schickt seine Arbeiten aus dem Jahre 1857 ein, mit dem Bemerken, ihn bei vorkommender Korrespondenz von dem dort bestehenden ökonomisch-patriotischen Verein unterscheiden zu wollen. — Armenhaus-Inspektor und Missionär Artope zu Janowitz unter Kupferberg bittet um 6 Reinigungsnetze und theilt mit, daß er in diesem Jahre 2 Loth Grains auslegen wolle, da sich dort große Anpflanzungen von Maulbeerbäumchen und Sträuchern befinden. Eine große Heckenplantage von circa 5000 4- und 5jährige Pflanzen steht im üppigsten Wachsthum, unter der sorgsamen Pflege des Rentmeister und Förster Schiller, so wie um den Armenhausgarten ebenfalls eine große Anpflanzung von Heck- und Hochstämmen in guter Kultur vorhanden ist. Gastwirth Schneider daselbst hat ebenfalls in diesem Jahre eine Anpflanzung gemacht, die, mit Sorgfalt gepflegt, ebenfalls zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Trotz der ungünstigen Lage dieses Dorfes haben die Pflanzen sich gut überwintert. — Kantor Scholz zu Gäbersdorf meldet über seine diesjährige Zucht, daß sie eine glückliche zu werden verspreche. Er frägt um Mehreres wegen Grainszucht an, worüber ihm bereits geantwortet ist. Die lukrative Seite der Grainsgewinnung vom vorigen Jahre veranlaßt manchen Seidenzüchter, jetzt zu fragen, ob Bestellungen auf Grains beim Vorstande eingelaufen sind; bis jetzt ist dies nicht der Fall. — Strafanstalts-Sekretär Feder zu Striegau will in diesem Jahre Seidenzucht treiben und bittet deshalb um ⅛ Loth Grains. — Das fürstlich Carolathsche Rentamt schickt den Beitrag des Fürsten Carolath mit 5 Thlr. für 1858 ein. — Die trockene Witterung wird der diesjährigen Aussaat nicht förderlich sein, wenn nicht gehörig gegossen werden kann. Die Raupen sind bis jetzt gesund, befinden sich in der 2ten und 3ten Häutung, und ein kleiner Theil hat die vierte glücklich überstanden.

P. C. Die provisorische Abrechnung über die gemeinschaftlichen Einnahmen des Zollvereins ergiebt für das erste Quartal 1858: Ertrag an Ausgangs-Abgaben in dem östlichen Verbande (östliche Provinzen des Königreichs Preußen, Königreich Sachsen, Gebiet des thüringischen Zoll- und Handelsvereins, Herzogthum Braunschweig mit Ausschluß einzelner Bezirke) 12,811 Thlr., Ertrag an Durchgangsabgaben in demselben Verband 42,570 Thlr.; Ertrag an Ausgangsabgaben in dem westlichen Verbande (westliche Provinzen Preußens, Luxemburg, Baiern, Hannover, Würtemberg, Baden, Kurfürstenthum Hessen, Großherzogthum Hessen, Oldenburg, Nassau, Frankfurt a. M. und die oben ausgeschlossenen Bezirke Braunschweigs) 17,898 Thlr., Ertrag an Durchgangsabgaben in demselben Verband 12,332 Thlr. Der Gesammtertrag an Aus- und Durchgangsabgaben in beiden Verbänden stellt sich also auf 85,611 Thlr., und weiter, nach Abzug der Vergütungen aus Veranlassung der Registerrevision, so wie der zurückgezahlten irrthümlich erhobenen Gefälle und unter Hinzurechnung der eingezogenen Register-Defekte, auf 85,568 Thlr. Hiervon wird zurückbehalten die Hälfte der bei preußischen Hebestellen des östlichen Verbandes eingegangenen Durchgangsabgaben (als Aequivalent Preußens für die unter dem Transitzoll mitbegriffenen Wasserzölle und Schifffahrtsabgaben auf der Oder, Weichsel und Memel) mit 7002 Thalern, und es ergiebt sich als zur gemeinschaftlichen Theilung zu stellen der Betrag von 78,566 Thlrn. Davon fallen nach Maßgabe der Bevölkerung auf Preußen, östlicher Verband 38,582, westlicher Verband 7768, zusammen 46,350 Thlr., außerdem auf Luxemburg 307 Thlr., auf Baiern 7376 Thlr., auf Sachsen 6162 Thlr., auf Hannover 5852 Thlr., auf Würtemberg 2709 Thlr., auf Baden 2130 Thlr., auf Kurfürstenthum Hessen 1151 Thlr., auf Großherzogthum Hessen 1376 Thlr., auf Thüringen 3099 Thlr., auf Braunschweig 621 Thlr., auf Oldenburg 738 Thlr., auf Nassau 695 Thlr.

**Weimar,** 16. Juni. Der diesjährige hiesige Wollmarkt schloß heute mit einem Umsatz von 25,168 Stein, 1000 Stein circa gingen unverkauft zurück. Nimmt man einige kleinere Partien, welche zu dem Preise von 12½ Thlr. verkauft wurden, zu den bereits angezeigten Preisen von 13—15½ Thrn. hinzu, ein Preis, welcher sich nicht veränderte, so erhält man einen Durchschnittspreis von 14 Thlrn. per Stein und einen Rückgang der vorjährigen Preise (14½—17½ Thlr.) von nahe an und 2 Thlr. per Stein. (Weim. Z.)

Vom warschauer Wollmarkt geben uns Nachrichten zu, die so lauten, daß derselbe so ziemlich den gleichen Verlauf hat, wie der in Breslau und Posen. Schon vor dem Termine (14. Juni) war — was sonst in Warschau nur selten vorkommt — viel verkauft worden, und der Preisabschlag hatte sich nach dem der beiden genannten Märkte normirt.

**Stettin,** 17. Juni. **Weizen** fester, loco pr. 89/90pfd. gelber pr. Juni-Juli 63 Thlr. Br. und Gld., 83/85pfd. pr. September-Oktober 66½—67 Thlr. bezahlt und Gld.

**Roggen** anfangs steigend, schließt niedriger, loco pr. 82pfd. 39—39½ Thlr. bez., successive Lieferung 88pfd. pr. 82pfd. 40½ Thlr. bez., pr. Connoissement 39 Thlr. bez., 82pfd. pr. Juni und Juni-Juli 39¾—40—40½—41—40½ Thlr. bez. und Br., 77pfd. pr. Juli-August 40—41—40½ Thlr. bezahlt und Br., 40 Thlr. Gld., pr. August-September 41¾—41½ Thlr. bezahlt und Br., pr. September-Oktober 41½—42—42½—42¼—42 Thlr. bez. und Gld., 42¼ Thlr. Br., pr. Frühjahr 41—42 Thlr. bez. und Gld.

**Gerste** märkische pr. 75pfd. 31½ Thlr. bezahlt.

**Hafer** ohne Handel, pr. September-Oktober 48/50pfd. 30 Thlr. Br.

**Rüböl** behauptet und pr. Herbst etwas fester, loco 15¼ Thlr. Brief, 15 Thlr. Gld., pr. Sept.-Oktober 15⅓—15½—15 5/12 Thlr. bez., 15½ Thlr. Br.

**Spiritus** fester, loco ohne Faß 20 % bez., 19¾ % Br., pr. Juni-Juli 19⅜ % Br., pr. Juli-August 19½ % Br., 19⅝ % bezahlt, pr. August-September 18⅞—18¾ % bez. und Br., pr. September-Oktober 18 % bezahlt und Br., pr. Oktober-November 18¼ % bez. und Br.

**Leinöl** loco inklusive Faß 13 Thlr. bezahlt.

† **Breslau,** 18. Juni. [Börse.] Bei ziemlichem Geschäft bewegte sich die Börse heute in etwas festerer Stimmung; der Umsatz fand mehr in Aktien als in Kreditpapieren statt, besonders wurden Freiburger zweiter Emission zu etwas besseren Preisen Mehreres verkauft; doch als der Bedarf gedeckt war, wieder billiger offerirt. Kreditpapiere verkehrten in Folge nicht höherer wiener Notirungen etwas matter; eben so blieb die allgemeine Tendenz der heutigen Börse etwas flauer. Fonds wie gestern.

Darmstädter 96 Br., Credit-Mobilier 115 bezahlt und Br., Commandit-Antheile 102 Br., schlesischer Bankverein 80¾ bezahlt und Gld.

§§ **Breslau,** 18. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen höher bezahlt; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Juni 40½—40¾ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 40½—40¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 41½—42 Thlr. bezahlt und Br., August-September 42¾—43 Thlr. bezahlt, September-Oktober 42¾—43—43½ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November — —, November-Dezember — —.

Rüböl steigend bei lebhaftem Geschäft; loco Waare 16½ Thlr. Br., pr. Juni 16½ Thlr. Br., Juni-Juli 16⅙ Thlr. Br., 16 Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 16⅙ Thlr. Br., 16 Thlr. Gld., August-September 16⅓ Thlr. Br., September-Oktober 16¼—16⅓—16 5/12 Thlr. bezahlt und Gld., 16½ Thlr. Br., Oktober-November 16⅙ Thlr. bezahlt und Gld. November-Dezember — —.

Kartoffel-Spiritus höher bezahlt; pr. Juni 9 Thlr. Gld., Juni-Juli 9 Thlr. Gld., Juli-August 9 Thlr. Gld., August-September 9⅙ Thlr. Gld., September-Oktober 9⅓ Thlr. bezahlt, Oktober-November — —, November-Dezember — —.

≃ **Breslau,** 18. Juni. [Produktenmarkt.] Zum heutigen Markte waren die Zufuhren wiederum nur sehr mäßig, der Begehr für jede Getreideart gut, die Forderungen höher, daher die Umsätze nicht bedeutend, und nur Ausnahme-Qualitäten von Roggen und Gerste wurden besser bezahlt als gestern. Der Begehr für Erbsen und Wicken war sehr schwach.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 68—73—78—82 | Sgr. | nach Qualität und Gewicht. |
| Gelber Weizen | 66—69—72—75 | " | |
| Brenner-Weizen | 58—60—63—65 | " | |
| Roggen | 52—54—56—58 | " | |
| Gerste | 36—38—40—43 | " | |
| Hafer | 31—33—35—36 | " | |
| Koch-Erbsen | 54—57—60—62 | " | |
| Futter-Erbsen | 48—50—52—54 | " | |
| Schwarze Wicken | 58—60—62—64 | " | |
| Weiße Wicken | 52—54—56—58 | " | |

Oelsaaten ohne Geschäft.

Rüböl steigend; loco und pr. Juni 16½ Thlr. Br., September-Oktober 16¼—16⅓—16 5/12 Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus angenehmer, loco 9⅓ Thlr. en détail gefordert.

Für Kleesaaten in beiden Farben war heute reger Begehr und die offerirten kleinen Posten wurden höher bezahlt.

| | | |
|---|---|---|
| Rothe Saat | 12½—14½—15—16 Thlr. | nach Qualität. |
| Weiße Saat | 16—17—18—18½ Thlr. | |

An der Börse wurde in Roggen und Spiritus zu höheren Preisen Mehreres gehandelt. — Roggen pr. Juni und Juni-Juli 41½ Thlr. bezahlt, Juli-August 41½—42 Thlr. bezahlt, August-September 42¾ Thlr. bezahlt, September-Oktober 42¾—43—43½ Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 8 11/12 Thlr. Gld., pr. Juni und Juni-Juli 9⅙—9 Thlr. bezahlt, Juli-August 9⅙—9 Thlr. bezahlt, August-September 9¼ Thlr. bezahlt, September-Oktober 9⅓ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 18. Juni. Zink flau. Gestern sind 1000 Ctr. loco Eisenbahn zu 7⅙ Thlr. und 500 Ctr. zu 7 Thlr. 4½ Sgr. gehandelt.

### Wasserstand.

**Breslau,** 18. Juni. Oberpegel: 12 F. — Z. Unterpegel: — F. 6 Z.

### Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Bunzlau. Weißer Weizen 72½—77½ Sgr., gelber 70—75 Sgr., Roggen 45—47½ Sgr., Gerste 35—37½ Sgr., Hafer 33¾—35 Sgr., Erbsen 67½—70 Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Pfd. Butter 6—6½ Sgr.

## Eisenbahn-Zeitung.

[Kaiserin-Elisabet-Bahn.] In der jüngst stattgehabten zweiten ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Kaiserin-Elisabet-Bahn wurde ein ausführlicher Bericht über den Fortgang der Bahnarbeiten erstattet, der uns heute vorliegt. Wir entnehmen demselben, daß die Verwaltung mit großer Bestimmtheit darauf rechnet, die Strecke von Wien bis Linz noch in diesem Jahre (im November) in Betrieb setzen zu können, und es ist nicht zu leugnen, dieses Resultat, wenn es gewonnen wird, gäbe vollen Beweis von einer energischen Bauleitung. Es sind an dieser Bahn gegenwärtig an 40,000 Arbeiter und 1800 Fuhren thätig, und, wenn nicht außerordentliche Zwischenfälle eintreten, so wird es möglich sein, den gegebenen Bautermin einzuhalten.

Verfolgen wir den derzeitigen Baustand auf den einzelnen Strecken, so wird bis Penzing der Unterbau im Juli vollendet sein; die Arbeiten bis Purkersdorf, wo ein kurzes Bahnstück in Folge von Schwierigkeiten beim Grunderwerb fehlte, sind nachgeholt; bis Rekawinkel wird der Bau im folgenden Monat hergestellt sein; auf der weiteren Strecke bis Neulengbach erfordern der Tunnel durch den Dürrenberg, der Viaduct über den Eichgraben und die Ueberbrückung über das Labenthal noch bedeutende Anstrengungen. Die Strecke bis St. Pölten ist bis auf einzelne Brückentheile fertig; weiter von St. Pölten nach Mölk ist, nachdem der 153 Klafter lange Tunnel vor Mölk bereits hergestellt ist, eine Bauverzögerung nicht mehr zu besorgen; die meiste Arbeit aber ist noch auf der Abtheilung von Mölk bis Kemmelbach zu vollbringen; die bedeutende Felsensprengung hinter Mölk, der Damm über das Mölkthal, die Mölkbrücke, die Uebersetzung des Erlafflusses, alle diese Objekte sind bereits in Angriff. Von Kemmelbach bis St. Johann ist die Ybbsbrücke in vollem Bau, von St. Johann nach Enns bietet nur noch die Ennsbrücke einige Schwierigkeit; es wird daran jedoch unausgesetzt, selbst Nachts, gearbeitet, und auf der Strecke endlich von Enns nach Linz ist bereits das größte Bau-Objekt, die Traunbrücke, der Vollendung nahe.

Das Gewicht der eisernen Brücken auf der Bahn Wien-Linz ist auf nahe an 40,000 Ctr. berechnet. Der größte Theil ist bereits abgeliefert, und es kann auch schon mit dem Oberbau vorgegangen werden, für den bis jetzt 153,440 Ctr. Schienen vertheilt wurden. Vorläufig ist der Oberbau von Penzing bis Hütteldorf fertig; im Juni wird er bis Purkersdorf und im Juli bis Rekawinkel beendigt sein, um dann, wenn der wiener Bahnhof mit Penzing verbunden sein wird, den Transport der Materialien und die Einübung des Betriebspersonals beginnen zu können. Auch auf der Strecke bis Mölk wird bereits mit Schienenlegung vorgegangen.

Noch ziemlich weit zurück sind die Stations-Anlagen und Wächterhäuser. Am wiener Bahnhof verzögerten die Schwierigkeiten bei der Grunderwerbung die Inangriffnahme; sodann, als im Herbst endlich begonnen wurde, erforderte zuerst die Herstellung der Bahnhofsfläche eine Erdbewegung von 62,000 Kubikklafter; jetzt aber schießen die Bahnhofsgebäude rasch empor, und von einem Theile derselben läßt sich erwarten, er werde noch heuer in benutzbaren Zustand gebracht sein. In den Stationen Penzing, Hütteldorf, Preßbaum, Kirchstetten, Prinzersdorf und Blindenmarkt sind die Aufnahmsgebäude unter Dach, und soweit der Betrieb es erheischt, werden alle Stationsgebäude noch heuer benutzbar sein.

Für den Betrieb der 25 Meilen langen Strecke Wien-Linz wurden vorläufig 48 Lokomotiven bestellt, sämmtlich im Inlande bei der Maschinenfabrik der österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft, G. Sigl in Wien und W. Günther in Wiener-Neustadt. Die Personenwaggons dagegen, für welche eine offene Konkurrenz ausgeschrieben war, sind insgesammt im Auslande, in Berlin, Hamburg und Nürnberg, bestellt worden. Für die Personenwagen wurde das System der vierrädrigen gewählt. Die Lastwagen werden von inländischen Fabrikanten geliefert. Alle Einrichtungen sollen bis Oktober fertig sein, und bis dahin sind auch alle abgeschlossenen Lieferungs-Verträge zu erfüllen. Für die Vermehrung der Sicherheit des Betriebs ist es im Werke, außer der Stations-Telegraphie und nebst den üblichen optischen Signalen auch die telegraphischen Glockensignale für sämmtliche Wächter einzuführen.

Auch auf der weiteren Strecke der Bahn, gen Salzburg und die baierische Grenze, ist bereits an den Bau kräftig Hand angelegt worden. Man hat mit dem Bau der großen Salzachbrücke bei Salzburg begonnen. Mit voller Kraft werden die Arbeiten auf der linz-salzburger Strecke erst im Herbst aufgenommen werden. Von Linz aus hat man auf Anordnung des Handelsministeriums eine Trace gegen Passau projektirt. Dabei hat sich ergeben, daß durch die Abzweigung des passauer Flügels von Wels, statt von Linz, der Bahnbau sich günstiger gestaltet, und außerdem durch gemeinschaftliche Benutzung der Strecke Linz-Wels zwei Meilen Bahnlänge erspart werden, und die Bahn daher nicht 55, sondern nur 53 Meilen Länge haben würde. Der Antrag, den Bauplan in diesem Punkte zu ändern, liegt noch zur Genehmigung der Staatsregierung vor.

### Die Cereen und Wellingtonien.

Von den Gewächsen, welche wir mühsam in unsern Kalt- und Warmhäusern auferziehen, geben nur einige uns ein anschauliches Bild ihrer Gestalt und Eigenthümlichkeit auf dem heimischen Boden. Der zierliche Strauch mit seinen seltsam geformten Blättern und Blüthen erhebt sich in seinem Vaterland zu einem mächtigen Baum, der den gewaltigen Riesen unserer Wälder nichts nachgiebt, der sie oft noch weit überragt. Wie verschieden sind die Gruppen, in denen der Geheimerath Göppert in dem botanischen Garten zu Breslau eine Idee der Vegetationsformen der Hauptländer der Erde zur Anschauung bringt, von den massenhaften Gruppirungen an den Ursprungsorten dieser Gewächse, und dennoch verdienen die Bemühungen Göpperts die dankbarste Anerkennung aller Freunde der Natur, denen es nicht vergönnt ist, jene Länder selbst zu durchforschen oder denen hier plötzlich eine lebendige Erinnerung an ihre Reisen entgegentritt.

Unter den Repräsentanten mexikanischer Pflanzenformen, welche links vom Haupteingang unseres botanischen Gartens (Nr. 15 des Plans) aufgestellt sind, treffen wir auch die säulenartigen Cereen. Bekanntlich ist die Blüthe des Cereus grandiflorus, die Königin der Nacht, wegen ihres so köstlichen Geruchs hochgepriesen. Zu diesen Cereen gehört auch der Cereus giganteus, in Kalifornien und Neu-Mexiko Petahaya genannt. Dort findet man ihn in den wildesten und unfruchtbarsten Regionen zwischen Steinen und Spalten, wo kaum eine Spur von Erde zu entdecken ist. Seine Gestalt gleicht oft einer aufrecht auf dem Boden stehenden Keule, die oben einen doppelt so großen Umfang wie unten und eine Höhe von 2 bis 6 Fuß hat. Wird die Pflanze älter, so nimmt sie die Form einer Säule an, welche zumeist eine Höhe von 25 Fuß erreicht und von hier aus Nebenäste zu treiben beginnt. Diese wachsen in Kugelform aus dem Hauptstamm hervor, biegen sich dann nach oben, wachsen parallel neben dem Stamm in die Höhe und die Pflanze erhält dadurch nicht selten die Gestalt eines riesigen Kandelabers, da die Nebenäste gewöhnlich symmetrisch am Stamm vertheilt sind. Der Hauptstamm dieser Cereen hat in der Regel einen Durchmesser von 1½, seltener von 2½ Fuß; die Höhe beträgt zwischen 36 bis 40 Fuß; es sollen jedoch einige bis gegen 60 Fuß hoch werden. Oft sieht man einen solchen Riesenkandelaber am Rande eines überhängenden Felsens; wie kommt es, daß er nicht beim ersten Sturm hinabgestürzt wird? Innerhalb der fleischigen Säule befinden sich bis zur Spitze dichte Rippen von 1 bis 1¼ Zoll Durchmesser; diese geben den Cereen die gehörige Festigkeit. Von den Holzfasern löst sich bei dem Absterben der Pflanze allmälig das Fleisch und man trifft häufig auf riesige Gerippe, die erst nach vielen Jahren völlig verwesen. Stamm und Zweige sind regelmäßig gekerbt, so daß die äußere Rinde dieser Cereen eine entfernte Aehnlichkeit mit einer Orgel hat. Große weiße Blüthen zeigen sich im Mai und Juni an den Spitzen der Zweige und des Hauptstammes, im Juli und August sind es wohlschmeckende Früchte, die getrocknet mit Feigen verwechselt werden können. Sie sind ein beliebtes Nahrungsmittel der Indianer, welche aus ihnen auch einen Syrup zu kochen wissen.

Auf einer Stellage unsers botanischen Gartens (Nr. 5 des Plans), gleichfalls links vom Haupteingang finden wir aus Samen gezogen, ein kräftiges Exemplar der kalifornischen Wellingtonia gigantea oder Sequoia gigantea. Hat man in der Heimath dieses Baums, etwa 30 Meilen nördlich von Sonora im Calaverasbezirk, einen Zufluß des Stanislas aufwärts verfolgt, so kommt man in das 1500 Fuß über dem Meer belegene Mammuthbaumthal. Hier stehen auf einem Flächenraum von ungefähr 50 Morgen 90 Coniferen, die zu dem Geschlecht der Sequoia gehören. Es sind die riesigen Wellingtonien (auch Washingtoniana Californica oder Sequoia Wellingtonia genannt). Einige haben durch Stürme oder unter dem Druck des Schnees ihre Wipfel verloren, andere sind unten am Stamm durch die Feuer der Indianer beschädigt worden; einem hat ein Spekulant die Rinde bis zu einer Höhe von 50 Fuß abgeschält, welche er nunmehr in der Welt umherführt und für Geld sehen läßt. In diesen bloßgelegten Stamm hat man eine spiralförmige Treppe gehauen, auf welcher man gegen Entree bis zu einer ziemlichen Höhe gelangen kann. Ein Baum (der big tree) wurde umgehauen. Er hatte 96 Fuß im Umfang, also 32 Fuß Durchmesser, und 300 Fuß Höhe; 5 Mann arbeiteten rastlos 25 Tage lang, bohrten Löcher, die sie durch Axthiebe verbanden, und brachten so den Baum zum Fallen. Der Stumpf, welcher stehen blieb, wurde geebnet und bietet nun einen bequemen Tanzplatz für 16 Paare dar. Die Zählung der Ringe ergab ein Alter von 3000 Jahren. Ein anderer Baum, nach einer Höhlung im Stamme, Bergmannshütte (Miners-Cabin genannt), hat 80 Fuß Umfang und 300 Fuß Höhe. Die drei Schwestern heißen drei Bäume, die aus einer Wurzel entsprossen zu sein scheinen; jeder hat 92 Fuß Umfang und 300 Fuß Höhe. Merkwürdig ist besonders die Familiengruppe, sie besteht aus Vater, Mutter und 24 Kindern. Bereits vor Jahren fiel der Vater um, stieß sich im Fall an einen andern Baum und brach in einer Länge von 300 Fuß ab; noch hat er 40 Fuß und an der Basis 140 Fuß Umfang; seine ganze Länge beträgt 450 Fuß. Die Mutter hat einen Umfang von 91 und eine Höhe von 327 F. Endlich heißt ein Baum Onkel Tom's Hütte, Umfang 90, Höhe 300 Fuß. Am Boden hat er eine Höhlung, in welcher 25 Mann bequem Platz haben.

Wir verdanken die Nachrichten über diese Cereen und Wellingtonien folgendem Werke eines kühnen Reisenden: „Tagebuch einer Reise vom Mississippi nach den Küsten der Südsee von Balduin Möllhausen. Leipzig 1858." Möllhausen ist der Sohn eines preußischen Artillerie-Offiziers; er hat die Zustände des fernen Westens genau erforscht, uns aber belehrt, welche riesige Ideen in einigen Töpfen unsers botanischen Gartens schlummern. Die so vorzügliche Beschreibung dieses Gartens von unserm Göppert können wir den Freunden der Natur nicht dringend genug empfehlen.

A. G.

Gestern Abend 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Pauline**, geb. **Buckisch**, von einem Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 18. Juni 1858. [6425]
**Berth. Herm. Selle.**

Meine liebe Frau **Sophie**, geb. **Zetsch**, ist heut nach schweren Leiden von einer todten Tochter entbunden worden. [4848]
Kujau OS., den 16. Juni 1858.
**Giersch.**

[6427] Todes-Anzeige.
Gestern 11 Uhr Vormittags verschied nach langen schweren Leiden unser geliebter jüngster Sohn **Ferdinand** im Alter von 13 Jahren. Verwandten und Freunden widmen wir diese Anzeige tief betrübt, statt jeder besondern Meldung, und bitten um stille Theilnahme.
Breslau, den 18. Juni 1858.
**F. W. Grund** und Frau.

**Theater-Repertoire.**
In der Stadt.
Sonnabend, 19. Juni. 64. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Der alte Magister."** Schauspiel in 3 Akten von R. Benedix. (Magister Reisland, Herr Lebrun, vom königl. Hoftheater in Hannover, als dritte Gastrolle.) Hierauf: **„Der Kurmärker und die Pikarde."** Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt von L. Schneider.
Sonntag, den 20. Juni. 65. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Viertes Gastspiel der großherzoglich hessischen Hofopernsängerin Frau **v. Laßlo-Doria** und des herzogl. sachsen-koburg-gothaischen Kammersängers Herrn **Reer**: **„Don Juan."** Oper in 2 Akten. Musik von Mozart. (Donna Anna, Frau v. Laßlo-Doria. Don Octavio, Hr. Reer.)

**Prov. △ v. Schl. 24. 12½. VI.**
**St. Joh. F. u. T. △ I.**

**Verein. △ 23. VI. 6½. R. △ I.**

**Bekanntmachung.** [724]
Wegen Anlage eines neuen Kanals auf der Oderstraße und wegen Umpflasterung der letzteren wird die gedachte Straße von morgen ab für Fuhrwerk auf einige Zeit abgesperrt.
Breslau, den 16. Juni 1858.
**Königl. Polizei-Präsidium.**
v. Kehler.

Einem hochgeehrten Patronen-Personale des hiesigen Hausarmen-Medizinal-Instituts zeigt die unterzeichnete Direktion ergebenst an, daß
**den 19. Juni d. J., Nachm. 3 Uhr,**
die Hauptrevision der Verwaltung dieses Instituts für das Jahr 1857 auf dem Rathhause stattfinden wird.
Wir laden hierzu statutenmäßig die sämmtlichen Instituts-Patrone ergebenst ein, um sich von der gesetzmäßigen Verwaltung des Instituts im verflossenen Jahre zu überzeugen.
Breslau, den 3. Juni 1858. [4778]
**Die Direktion des Hausarmen-Medizinal-Instituts.**

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** (Kupferschmiedestraße Nr. 13) ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Tabellarische Uebersicht

für die Berechnung der Preise beim Gebrauch des neuen
**allgemeinen Landes- oder Zoll-Gewichts**
im Vergleich zu den Preisen nach bisherigem preußischen Gewicht
von
**C. Grantzow.**
1 Bogen groß Median (zum Aufziehen).
**Preis 4 Sgr.**

Wem bei dem nahe bevorstehenden Uebergange (1. Juli c.) von dem bisherigen preuß. Gewichte zu dem als Landesgewicht eingeführten Zollgewichte an einem übersichtlichen, praktisch-brauchbaren und — was die Hauptsache ist — **zuverläßigen Hilfsmittel** gelegen, dem sei die hier angekündigte Tabelle hiermit angelegentlichst empfohlen. — Während die bisher bekannt gewordenen ähnlichen Erscheinungen größtentheils ungenau sind, kann für **Richtigkeit dieser Tabelle garantirt werden.**

In demselben Verlage erschienen früher:
**Vollständige Hülfs-Tabellen** für Berechnung der Preise beim Gebrauch des neuen allgemeinen Landes- oder Zoll-Gewichts im Vergleich zu den Preisen des bisherigen preuß. Gewichts, von C. Grantzow. 5 Bogen 8. geh. Preis 10 Sgr. [4864]

## Arena im Volksgarten.

**Sonntag** und **Montag** finden die **allerletzten** [4878]
**großen Vorstellungen**
der
**Kolter-Weitzmann'schen Gesellschaft**
mit den Muster-Divertissements statt.
Das Nähere die Zettel und Programme.
Anfang: Sonntag 6 Uhr, Montag Punkt 7 Uhr.

## Victoria-Garten,

**Sterngasse Nr. 12.**
Heute Sonnabend den 19. Juni: [6433]
**großes Extra-Konzert**
von der Gesellschaft Philharmonie unter Leitung des Musikdirektors Herrn Dr. **Damrosch.**
Anfang des Konzerts 6 Uhr Nachmittags.
Entree à Person 2½ Sgr.

## Fürstensgarten.

Morgen Sonntag den 20. Juni: [6429]
**Früh-Konzert.** Anfang 6 Uhr.

## Zum Entenreiten,

Sonntag, den 20. Juni, ladet ergebenst ein:
[6424] **Seiffert** in Rosenthal.

## Rosalienthal am Zobten.

Sonntag, den 20. Juni: **großes Concert,** aufgeführt von der Kapelle des königl. 6. Infanterie-Regiments.
[4858] **August Jacob.**

Sonnabend den 19. Juni

# Vauxhall im Wintergarten.

## Fahnenfest, Doppelkonzert, Theater Illumination mit Transparents und Feuerwerk.

**Programm:**

**Doppel-Konzert** (Anfang 4 Uhr), ausgeführt von der Kapelle des königlichen 11. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Saro und der Kapelle des Sommertheaters unter Leitung des Herrn Musikdirektors Bilse.
**Erste Vorstellung** (Anfang **5** Uhr): **„Der Salzdirektor".** Lustspiel in 3 Aufzügen von G. zu Puttlitz und W. Alexis.
**Zweite Vorstellung** (Anfang **7½** Uhr): **„Der Korporal".** Posse in 2 Akten von W. Friedrich. Hierauf:
**„Drei Helden".** Vaudeville-Burleske in 1 Akt von Schalk.
Während der Theater-Vorstellungen im Musik-Pavillon: **Quartett-Gesänge,** ausgeführt von den Chorsängern des Theaters.
Zwischen und nach den Vorstellungen finden Vorträge der beiden Musik-Kapellen statt.
Mit Beginn der Dunkelheit Illumination von 10,000 Lampen, Transparents und Ballons. Nach Beendigung der zweiten Theater-Vorstellung um halb 10 Uhr: **Feuerwerk,** angefertigt vom Theater-Feuerwerker Herrn Kleß.

Preise der Plätze für **jede** Theater-Vorstellung:

| | |
|---|---|
| ein Platz in den geschlossenen Logen | 7½ Sgr. |
| ein Platz ersten Ranges | 5 " |
| ein numerirter Parquetsitz | 5 " |
| ein Platz zweiten Ranges | 3 " |
| ein Platz im Parterre | 2 " |
| ein Platz auf der Gallerie | 1 " |

Billets zu den Theater-Vorstellungen sind bis 12 Uhr bei Herrn **Krüger**, Ring Nr. 1, zu haben. Zu der **ersten** Vorstellung sind die Billets vom ersten Abonnement noch giltig, doch muß das Garten-Entree mit 5 Sgr. erlegt werden.
Das Mitbringen der Hunde ist durchaus verboten.
**Entree in den Garten** pro Person **5** Sgr.
**Kassenöffnung 2 Uhr.**
**Anfang des Doppel-Konzerts 4 Uhr.**
Sollte ungünstiges Wetter eintreten, gelten die gelösten Billets zum nächsten Vauxhall.

## Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
# Extrazüge von Breslau nach Freiburg

in der **3. Wagenklasse**
**ohne Berechtigung zur Mitnahme von Reisegepäck**
werden von **Sonntag den 20. Juni ab**, und bis auf Weiteres für 700 Personen jeden **Sonntag** zum Fahrpreise von **15 Sgr. hin und zurück für die Person** abgelassen.
Die Abfahrt erfolgt von **hier Früh 4¾ Uhr,** von **Freiburg zurück Abends 6¾ Uhr. Eingang zum Extrazuge durch die für das ankommende Publikum bestimmte Thür des hiesigen Bahnhofs.**
Billets zu den einzelnen Zügen werden **Sonnabend** Nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr, bei Herrn Kaufmann **Friederici,** Ring Nr. 9, und zwischen 7 und 8 Uhr in der Billet-Expedition auf dem Bahnhofe ausgegeben. [4841]
Breslau, den 17. Juni 1858. **Direktorium.**

# Nothruf und Bitte an edle Menschenfreunde.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ist auch unsere Kreisstadt Buk von einer schweren Heimsuchung betroffen worden. Um halb 2 Uhr in der Nacht vom 7. zum 8. Juni d. J. weckte Feuerlärm die im tiefsten Schlummer liegenden Einwohner derselben; allein ehe sie noch die Größe der Gefahr erkennen und in genügender Zahl zur Rettung herbei eilen konnten, hatte das Feuer, welches an der hier vorhandenen Schindelbedachung der meisten Häuser und bei den vorangegangenen austrocknenden und heißen Witterungsverhältnissen an ihnen reiche Nahrung fand, bereits so um sich gegriffen, daß dann die größten Anstrengungen ihm nicht mehr Einhalt zu thun vermochten. Als Flammenmeer ergoß es sich bald mit reißender Schnelligkeit über den ganzen Markt, auf welchem es ausgebrochen war, und über die anstoßenden Straßen, und in wenigen Stunden war ein sehr großer Theil unserer Stadt eine Beute derselben. 153 Gebäude incl. Nebengebäude und Stallungen, darunter die Apotheke, das Post- und Kämmerei-Kassen-Lokal und das Rathhaus mit seinem Thurme sind durch diese Feuersbrunst in Asche gelegt und 131 Familien, deren Seelenzahl 602 beträgt, sind dadurch nicht nur obdachlos, sondern zugleich auch ins tiefste Elend gestürzt worden, da sie bei der Schnelligkeit, womit das Flammenelement um sich griff, kaum das nackte Leben, sonst aber von ihrer Habe wenig und nichts zu retten vermochten.

In der That, das sie betroffene Unglück ist über alle Maßen groß und jammernd und tief gebeugt stehen die Unglücklichen an den Trümmern ihrer eingeäscherten Wohnungen. Nur der Glaube an den Gott, der voll Liebe auch aus schwerer Trübsal zu helfen weiß, und der Glaube an das Erbarmen edler Menschenbrüder hält sie noch aufrecht. In ihrem Namen wenden wir uns daher vertrauensvoll an Euch, edle Menschenfreunde nah und fern, und flehen: erbarmet Euch auch unserer Noth! helft mit uns die Thränen so vieler Unglücklichen trocknen und ihr Elend lindern! Wohl wissen wir zwar, daß durch die mehrfachen großen Unglücksfälle, von denen andere Orte unsers Vaterlandes heimgesucht wurden, Eure thätige Menschenliebe schon oft in Anspruch genommen worden ist; aber wir wissen auch, daß das Herz des Edlen, eingedenk des göttlichen Wortes Spr. Salom. 19, 17 an Liebe und Wohlthun niemals ermüdet.

Das unterzeichnete Comite wird mit innigem Danke jede, auch die kleinste Gabe annehmen, gewissenhaft vertheilen und seiner Zeit Rechnung darüber legen.*)

Buk, den 14. Juni 1858. [4840] **Das Unterstützungs-Comite.**
v. Saher, Landrath. Grzywienski, Propst zu Buk. R. Palm auf Jankowice. Erdmann, Pastor zu Buk. Dr. Cron, praktischer Arzt zu Buk. Wolf, Gutsbesitzer zu Dobiezyn. Palm auf Otusz. Liman auf Sieroslaw. Schmilinsky auf Ciesle. Hildebrandt auf Sliwno. Wandelt auf Sendzino. Kaskel auf Trzcielino. Ostrowicz, Vikar zu Buk. v. Bronikowski auf Wilkowo. Joseph Graf Sokolnicki auf Wierzeja. Mindak, Pfarrer zu Dakowy. Franz Szubert, Landrath a. D. zu Großdorf. v. Skalski, Oberförster zu Kozlowo. Roszak, Vikar zu Buk. Dietrich, Polizei-Distrikts-Commissarius zu Buk. Kowalski auf Wysoczka. Wertheim, Kaufmann zu Buk. Chrzanowski zu Kozlowo. Glans, Kaufmann zu Buk. Malecki zu Buk. v. Kutzner zu Großdorf. Wladislaw Szubert zu Großdorf. Gabert, Bürgermeister zu Buk.

*) Auch wir sind sehr gern bereit, gütige Gaben für die Verunglückten anzunehmen.
**Expedition der Breslauer Zeitung.**

Heute Sonnabend am 19. Juni erscheint in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20:

## Nr. 110 des Gewerbeblattes.

Inhalt. Geschäftliches. — Cement VI. (nach v. Prittwitz). — Ueber Mineralgerberei und den Trebsdorfschen Gerbstoff. Von Bechert. — Sonntagsschulen, VIII. — Dr. Gall's Verhütung der Niederschläge in Flaschenweinen. — Literatur: Buchführung für Handwerker. Selbstrechnen nach neuem Gewicht. — Gesetzliches über Tabakbau und neues Gewicht. — Gewerbliches aus Breslau, Grünberg, Löwenberg, Reichenbach, Oels. Die Lähner Uhren. — Fingerzeige in Zeitschriften. Preisausgaben. Rübenpapier. Blei-Vergiftungen. Kennzeichen der falschen preuß. Banknoten. — Ventilatoren statt der Blasbälge. Kartoffelmehlbereitung. Getrocknete Blumen in natürlicher Gestalt. Stahlfederdinte. Sand- und Bimstein-Seife. Keimfähigkeit des Samens zu prüfen. Bleistifthölzer. [4873]
Apothekerversammlung. Ausstellungen. Handw.-Schulen. Gewerbe-Verein zu Freiberg. — Briefkasten.

## Oels-Namslau-Kreuzburger Chaussee-Verein.

Unter Bezugnahme auf den § 30 des Vereins-Statuts werden die Herren Aktionäre zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung auf
**den 28. Juni 1858, Vormittags 10 Uhr,**
in den Saal des Schützenhauses zu Namslau mit dem Bemerken hierdurch ergebenst eingeladen, daß Außenbleibende oder nicht gehörig Vertretene an die von den Anwesenden gefaßten Beschlüsse gebunden bleiben.
Zur Vorlage kommen unter Anderen
1) die Rechnung pr. 1857,
2) die Verfügungen der königlichen Regierung, betreffend die Unterhaltung der Chaussee.
Namslau, den 8. Juni 1858. [4658] **Das Direktorium.**

## Der Preußische Hof in Dresden [4471]

wird allen **Reisenden** bestens empfohlen. — Logis 12½ Sgr. und 10 Sgr.

**Subhastations-Bekanntmachung.**
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Kleine Rosengasse Nr. 3 belegenen, auf 6528 Thaler 1 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf
**den 19. Novbr. 1858, VM. 11 Uhr,**
im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns zu melden. [582]
Breslau, den 11. Mai 1858.
**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns C. W. Müller zu Oels ist der Plan zur Schluß-Vertheilung entworfen und an der Gerichtsstelle in dem Civil-Prozeß-Bureau zur Einsicht für die Betheiligten ausgelegt.
Die Konkursgläubiger, welche ihre Ansprüche angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Einwendungen gegen diesen Theilungsplan bis zum 2. Juli d. J. einschließlich bei dem Konkurs-Gericht schriftlich oder zu Protokoll anzuzeigen und zur Verhandlung darüber, so wie zur Ausführung der Vertheilung und Abnahme der von dem definitiven Verwalter gelegten Rechnung in dem auf
**den 8. Juli 1858 VM. 9 Uhr,**
vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumten Termine, im Terminszimmer Nr. 6 zu erscheinen. — Den Betheiligten steht frei, von der Rechnung zuvor in dem Prozeß-Bureau Einsicht zu nehmen.
Die Gläubiger, an welche Zahlungen erfolgen sollen, haben sich persönlich oder durch einen zur Empfangnahme von Geldern legitimirten Bevollmächtigten einzufinden und die Urkunden über ihre Forderungen mit zur Stelle zu bringen.
Oels, den 11. Juni 1858. [708]
**Königl. Kreis-Gericht.**
Der Kommissar des Konkurses: Kleinwächter.

[723] **Verpachtung.**
Die königl. Chausseegeld-Hebestelle zu Lüben an der Berlin-Breslauer und Glogau-Liegnitzer Straße, woselbst das Chausseegeld für 1 Meile erhoben wird, soll höherer Anordnung zufolge in dem auf **den 27. August d. J.,** Vormittags von 9 Uhr ab, im Haupt-Steueramte allhier anberaumten Termine vom 1. Oktober d. J. an meistbietend verpachtet werden.
Vor Zulassung zum Mitbieten ist von jedem Pachtlustigen im Termine eine Kaution von 200 Thlr. baar oder in Staatspapieren nach dem Tagescourse zu erlegen.
Die Licitations- und Kontrakts-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäfts-Lokale eingesehen werden.
Liegnitz, den 12. Juni 1858.
**Königliches Haupt-Steueramt.**

**Offene Polizei-Sergeantenstelle.**
Die Stelle eines Polizei-Sergeanten, mit der ein Jahresgehalt von 120 Thlr. und ca. 20 Thlr. unbestimmte Neben-Einkünfte verbunden sind, soll in Kurzem hierorts besetzt werden. Qualifizirte Civilversorgungsberechtigte, die darauf rücksichtigen wollen, werden aufgefordert, sich binnen 14 Tagen persönlich bei uns zu melden und ihre Zeugnisse zu überreichen.
Wansen, den 14. Juni 1858.
[715] **Der Magistrat.**

[4850] **Bekanntmachung.**
An hiesiger evangelischer Bürgerschule von 7 Klassen soll eine Lehrerstelle, verbunden mit 150 Thlr. Gehalt und freier Wohnung, da die letztere augenblicklich nicht gewährt werden kann, vorläufig mit 1 Thlr. 20 Sgr. monatlicher Wohnungsentschädigung besetzt werden. Qualifizirte Schulamts-Kandidaten werden aufgefordert, ihre Bewerbungsgesuche nebst Zeugnissen bis spätestens zum 15. Juli d. J. an den Vorsitzenden des Schulvorstandes, den Salarien-Kassen-Rendanten Herrmann hierselbst einzusenden.
Pleschen, den 16. Juni 1858.
**Der Schul-Vorstand.**

**Auktion.** [4870]
Montag den 21. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 17 Weidenstraße in der Plaschkeschen Konkurssache Spezerei- und Kolonial-Waaren, Tabak, Handlungs-Utensilien und die Laden-Einrichtung versteigert werden.
**Fuhrmann,** königl. Aukt.-Kommiss.

**Pferde- und Wagen-Auktion.**
Montag den 21. d. M. Vormittags von 11½ Uhr ab, werde ich am Zwingerplatz
4 Stück Arbeitspferde (auch für Droschken-Besitzer sich eignend) nebst Geschirre, sowie 3 Stück 4zöllige Brettwagen mit eisernen Achsen
gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.
[4875] **H. Saul,** Auktions-Kommissar.

**Freiwilliger Verkauf.**
Behufs der Erbesauseinandersetzung der Joseph Stern'schen Erben wollen dieselben das ihnen gehörige, hierselbst in der **Kupferschmiedestraße unter Nr. 38** belegene Haus im Wege der freiwilligen Subhastation verkaufen.
Im Auftrage habe ich zum Zwecke des Verkaufs einen Termin zur Entgegennahme von Geboten
**auf den 28. Juni d. J. Nachmitt. 3 Uhr**
in meiner Kanzlei, Ring Nr. 16, anberaumt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß die näheren Bedingungen in meiner Kanzlei täglich Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr zu erfahren sind.
Das Haus ist vor wenigen Jahren durchgehends neu ausgebaut und befindet sich im besten Bauzustande.
Der jetzige Miethsertrag des Hauses beträgt bei billiger Vermiethung 1180 Thlr. jährlich. Die gerichtliche Taxe des Hauses beträgt 16,100 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf. Gegen Brandschaden ist das Haus bei der städtischen Feuerversicherung mit 14,740 Thlr. versichert.
Der Zuschlag kann im Bietungstermine sofort ertheilt werden.
Breslau, den 18. Juni 1858.
**Horst,**
Justiz-Rath und Notar,
[4872] Ring Nr. 16

## Schluß der Auktion

in der
**hiesigen Zucker-Raffinerie.**
Bei der Dinstag den 22. d. M. zu **beendenden Auktion in der hiesigen Zucker-Raffinerie,** Werderstraße Nr. 23 und 24, **Vormittags** von 9 Uhr und **Nachmittags** von 3 Uhr ab,
**kommen noch unter Anderem folgende Gegenstände vor:**
1) **Ein vollständiger Saug- oder Nutsch-Apparat,** bestehend in 3 Batterien Sauröhren à 200 Loch, 5 Batterien Saugröhren à 160 Loch, 2 Recipienten (Syrupsammler), und **eine doppelt wirkende Luftpumpe** von 20" Durchmesser und 30" Hub.
2) **Eine horizontal liegende Dampfmaschine** von 2 Pferdekraft mit Triebwerk.
3) **Ein durch fünf Etagen gehendes Pasternosterwerk** für Zuckerbrodte. Länge der Kette 114'.
4) Eine Partie **schmiedeeiserne Heiz- und Wasserröhren,** sowie **kupferne Gefäße und Geräthschaften.**
5) **Manometer, Stockthermometer, Aräometer.**
6) **11,000 Stück** verschiedene **irdene Zuckerformen.**
7) **600 Stück** barchentne und leinene **Filterbeutel.**
8) **43 Stück** große **Boden-Laternen.**
9) Eine Partie **Schiefertafeln, Gummischnüre, Memmen von Kautschuk,** sowie
10) **Tischzeug, Leinwand** und verschiedene andere Gegenstände. [4874]
**H. Saul,** Auktions-Kommissarius.

**Leçons de français.**
Lecture, prononciation, grammaire, conversation etc. par un Français. [6355]
S'adresser: Alte Taschenstrasse 6, au rez-de-chaussée à droite.

## Am 1. Juli 1858:

Ziehung der Obligations-Loose des
**k. k. Oesterr. Staatsanlehens**
vom Jahre 1854.
**Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.**
Hauptgewinne in Gulden Conv.-Münze:
200,000, 170,000, 140,000, 110,000, 100,000, 80,000, 70,000, 60,000 ꝛc.
Der geringste Gewinn beträgt **300** Gulden C.-M.
Durch den gegenwärtigen sehr billigen Preis dieser Obligationsloose bietet sich Gelegenheit, bei diesen äußerst vortheilhaft eingerichteten Unternehmungen bedeutende Gewinne zu erlangen.
Pläne, sowie jede gewünschte nähere Auskunft werden aufs bereitwilligste ertheilt.
**Anton Horix,**
Staats-Effekten-Handlung
[6364] in Frankfurt a. M.

In Folge der von Schroda aus, in mehreren Zeitungen erlassenen Bekanntmachung, betreffend den Verkauf der im Schrimmer Kreise belegenen Chwalkowoer Güter sind Namensverwechselungen mit denen mir gehörigen Gütern Chwalkowo, Czartki, Mlodzikowo und Mlodzikowo-Hauland, Schrodaer Kreises, vorgekommen und von mir Auskunft über deren Verkauf erfordert worden.
Um ferneren Anfragen zu begegnen, sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich keinesweges mein Besitzthum zu veräußern gedenke.
Chwalkowo bei Schroda, den 15. Juni 1858.
[4869] **Materne** auf Chwalkowo.

## Geschäfts-Anzeige.

Das in Ohlau an der Chaussee und Eisenbahn errichtete **Eisen-Dampfhammerwerk** ist schon seit einiger Zeit in vollständigem Betriebe. Dasselbe wird den Besitzern von Maschinen-Bauanstalten, so wie Maschinen- und Mühlen-Baumeistern zur geneigten Beachtung empfohlen, indem die Verwaltung desselben jede Bestellung prompt und gewissenhaft zu erfüllen und für gutes Fabrikat die solidesten Preise in Rechnung zu stellen verspricht. **Modell-Eisen, Stabeisen** in allen Größen, sowie **komplete Wagenachsen** sind stets vorräthig oder werden auf Bestellung schnell angefertigt.
**Briefe** an das oben bezeichnete und von mir gegründete Eisen-Dampfhammerwerk mögen unter folgender Adresse:
**„An die Verwaltung des Eisen-Dampfhammerkes zu Ohlau"**
eingehen. [4838]
**C. Effenberger.**

## Ein Vorwerk,

abgezweigt von einer königl. Domäne in Oberschlesien, ¼ Meile von der Kreisstadt, an der Chaussee und nahe der Eisenbahn und dem Bahnhofe, mit 506 Mrg. Fläche, schönem Viehstande, freundlichem Wohnhause, guten, meist massiven Wirthschafts-Gebäuden, geringem und sicherem Hypothekenstande, soll mit 6—8000 Thlr. Anzahlung **sehr billig** verkauft werden durch das
**Central-Adreß-Büreau,**
Ring 40. [6432]

Eine kleine goldene Cylinder-Uhr, in der Größe eines Viergroschenstück, schwarz emaillirt, ist gestern Abend verloren worden. Der Finder wird ersucht, dieselbe gegen angemessene Belohnung Antonienstraße 10, zwei Treppen, abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.
Breslau, den 18. Juni 1858. [6419]

## Rindvieh-Verkauf.

Auf dem Dominialhofe zu Ober-Struse bei Mettkau, stehen wegen Rückgewähr der Pacht vom 20sten d. Mts. ab:
ein **Original-Holländer-Bulle,** vier Jahre alt; zehn Stück dergleichen junge neumelke und tragende **Nutzkühe.** eben so auch zwei- und einjährige **Kalben,**
zum sofortigen Verkauf. [6405]
Ober-Struse, den 17. Juni 1858.
**Priegner,** Gutspächter.

Ein Flügel ist billig zu vermiethen Dominikanerplatz Nr. 2. [6423]

In allen Buchhandlungen Breslaus, wie in der Provinz Schlesien ist zu haben:

[4855]

**Karte v. Riesen- u. Eulengebirge**
von **Haupt**, mit **Wegweiser** 15 Sgr.
Dieselbe auf Leinwand gezogen in elegantem Karton 1 Thlr. 10 Sgr.

**Karte der Umgegend von Salzbrunn,**
von **V. v. Falkenstein**, auf Leinwand in elegantem Karton 1 Thlr. 10 Sgr.

**Karte vom Riesengebirge,**
von **V. v. Falkenstein.** auf Leinwand in Karton 1 Thlr.

**Karte vom Riesengebirge,**
von **G. D. Reymann**, in Karton 15 Sgr.

**Wegweiser durch die Grafschaft Glaz,**
von **Müller**, 15 Sgr.

**Karte der Prov. Schlesien,**
von **F. Handtke**, 10 Sgr.
Dieselbe auf Leinwand gezogen in elegantem Karton 22½ Sgr.

**Wegweiser durch's Riesengebirge,**
von **Müller**, 20 Sgr.

**Karte der Grafschaft Glaz,**
von **G. D. Reymann**, 15 Sgr.

**Eisenbahn-, Post- u. Dampfschifffahrts-Karte von Mittel-Europa,**
mit Angabe aller Eisenbahn- und Dampfschifffahrts-, so wie der meisten Post-Stationen,
von **H. Müller.** Preis in Karton 18 Sgr. Dieselbe auf Leinwand in eleg. Karton 1 Thlr. 15 Sgr.

Verlag von **C. Flemming** in Glogau.

---

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg erschien, und vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhdlg. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [4880]

## Bohn, Fr., Die Handlungswissenschaft

für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener; zur leichtern Erlernung 1) des Briefwechsels, 2) der Kunstausdrücke, 3) der Handelsgeographie, 4) des kaufmännischen Rechnens, 5) der Buchhaltung, 6) der Münz- und Gewichtskunde, 7) Anweisung eine schöne feste Handschrift zu erlangen, mit Vorschriften.

Siebente verb. Auflage. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Mittelst dieses Buches, wovon bereits 15000 Exemplare abgesetzt wurden, wird sich der Lehrling in 8 Tagen mehr Handlungskenntnisse erwerben, als mancher während seiner 4 Lehrjahre sich anzueignen Gelegenheit hat.

In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedrich Thiele.**

---

Im Verlage von Barthol in Berlin ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

## Eisenbahn-Cours-Karte des nordöstlichen Deutschlands.

Nebst Angabe der Telegraphen- und Dampfschifffahrts-Verbindungen. — Nach offiziellen Materialien bearbeitet von **A. Schäffer**, Eisenbahn-Controleur.

Preis: 2½ Sgr.

In **Brieg:** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.** [4881]

---

Im Verlage von C. Barthol in Berlin ist erschienen, vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhdlg. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20:

## Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch.

Nebst Angabe der Badeorte Deutschlands und deren Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Verbindungen.

**Nebst einer Eisenbahn-Karte.**

Ausgabe für Juni 1858.

Preis: 7½ Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [4882]

---

## Inserate

**für die in Warschau erscheinende „Kronika" und „Czas" in Krakau**

übernimmt und befördert: [2489]

**Die Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstraße Nr. 20.

---

## Vortheilhaftes Verkaufs-Anerbieten eines Gypslagers.

In der Entfernung von nur ¼ Meile von der Oberschlesischen Bahn und dem Klodnitz-Kanal ist ein Gypslager, dessen außergewöhnliche Mächtigkeit von über 16 Lachtern das bergmännische Taschenbuch von R. v. Carnall, Jahrgang 1845, Seite 89, nachweiset, billig zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt auf portofreie Anfrage unter der Adresse: C. C. poste restante Tost. [4876]

---

## Spezerei-Geschäfts-Verkauf.

Ein hiesiges frequentes, günstig gelegenes Spezerei-Geschäft ist wegen Familien-Verhältnissen unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung wird von einem soliden Käufer nur circa 200 Thlr. beansprucht. Gefälligkeitsweise ertheilt Selbst-Reflektanten nähere Auskunft: [6428] **Eduard Felsmann**, Ketzerberg Nr. 22.

---

## Panama-Hüte,

**so wie Florentiner Herren-Hüte,**

in weiß, grau und braun, empfiehlt in größter Auswahl garnirt und ungarnirt:

**die Strohhut-Fabrik von E. Breslauer,**

Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59, erste Etage. [4879]

---

## Centnerbrunn.

**Wasserheil-Anstalt bei Neurode, Grafschaft Glaz,**

von der Eisenbahnstation Reichenbach vier Stunden entfernt. Anmeldungen an **die Direction.**

Dr. Roser. H. Bernhardt. [4859]

---

## Vernis pour chaussures.

Echt französischer Lederlack, um das Schuhwerk so schön glänzend und schwarz zu machen, daß es von dem echten Glanzleder nicht zu unterscheiden ist, à Flasche 10 Sgr., bei [6422] **Gebrüder Bauer**, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 11.

---

## Zwei tüchtige, gewandte Directricen

für **Putzgeschäfte** werden zum sofortigen Antritt nach zwei schönen Provinzialstädten gesucht. Näheres zu erfahren Ring Nr. 42 in der Strohhut-Fabrik des Herrn **Dienstfertig.** [6421]

---

Um mit meinem Vorrath [4836]

**Mantillen und Burnussen**

vor beendeter Saison **gänzlich zu räumen**, verkaufe ich solche zu **herabgesetzten Preisen.**

**M. Lichtenstein**, Schweidnitzer- und Karlsstraßen-Ecke.

---

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

---

Briefe an **Graf Carl Harrach** auf Groß-Sägewitz sind über **Mörschelwitz** zu senden. [6426]

---

**Acht jungen Männern**, [4853] die nicht besonders bemittelt, doch eigenen sicheren Herd wünschen, theile ich, Alters wegen meine Geschäfte aufgebend, drei meiner Erfindungen nebst anderen Vorschriften zur leichten und billigsten Bereitung mehrerer stets gangbarer Artikel, für 2 Frd'or. jedem, mit und erkläre das Speziellere darüber gegen deklarirte Einsendung von 1 Thlr. [4853]

Gernrode am Harz.

**C. Simon**, Apotheker und Techniker.

---

Ein gebildeter junger Mann, der Lust hat, sich der Landwirthschaft zu widmen, findet gegen ein angemessenes Pensions-Geld, auf den gräfl. von Fernemontschen Gütern, vom 1. Juli ab, als Eleve ein Placement. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen der

Ober-Inspektor **Hugo Lehnert.**

Schloß Schlawa per Schlawa. [4852]

---

Ein gebildeter mit den nöthigen Schulkenntnissen begabter junger Mann, welcher die Landwirthschaft erlernen will, findet auf der Administration der Groß-Tschirnauer Stiftsgüter, gegen mäßige Pension ein Engagement vom 1. Juli d. J. ab. [4856]

---

Ein im Schriftfache **tüchtiger Lithograph** findet in einer Provinzialstadt dauernde Stelle. Proben und Bedingungen unter der frankirten Adresse — A. H. — befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [4849]

---

## Ein Buchhalter,

vertraut mit der italienischen Buchführung, und ein tüchtiger Korrespondent wollen sich behufs vortheilhafter Engagements wenden an das Agentur-, Kommissions- und Inkasso-Geschäft von **W. Matthesius & Comp.**, Berlin, Oranienburgerstraße 9. [4687]

---

Ein **Oekonomie-Eleve** kann gegen Pensionszahlung auf einer großen Herrschaft in der Nähe Breslau's zum 1. Juli antreten. Näheres bei **M. Roesler**, Wall-Straße Nr. 20.

---

Bei einem schon bestehenden soliden Fabrikgeschäft wünscht sich ein intelligenter Kaufmann mit mehreren Tausend Thalern zu betheiligen. Näheres bei Herrn **Georg Streit** in Glogau auf frankirte Anfragen.

---

Zum **sofortigen Antritt** oder **zu Johannis** wird für eine Gutsherrschaft ein gewandter **Diener**, so wie ein **Kutscher** gesucht, welche beide unverheirathet und mit guten Zeugnissen versehen sein müssen. Das Nähere durch Herrn **W. M. Trautmann** in Greifenberg in Schlesien. [4854]

---

## Kompagnon-Gesuch.

Ein thätiger oder auch stiller Kompagnon mit circa 10000 Thalern disp. Vermögen wird für eine Maschinenfabrik zum sofortigen Antritt gesucht. Das Kapital wird sicher gestellt, und 10 % garantirt. Adressen werden unter Chiffre **G. H. P.** fr. an die Expedition dieser Zeitung erbeten. [4837]

---

## Offene Stellen.

3—4 tüchtige und solide **Pfefferküchler**, so wie ein **Conditor-Gehilfe**, finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

[4620] **Fleischer** in Waldenburg i. Schl.

---

Von jetzt an wird zu jeder Zeit **altes Eisen** gekauft und nach den zeitgemäßen Preisen bezahlt. [4839]

**Die Verwaltung des Eisen-Dampfhammerwerkes zu Ohlau.**

---

[6430] **Zum Verkauf**

steht ein elektromagnetischer Zeigertelegraph, ein Inductionsapparat, ein 70 Pfund ziehender Magnet und mehrere Stereoskopen; auch ein 36 Limer vorzüglicher photographischer Apparat. Unter portofreien Anfragen das Nähere bei **Nicolaus** zu Neumarkt.

---

## Steppdecken

empfiehlt in allen Stoffen billigst:

**Heinrich Cadura**, Ring Nr. 46.

---

Eine Partie **bunte Barège-Kleider**, 2 Thlr. 20 Sgr., empfiehlt:

**Heinrich Caduru**, Ring 46.

---

## Homöopathischer Gesundheits-Kaffe,

präparirt nach der Vorschrift des Herrn Doktor Günther in Langensalza, das Pfd. 3 Sgr., 6 Pfd. für 15 Sgr., ist wieder angekommen.

**S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. Nr. 21.

---

**Verkäuferin.**

Ein rechtliches, sittlich anständiges, gebildetes Mädchen, geübte Verkäuferin, wünscht recht bald eine Stelle als Verkäuferin hier oder auswärts.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50. [4871]

---

## Gebirgs-Himbeer-Saft

empfiehlt in vorzüglicher Qualität [6382]

**Adolf Koch's** Droguenhandlung.

---

Eine braun und weiß getigerte, schön gebaute Hühnerhündin, im vierten Felde, fein dressirt, ist zu verkaufen: Wallstraße Nr. 6, par terre rechts. [6438]

---

Für eine zu errichtende Dampf-Knochenmehl-Fabrik wird ein, mit den für diese Stellung nöthigen Kenntnissen ausgerüsteter **Werkführer** zu engagiren gesucht. Frankirte Adressen unter P. N. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [4773]

---

Albrechtsstraße Nr. 25 sind 6 schmiedeeiserne egale Fenstergitter zu verkaufen. Näheres beim Haushälter. [4863]

---

## Acht und siebenzig Choralmelodien,

wie sie

**in den evangelischen Kirchen Breslaus**

gesungen werden.

**Für die evangelischen Schulen Breslaus**

zusammengestellt

**auf Veranlassung der städtischen Schulen-Deputation.**

8. geh. in Umschlag 1 Sgr. [480]

Breslau. **Graß, Barth u. Comp. Verlagsbuchhdlg.** (C. Zäschmar.)

---

Die Versicherung der

## Oberschl. Eisenbahn-Stammactien La. B.

gegen die diesjährige Verloosung übernehme ich für eine Prämie, die bis auf Weiteres ⅜ pCt. beträgt.

[4865] **D. Lubliner,**

Bank- und Wechsel-Geschäft, Ohlauerstrasse 87 (goldene Krone).

---

**Sonntag**, den **20. Juni**, im **Kaffeehause** zu **Rothkretscham:**

**Concert** und **Tanzmusik.** [6420]

---

## Brauerei Verpachtung.

Am 21. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, wird von dem Unterzeichneten die zu Cantersdorf an der Straße zwischen Löwen und Grottkau, ganz nahe an Löwen belegene Brauerei mit Schankgerechtigkeit meistbietend, unter Vorbehalt des Zuschlages, **in der Brauerei zu Cantersdorf** verpachtet. Die Pachtbedingungen liegen im Komptoir der Brieger Zuckersiederei zu Brieg und beim Wirthschaftsamte des Dom. Cantersdorf zur Einsicht aus. [4682]

Brieg, den 11. Juni 1858. **Der Zuckersiederei Direktor Paul Pischgode.**

---

## Die Breslauer Dampf-Knochenmehl- und Dünger-Fabrik

**Comptoir: Alte Taschenstraße Nr. 21,**

offerirt feinstes **Knochenmehl**, echten **Peru-Guano**, so wie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten Düngerpräparate, für deren reele unverfälschte Qualität sie Garantie leistet. [4860]

---

## Blaues belgisches Wagenfett

von schöner Qualität offerirt in 1/1, 1/2 und 1/4 Gebinden, à 5 bis 5½ Thlr.,

**die Dampf-Seifen- u. Wagenfett-Fabrik von Opitz & Haveland,**

[4861] Verkaufs-Lokal: **Alte Taschenstraße Nr. 21.**

---

## Blaues belgisches Wagenfett,

aus der Fabrik der Herren **Opitz u. Haveland**, kann ich allen meinen Collegen, so wie Denjenigen, welche Bedarf davon haben, empfehlen. Dasselbe hat sich von allen Wagenfetten, welche ich bisher angewandt habe, sowohl hinsichtlich der Qualität, als des Preises, am vorzüglichsten bewährt. [4862] **Rother**, Posthalter in Breslau.

---

Ein **Wagenpferd**, Wallach, hellbraun ohne Abzeichen, 7 Jahr alt, von mittler Größe, einspännig eingefahren, fromm und fehlerfrei, ist preiswürdig zu verkaufen. Frankirte Adressen unter K. B. S. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [4851]

---

**Herrschaftliche Wohnungen**, elegant und bequem eingerichtet, sind in meinen Häusern auf der Palmstraße, „zur Wilhelmsruh" und „Karlsruh" zu vermiethen, und theils zu Johanni, theils zu Michaeli dieses Jahres zu beziehen. [6431]

**W. Hensel,**

Palmstraße „zur Karlsruh."

---

**Eine möblirte Stube**

ist zu vermiethen Friedrich-Wilhelms-Straße 9, bald oder zum 1. Juli. [6434]

---

**Preise der Cerealien** 2c. (Amtlich.)

Breslau, am 18. Juni 1858.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 75— 80 | 72 | 65—69 | Sgr. |
| dito gelber | 72— 75 | 69 | 62—65 | „ |
| Roggen . . | 52— 54 | 51 | 48—50 | „ |
| Gerste . . . | 38— 40 | 37 | 35—36 | „ |
| Hafer . . . | 35— 36 | 34 | 32—33 | „ |
| Erbsen . . | 60— 64 | 58 | 52—55 | „ |

Kartoffel-Spiritus $8\frac{11}{12}$ Thlr. G.

---

| 17. u. 18. Juni | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 27"8"'47 | 27"9"'91 | 27"9"'68 |
| Luftwärme | + 15,8 | + 12,0 | + 19,3 |
| Thaupunkt | + 11,0 | + 4,8 | + 0,2 |
| Dunstsättigung | 68pCt. | 55pCt. | 21pCt. |
| Wind | NO | O | O |
| Wetter | überwölkt | heiter | heiter |
| Wärme der Oder | | | + 19,4 |

---

## Hein's Hôtel

**garni,**

**Tauenzienplatz 4,**

**Breslau.** [4760]

---

**Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.**

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. Personenzüge { 2 Uhr. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 U. 5 M. Abds / 8 U. 55 M. Mg

Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin** { 7 Uhr 25 M. Mrg., 5 Uhr Nachm. / 11 Uhr 1 M. Mg., 10 Uhr 15 M. Ab. { **Lissa** } 1 Uhr Nach. / 8 U. 7 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9 U. 20 M. Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.

Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**

Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.

Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

---

## Breslauer Börse vom 18. Juni 1858. Amtliche Notirungen.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Gold und ausländisches** | | | Schl. Pfdb. Lt. B. | 4 | 97½ B | Ludw.-Bexbach. | 4 | — |
| **Papiergeld.** | | | dito dito | 3½ | — | Mecklenburger | 4 | — |
| Dukaten | | 94¾ B. | Schl. Rentenbr. | 4 | 93½ B | Neisse-Brieger | 4 | 66¼ B |
| Friedrichsd'or | | — | Posener dito | 4 | 91½ B. | Ndrschl.-Märk. | 4 | — |
| Louisd'or | | 108¾ G. | Schl. Pr.-Obl. | 4½ | 100⅝ B. | dito Prior. | 4 | — |
| Poln. Bank-Bill. | | $90\frac{11}{12}$ B | **Ausländische Fonds** | | | dito Ser. IV. | 5 | — |
| Oesterr. Bankn. | | $98\frac{1}{12}$ [illegible] | Poln. Pfandbr. | 4 | 88½ G. | Oberschl. Lt. A. | 3½ | 135 G. |
| **Preussische Fonds.** | | | dito neue Em. | 4 | 88½ G. | dito Lt. B. | 3½ | 125¾ B. |
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | 100¾ B. | Pln. Schatz-Obl. | 4 | 84 G. | dito Lt. C. | 3 | 135 G. |
| Pr.-Anleihe 1850 | 4½ | 101 B. | dito Anl. 1835 | | | dito Pr.-Obl. | 4 | 88 B. |
| dito 1852 | 4½ | | à 500 Fl. | 4 | — | dito dito | 3½ | 77 B. |
| dito 1854 | 4½ | 101 B. | dito à 200 Fl. | | — | dito dito | 4½ | $96\frac{1}{12}$ [illegible] |
| dito 1856 | 4½ | 101 B. | Kurh. Präm.-Sch. | | | Rheinische | 4 | — |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 115¼ B. | à 40 Thlr | | — | Kosel-Oderberg | 4 | 47 G. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 83⅝ B. | Krak.-Ob.Oblig. | 4 | 79¾ B. | dito Prior.-Ob. | 4 | — |
| Bresl. St.-Obl. | 4 | — | Oester. Nat.-Anl. | 5 | $81\frac{7}{12}$ B | dito dito | 4½ | — |
| dito dito | 4½ | — | **Vollgezahlte Eisenbahn-Actien** | | | dito Stamm. | 5 | — |
| Posener Pfandb. | 4 | 98¾ G. | Berlin-Hamburg | 4 | — | Minerva | 5 | 74¼ B. |
| dito Pfandb. | 3½ | 87¾ [illegible] | Freiburger | 4 | 94¾ G. | Schles. Bank | | 81½ G. |
| dito Kreditsch. | 4 | 89⅜ B. | III. Em. | 4 | 92¾ B. | **Inländische Eisenbahn-Actien** | | |
| Schles. Pfandbr. | | | dito Prior.-Obl. | 4 | 86¼ B. | **und Quittungsbogen** | | |
| à 1000 Rthlr. | 3½ | 86¾ G. | Köln-Mindener | 3½ | — | | | |
| Schl. Pfdb. Lt. A. | 4 | 95⅔ B. | Fr.-Wlh.-Nordb. | 4 | — | Rhein-Nahebahn | 4 | — |
| Schl. Rust.-Pfdb. | 4 | 95⅔ B. | Glogau-Saganer | 4 | — | Oppeln-Tarnow. | 4 | 61¼ G. |

**Wechsel-Course.** Amsterdam 2 Monat 141 G. Hamburg kurze Sicht 149¾ G. dito 2 Monat 149 G. London 3 Monat 6. 18⅓ G. dito kurze Sicht — —. Paris 2 Monat 79⅙ G. Wien 2 Monat 96⅔ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.